

DER SONNTAG



Sonntag, 17. März 2024

GESELLSCHAFT

„Beklaute Frauen“: Das Buch ist eine Richt-
tigstellung und feministische Anleitung
Seite 12

PRO UND CONTRA

Sollen Senioren verpflichtet werden, einen
Führerschein zu machen?
Seite 14

REISE

Zeitreise in Afrikas Antike: Die Halbinsel
Cap Bon im Norden Tunesiens
Seite 21

IM ARCHIV GEBLÄTTERT

Die Schlagzeilen auf den Titelseiten vor 75,
50 und 25 Jahren
Seiten 28 bis 30

Wir setzen
uns dafür ein,
positive Lebensbe-
dingungen für die
betreuten Men-
schen zu schaffen,
sie zu begleiten, zu
fördern und ihre
Eingliederung in die
Gesellschaft zu ver-
wirklichen.

Dr. Jutta Freymuth
Verbandsgeschäftsführerin



Der BVO hat seinen Sitz an der Nadorster Straße in Oldenburg: Verbandsgeschäftsführerin Dr. Jutta Freymuth (links) mit ihrer Stellvertreterin Merle Wolter und dem Vorstandsvorsitzenden Carsten Feist.

BILD: PIET MEYER

Seit 100 Jahren soziales Engagement in Region

JUBILÄUM Bezirksverband Oldenburg feiert – Neue Leitung vorgestellt – 1300 Mitarbeiter

VON KARSTEN RÖHR

OLDENBURG – Vom Sophienstift in Jever bis zum Kreisaltenheim in Wildeshausen: Der Bezirksverband Oldenburg (BVO) engagiert sich seit 100 Jahren sozial in der gesamten Region. 17 gemeinnützige Facheinrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen, der Kinder- und Jugendhilfe, Wohnungslosenhilfe und Pflegeheime für Senioren gehören heute dazu, außerdem 32 mildtätige Stiftungen.

In allen Einrichtungen wird das Jubiläum in den nächsten Wochen gefeiert, einschließlich eines Staffellaufs von Haus zu Haus mit gegenseitigen Besuchen, dazu in mehr als 20 öffentlichen Veranstaltungen – unter dem Motto: „100 Jahre BVO – 100 Tage – 100 Facetten“. Den Abschluss wird der Festakt am 16. August mit Sozialminister Dr. Andreas Philippi bilden.

Passend zum „100-jährigen“ ist auch die Leitung wieder komplett: Neue Chefin ist die Wirtschaftswissenschaftlerin Dr. Jutta Freymuth (43) aus Wildeshausen, die seit März 2022 bereits Stellvertreterin von Frank Diekhoff war, der im vergangenen Jahr verstorben ist. Freymuth war vorher Referatsleiterin beim Senator für Finanzen in Bremen.

Der Verbandsvorsitzende, Wilhelmshavens Oberbürgermeister Carsten Feist, sagt: „Frau Freymuth bringt ein hohes Maß an sozialer Kompetenz mit und sie blickt über viele Tellerränder. Sie ist genau die Richtige für alle Aufga-

ben, für gute Betreuung, genügend Personal und stabile, wirtschaftliche Bedingungen.“ Der BVO habe unter der neuen Führung jetzt „ein buntes Jahr vor sich, ein lebhaftes Jubiläumsjahr, rund um die Themen, bei denen Menschen Hilfe brauchen, und zwar mit unserer ganzen Lebensfreude und der Lust darauf, genau das zu tun“. Ihre Vertreterin ist seit dem 1. März die Juristin Merle Wolter. Die 44-Jährige ist gebürtige Oldenburgerin und Wahl-Ammerländerin. Wolter war zuletzt Referatsleiterin und Justiziarin bei der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration in Bremen.

MITARBEITER, BETREUTE – UND DIE TRÄGER

Über die Arbeit des Bezirksverbands mit seinen 1293 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – einer der größten Arbeitgeber im Oldenburger Land, der allein 1600 Menschen stationär betreut – sagt Jutta Freymuth: „Wir setzen uns dafür ein, positive Lebensbedingungen für die betreuten Menschen zu schaffen, sie zu begleiten, zu fördern und

ihre Eingliederung in die Gesellschaft zu verwirklichen.“ Jeder und jede sollte dabei „so selbstständig wie möglich leben, zugleich aber so viel Schutz und Unterstützung wie nötig erhalten“.

Der Zentralverwaltung an der Nadorster Straße sind die Versorgungskasse Oldenburg und die Zentrale Pflegesatzstelle zugeordnet. Getragen wird der BVO und seine soziale Arbeit von seinen Mitgliedern: den Städten Delmenhorst, Oldenburg, Wilhelmshaven und den Landkreisen

ÖFFENTLICHE FEIER

Auf Gut Sannum, einer Einrichtung des Bezirksverbands Oldenburg, leben Menschen mit einer geistigen, seelischen, körperlichen oder mehrfachen Beeinträchtigung.

Der Gutshof liegt am Rand von Huntlosen im Landkreis Oldenburg. Am 5. April wird hier ab 11 Uhr gefeiert – eine von mehreren öffentlichen Feiern zum Jubiläum.

Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta und Wesermarsch.

BAULICHE ENTWICKLUNGEN

Ein Blick auf einige bauliche Entwicklungen allein der vergangenen vier Jahre zeigt, wo der BVO, der 1974 aus dem Landesfürsorgeverband Oldenburg hervorgegangen ist, überall aktiv ist: mit der Erweiterung der Tagespflege des Sophienstifts, der Eröffnung der Außenwohngruppe des Wohnheims Sande, der 350-Jahr-Feier des Waisenstifts Varel, Sanierung und Erweiterung des Pflegeheims Bloherfelde, 300-Jahr-Feier des gerade erst sanierten und erweiterten Gut Dauelsberg in Delmenhorst (eine Komplexeinrichtung der Wohnungslosenhilfe, der stationären Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischen Behinderungen und der vollstationären

Pflege) und der Eröffnung eines weiteren Solandis-Stützpunktes für Menschen mit psychischen Erkrankungen, im Landkreis Wesermarsch.

„MENSCHEN IM MITTELPUNKT“

Gerade wurden die Richtfeste des neuen Hauses im Kreisaltenheim Wildeshausen und eines Erweiterungsbaus auf Gut Sannum gefeiert. Und weil die Notwendigkeit da ist, geht es auch so weiter. Jutta Freymuth sagt: „In den kommenden vier bis fünf Jahren werden wir rund 20 Millionen Euro in unsere Einrichtungen investieren, um sie zukunftssicher aufzustellen.“

Dazu zähle inmitten des Fachkräftemangels angesichts des eigenen Bedarfs die Aufgabe, „mit modernen und sicheren Arbeitsplätzen und guten und verlässlichen Arbeitsbedingungen“ als Arbeitgeber sehr interessant zu bleiben. „Dafür geben wir unser Möglichstes. Unsere Stärke ist es, dass wir vielseitige Einsatzmöglichkeiten und breite Weiterbildungsmöglichkeiten bieten können.“ So bleibe der BVO immer auf der Höhe der Zeit, im Sinne „der Menschen – sie stehen im Mittelpunkt unseres Handelns, dafür setzen wir uns täglich mit Herz und Verstand ein“. Carsten Feist sagt: „Wir sind 100 Jahre jung, weil wir uns immer wieder neu erfinden und uns fragen, was für Aufgaben zu lösen sind, was gerade nötig ist und was dem anderen hilft.“



Gute Laune auf Gut Sannum.

BILD: BVO

EDITORIAL

Torsten Wewer,
Redakteur



Gut schlafen, hellwach sein

Schlaf ist die beste Medizin, sagt ein bekanntes Sprichwort. Darin steckt viel Wahrheit, denn ausreichend und erholsamer Schlaf ist nachweislich gut für die Gesundheit. Umgekehrt ist derjenige viel weniger leistungsfähig, der schlecht geschlafen hat. Das kann sich zum Beispiel im Beruf negativ auswirken. Meine Kollegen Ben Kendal und Roberta Knoll von unserem Partner, dem Redaktionsnetzwerk Deutschland, beschreiben im heutigen Sonntagsjournal, welche Folgen Schlafstörungen haben können, wie man seinen eigenen Schlafrhythmus finden kann und was davon zu halten ist, dass mancher Arbeitgeber seiner Belegschaft ein Nickerchen im Dienst ermöglicht.

Hellwach sein müssen die zivilen Seenotretter, die im Mittelmeer Menschen vor dem Ertrinken bewahren. Dazu kommen neue Gesetze in Italien, die ihnen die Arbeit immer schwerer macht, wie mein Kollege Sebastian May beschreibt.

Ich hoffe, Sie konnten heute ausschlafen. Viel Spaß bei der Lektüre und einen entspannten Sonntag!



Luxus sieht anders aus: In diesem Haus an der Nadorster Straße zahlt die Stadt horrende Mieten.

BILD: JASPER RITTNER

Geht man davon aus, dass in einer 100 Quadratmeter großen Wohnung mit vier Zimmern 30 Quadratmeter auf Gemeinschaftsflächen entfallen, ergeben sich Quadratmeterpreise wie bei Luxusobjekten in Hamburg oder München.

Jasper Rittner
Redaktion Oldenburg

Stadt zahlt Wuchermieten für Flüchtlinge

UNTERKUNFT 750 Euro für ein Zimmer in Gammelhaus in Oldenburg – Monatlich 410 000 Euro an Mietkosten

VON JASPER RITTNER

OLDENBURG – 750 Euro Miete für ein 16-Quadratmeter-Zimmer: Da denkt man an goldene Wasserhähne. Doch an der Nadorster Straße 72 ist das Gegenteil der Fall. Ein kaputtes Fenster mit Folie geflickt, offene Sicherungskästen, Gammel und Wasserschäden. Ukrainer, die aus einem zerbombten Ort geflüchtet sind, werden zwar froh sein, überhaupt ein sicheres Dach über dem Kopf zu haben. Doch letztlich sind es die Oldenburger Steuerzahler, die für mindeste Wohnqualität horrende Preise zahlen. Denn bei den Ukrainern übernimmt das Jobcenter die Unterkunftskosten.

Der Vermieter

Vermieter ist der Verein „Oldenburg hilft“. Und der weist auf mit der Stadt abgesprochene Pauschalmieten. Außerdem gäbe es in den Wohngemeinschaften Gemeinschaftsküchen und -badezimmer. Geht man davon aus, dass in einer 100 Quadratmeter großen Wohnung mit vier Zimmern 30 Quadratmeter auf Gemeinschaftsflächen entfallen, ergeben sich Quadratmeterpreise wie bei Luxusobjekten in Hamburg oder München. Ein allein bewohntes Zimmer mit neun Quadratmetern und anteiliger Gemeinschaftsfläche käme so

Transparent seien alle Mietverhältnisse und Kalkulationen der Stadt dargelegt worden, betont der Verein „Oldenburg hilft“. Die Stadt geht inzwischen auf Distanz zu dem Verein. Die Zusammenarbeit soll zurückgefahren werden.

auf 545 Euro warm. Das entspricht 33 Euro pro Quadratmeter.

220 Wohneinheiten

Aktuell hat der Verein nach eigenen Angaben 64 Häuser mit 220 Wohneinheiten im Angebot. Insgesamt sind dort rund 500 Ukrainer untergebracht. Meist leben sie in Wohngemeinschaften. Vorstand Maik Günther sagt, man habe 2023 Mieteinnahmen (inkl. Nebenkosten) von rund 1,25 Millionen gebucht. Dies entspreche etwa 2500 Euro pro Person im Jahr. Diese Aussage steht aber im Gegensatz zu den Pauschalen an der Nadorster Straße.

Zum Zustand des Hauses sagt Günther: „Der Altbau ist nicht saniert, aber ordentlich. Es wurde eine neue Heizung eingebaut, Reparaturen wurden/werden vom Verein oder vom Eigentümer stets vorgenommen.“ Erst in den letzten Tagen fand eine Hausbegehung statt. Von den dort Le-

benden habe es eine „grundsätzliche Zufriedenheit über den Zustand der Wohnungen“ gegeben, behauptet Günther.

Pauschalverträge

Der Verein „Oldenburg hilft“ hat seit der ersten Anmietung immer einen engen Kontakt zum Jobcenter und dem Amt für Soziales gehalten, betont Günther. Transparent seien alle Mietverhältnisse und Kalkulationen der Stadt dargelegt worden. Auch habe es bei Besichtigungen keine Beanstandungen gegeben. „Im Februar 2023 haben sich das Amt für Soziales und der Verein auf eine Umstellung auf Pauschalmietverträge geeinigt. Der Verein ist dabei auf die Vorschläge des Amtes eingegangen“, sagt Günther. Er betont auch, dass man durch großen Einsatz und Engagement der Ehrenamtlichen des Vereins den Geflüchteten die Unterbringung in Containerlager ersparen konnte. „Der Verein hat sich dieser

schweren und verantwortungsvollen Arbeit bewusst gestellt. Gerade im ersten Jahr unserer Arbeit holten wir meist spät in der Nacht geflüchtete Menschen vom Oldenburger Bahnhof ab. Sie hatten Angst in den Augen, meist nur einen Rucksack und die Kinder Stofftiere in der Hand. Wir brachten sie zu komplett ehrenamtlich eingerichteten und renovierten Unterkünften und sie konnten sich ohne Luftalarm in ein gemachtes Bett legen“, merkt Günther an. Vorwürfe wie Mietwucher weise man deshalb energisch zurück.

Vonseiten der Stadt gab es zunächst keine detaillierte Stellungnahme zu den Miethöhen. Allerdings fand in der vergangenen Woche eine Begehung der Nadorster Straße 72 statt. Dabei lief es dann wohl doch etwas anders als von Günther dargestellt. „Die dort festgestellten Mängel sowie die Art der Belegung müssen beseitigt bzw. verändert werden“, teilte Stadtsprecher Stephan Onnen mit.

2567 Ukraine-Flüchtlinge

Insgesamt gibt es in Oldenburg aktuell 2567 registrierte Ukraine-Flüchtlinge. 663 Bedarfsgemeinschaften betreut das Jobcenter. Die monatlichen Mietkosten liegen bei 410 000 Euro. Das entspricht im Schnitt rund 620 Euro pro Bedarfsgemeinschaft.

WAS DAZU NOCH WICHTIG IST

So reagiert die Stadt

OLDENBURG/RIT – Die Stadt geht auf Distanz zu „Oldenburg hilft“: sukzessive will man die Zusammenarbeit zurückfahren, heißt es aus dem Rathaus. Man habe seit Beginn des Ukraine-Krieges darauf hingewiesen, dass eine ungesteuerte Aufnahme von Geflüchteten über den Verein zu Schwierigkeiten führen könne und der Haushalt im Vergleich zu anderen Kommunen überproportional belastet werde.

„Dazu haben viele intensive Gespräche stattgefunden. Entgegen der ausdrücklichen Empfehlung der Stadtverwaltung und ungeachtet parallel laufender Zuweisungen über das Land hat der Verein jedoch proaktiv Menschen aus der Ukraine nach Oldenburg geholt“, berichtet Stadtsprecher Stephan Onnen.

Von „Oldenburg hilft“, heißt es dazu: „Der Verein hat die Kriegsflüchtlinge mit Reisebussen von der polnisch-ukrainischen Grenze nach Oldenburg gebracht und für ihre Unterbringung gesorgt. Unser Ziel war es von Anfang an, den Geflüchteten Unterkünfte wie Sammellager, Container, Zelte oder Messehallen zu ersparen.“

Was den Zustand der Wohnobjekte angeht, liege die Verantwortung beim Vermie-

ter, heißt es von der Verwaltung. Sie suche den Wohnraum auch nicht aus, das mache der jeweilige Leistungsbezieher. Zumindest auf dem Papier ist das so. In der Praxis haben die neu angekommenen Ukrainer aber zunächst nur „Oldenburg hilft“ als Ansprechpartner.

„2022 hat der Verein zunächst ganze Wohnungen vermietet. Dafür gelten eigene Höchstgrenzen. Im weiteren Verlauf ist man dazu übergegangen, einzelne Zimmer zu vermieten“, erläutert Onnen. „In der Regel werden die Zimmervermietungen in der Stadt für Transferleistungsempfänger mit einem Pauschalbetrag abgebolten. Dies wurde von der Verwaltung auch thematisiert. Da der Verein die Vorteile einer Pauschalmiete gesehen hat, wurde konkret über die angemessene Entschädigung verhandelt. Der Betrag der anzuerkennenden Mieten ist aus sozialhilferechtlicher Sicht nicht zu beanstanden. Der Höchstbetrag bezieht sich auf die Zimmergröße und die Größe und Ausstattung der Gemeinschaftsflächen.“

Das bedeutet: Die Stadt wusste genau, was sie bezahlte. Und offenbar wird dieses System auch bei anderen Bürgergeld-Beziehern angewendet.



Das Regionale Umweltbildungszentrum am Rande des Klosterparks in Schortens: In dem alten Gebäude ist jahrelang nicht wirklich viel gemacht worden. Das wird nun immer offensichtlicher.

BILD: OLIVER BRAUN

Umweltzentrum erfüllt eigene Standards nicht

SANIERUNGSBEDARF Feuchtigkeit, Schimmel und miese Energiebilanz in Schortens – Gebäude 1869 als Gutshaus errichtet

VON OLIVER BRAUN

SCHORTENS – Ist ausgerechnet das Regionale Umweltbildungszentrum (RUZ) in Schortens ein Ort, in dem der Umweltschutz nur unzureichend umgesetzt und das Energiesparen, das hier vielen Schulkindern in vielen Projekten beigebracht wird, nur buchstäblich heiße Luft ist? Fakt ist: Das Gebäude ist in einem stark sanierungs- und modernisierungsbedürftigen Zustand. Weder sind die Fußböden, noch die große Dachfläche gedämmt.

Auf dem Dachboden blickt man gegen die blanken Dachpfannen. Die teure Wärme entflucht durch das Dach und durch undichte Fenster nach draußen. Auch eindringende Feuchtigkeit und Schimmelbildung werden inzwischen zu einem Problem. Inzwischen wurde damit begonnen, im RUZ in Büros und Wohnungen die Raumluft zu messen. Erste Mitarbeiter sollen über gesundheitliche Beschwerden geklagt haben.

Wechselvolle Geschichte

Das Gebäude am Ginsterweg und am Rande des Klosterparks stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. 1869 ließ es Heinrich Friedrich Ehrentraut als Gutshaus errichten.

Angeblich soll schon vor gut zehn Jahren ein Sanierungskonzept aufgelegt und politisch beraten worden sein. Angepackt und mit Nachdruck umgesetzt wurde es offenbar nie. Stets kamen andere Sanierungsvorhaben in die Quere.

„Erste Mitarbeiter sollen über gesundheitliche Beschwerden geklagt haben.“

Oliver Braun
Redaktion Jever

Es war in späteren Jahrzehnten auch mal Gaststätte und Ausflugslokal. 1920 ging das Haus in den Besitz der damaligen Gemeinde Schortens über. In der NS-Zeit nistete sich der Reichsarbeitsdienst hier ein. Später war es wieder Wohnhaus und stand auch mal eine längere Zeit leer. Seit 1993 ist hier das damals neu gegründete Regionale Umweltzentrum ansässig.

Heute ist das RUZ ein vom Land Niedersachsen anerkannter außerschulischer „Lernstandort Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Geführt wird das Umweltzentrum von einem gemeinnützigen Trägerverein. Finanziell unterstützt durch Landkreis und Stadt Schortens sowie von Stiftungen, Sponsoren und Mitgliedern, so RUZ-Leiterin Ina Rosemeyer. Das RUZ Schortens ist Partner des Biosphärenreservats Niedersächsisches Wattenmeer und wur-

de von der Deutschen Unesco-Kommission als Lernort für Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Außerdem ist das Haus im Klosterpark eines der 56 verbundenen „Bildungszentren Klimaschutz“ im gleichnamigen bundesweiten Projekt. Leider erfüllt das RUZ-Gebäude selbst längst nicht mehr die hohen Ziele und Anforderungen, für die es eintritt und vermittelt.

Woran liegt's, wer hat's verschludert? Unklar. Angeblich soll schon vor gut zehn Jahren ein Sanierungskonzept für das Haus aufgelegt und politisch beraten worden sein. Angepackt und mit Nachdruck umgesetzt wurde es offenbar nie. Stets kamen dem RUZ andere, nicht weniger wichtige Sanierungsvorhaben in die Quere. Das Aqua Toll, die Kitas und Grundschulen, das Jugendzentrum, das Bürgerhaus.

Passiert ist im Umweltzentrum am Ginsterweg bisher so gut wie nichts – außer ein Heizungstausch vor einigen Jahren und die Umsetzung von Vorgaben zum Brandschutz.

Das Haus ist nicht nur Umweltbildungszentrum mit Büro und Schulungs- oder Seminarräumen. Hier wohnen auch acht Personen: unter dem Dach gibt es zwei Dreizimmer-Wohnungen. In einer wohnen die beiden jungen Leute, die hier im RUZ ihr Frei-

williges Ökologisches Jahr (FÖJ) leisten, in der anderen Wohnung lebt eine sechsköpfige Flüchtlingsfamilie.

Rathaus reagiert

Inzwischen ist das Problem auch im Rathaus nicht nur bekannt, sondern wird nun auch endlich angegangen: „Der charakteristische Altbau des RUZ steht vor umfangreichen Sanierungsmaßnahmen, um seine historische Bedeutung für die Stadt Schortens zu bewahren und zeitgemäße Standards zu erfüllen.“ Das erklärte auf Nachfrage der Redaktion Schortens' Erster Stadtrat Karsten Hage. Aktuell werde bereits untersucht, was alles gemacht werden muss und wann und wie es umgesetzt wird. Der Schimmelbefall, der durch eine undichte Stelle im Dach entstanden ist, sei mittlerweile entfernt worden. Es seien auch „nutzerbedingte Wasserschäden“ entstanden, die ebenfalls sofort behoben worden sind.

Das Dach werde routinemäßig gewartet und direkte Schäden umgehend von der Bauunterhaltung behoben, so Hage weiter. „Bauwerksgutachter werden das Gebäude noch auf mögliche nicht sichtbare Schäden hin untersuchen. Die Ergebnisse der Raumluftmessung stehen noch aus. Es wird

aber im Altbau schon jetzt regelmäßige Stoßlüftung empfohlen.“ Die funkvernetzten Rauchmelder sind in Funktion und überwachen das Gebäude. Der bauliche Brandschutz im Treppenhaus, hier geht es um die Brandschutztüren: diese sollen umgehend ausgetauscht werden und ein Rauchabzug als Dachfenster wird eingebaut. Das vorliegende Brandschutzkonzept sei von der Bauaufsichtsbehörde geprüft und angepasst worden, erklärte Hage.

Und das OOWV-Projekt?

Die geschätzten Sanierungskosten für sämtliche Bauteile belaufen sich auf etwa 550.000 Euro, berichtet Karsten Hage. Wie aktuell und genau dieses Kostenprognose ist – Fragezeichen. Hage räumt ein, dass die Summe den aktuellen Gegebenheiten noch angepasst werden müsse. Die Stadt Schortens als Eigentümerin des Gebäudes prüft derzeit potenzielle Fördermittel für die energetische Sanierung von Gebäuden.

Der Sanierungsstau im RUZ und der Beginn von Sanierungsmaßnahmen soll das geplante Wald- und Wasserzentrum des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbands (OOWV) allerdings nicht beeinträchtigen.

So sieht's bei den Mitgliedszahlen aus

SPORTVEREINE Zuwächse im Nordwesten in nahezu allen Sportbünden – Corona-Tal durchschritten

VON HAUKE RICHTERS

IM NORDWESTEN – Die Sportbünde im Oldenburger Land und in Ostfriesland melden fast durchweg steigende Mitgliedszahlen aus den Vereinen. Das ergab eine Umfrage bei den neun Kreis- und vier Stadtsportbünden, die zu Jahresbeginn wiederum bei ihren einzelnen Vereinen die Mitgliedszahlen abgefragt hatten.

Das größte Plus verzeichnete der Kreissportbund (KSB) Ammerland, wo 5,51 Prozent mehr Mitgliedschaften als zu Jahresbeginn 2023 gezählt wurden. Auch der KSB Cloppenburg registrierte mit einem Plus von 4,21 Prozent eine deutliche Steigerung. Den einzigen Rückgang vermeldete der Stadtsportbund Wilhelmshaven, der ein Minus von 2,48 Prozent errechnete.

Aus einigen Sportbünden war zu hören, dass der Vor-Corona-Stand inzwischen wieder erreicht sei. In der Pandemie und den damit verbundenen Lockdowns hatten die Sportvereine teils deutliche Rückgänge bei den Mitgliedszahlen beobachtet – es fehlte wegen fehlender Angebote schlicht an Neueintritten. Schon Anfang 2023 hatte es gegenüber 2022 überwiegend Steigerungen gegeben, dieser Trend setzte sich nun vielerorts fort.

Das größte Plus verzeichnete der Kreissportbund (KSB) Ammerland, wo 5,51 Prozent mehr Mitgliedschaften als zu Jahresbeginn 2023 gezählt wurden.

Hauke Richters
Sportredaktion

Zur Erklärung: Die Daten geben die Zahl der Vereinsmitgliedschaften in einem Landkreis oder in einer Stadt an. Da viele Sporttreibende (besonders im Jugendbereich) in mehreren Vereinen sind, liegt die Zahl der Menschen, die Mitglied in einem Verein sind, jeweils unter dem angegebenen Wert.

Golfclub meldet sich um

Eine Besonderheit gab es im Bereich Ammerland/Stadt Oldenburg. Der Oldenburgische Golfclub, der seine Anlage in der Gemeinde Rastede (Kreis Ammerland) hat, war lange in der Stadt Oldenburg gemeldet. Die mehr als 1100 Mitglieder des Clubs wurden somit jahrelang der Gesamtzahl im Stadtsportbund (SSB) Oldenburg zugerechnet. Da der Verein inzwischen aber im Ammerland registriert ist, fließt der Wert nun in die Statistik des dortigen KSB ein. Der kräftige Gesamtzuwachs im Ammerland von 5,51 Prozent speist sich aber keineswegs nur aus diesem ungewöhnlichen Zugang. Auch wenn die etwa 1100 neuen Mitglieder abgezogen werden,

In der Pandemie und den damit verbundenen Lockdowns hatten die Sportvereine teils deutliche Rückgänge bei den Mitgliedszahlen beobachtet. Aber schon Anfang 2023 hatte es gegenüber 2022 überwiegend Steigerungen gegeben.

hat der KSB Ammerland noch immer einen Zuwachs von etwa 1200 Mitgliedschaften. Anders herum meldete auch der SSB Oldenburg trotz des Golfclub-Umzugs einen gestiegenen Wert. So gab es dort zu Jahresbeginn 2024 in der bereinigten Berechnung etwa 900 Vereinsmitgliedschaften mehr als zu Beginn des Vorjahres. Der Zuwachs in Oldenburg betrug somit 2,22 Prozent.

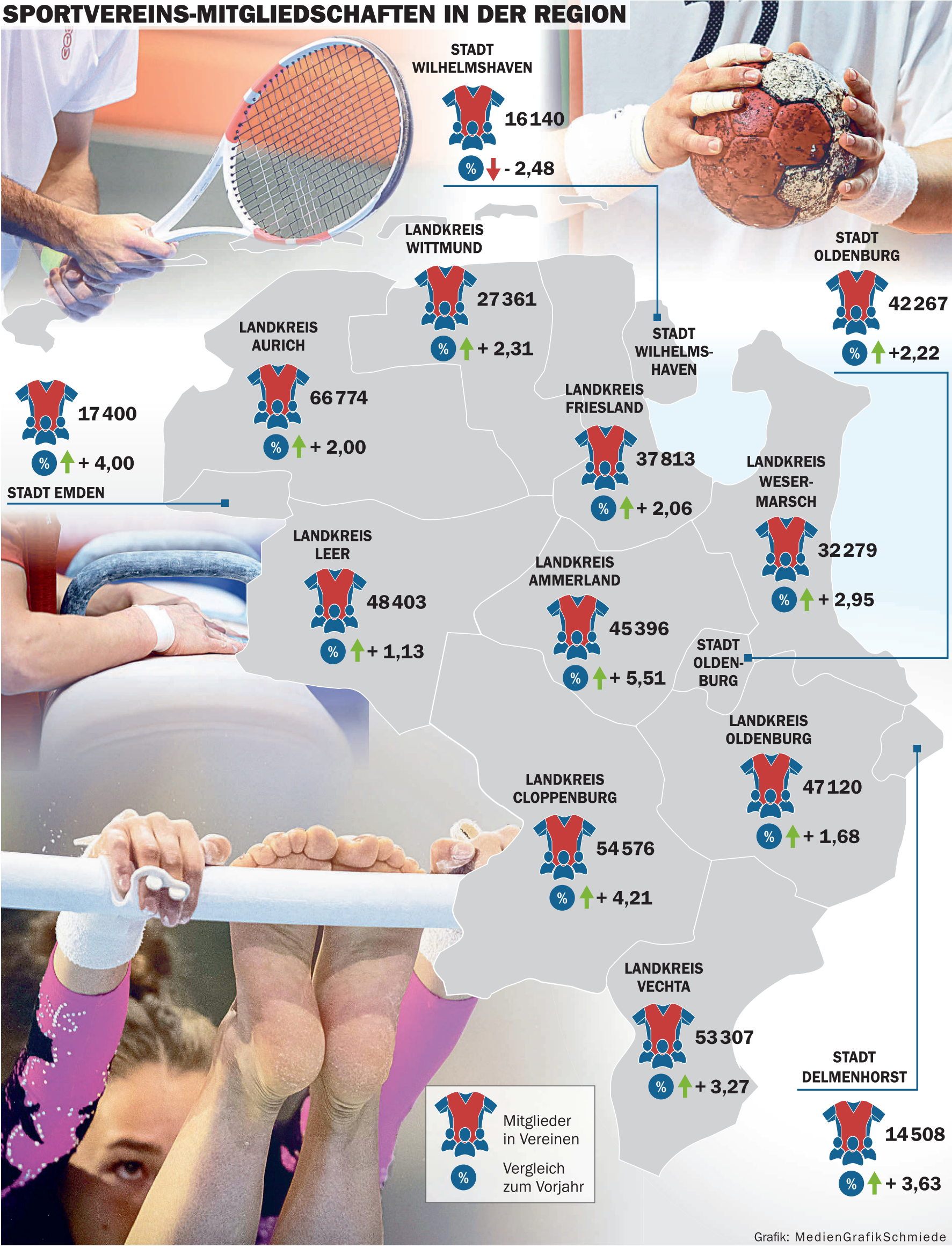
Förderung in Oldenburg

Dazu beigetragen haben dürfte die Unterstützung aus der Politik. So stellte die Stadt Oldenburg im Jahr 2023 Gelder bereit, damit neue Mitglieder die ersten sechs Monate lang keine Vereinsbeiträge entrichten mussten. Ob der erfreuliche Trend im Laufe dieses Jahres weitergeht (die Förderung ist inzwischen beendet), werden die Zahlen zu Beginn des kommenden Jahres zeigen.

Die größte Sparte in den niedersächsischen Vereinen ist das Turnen. So meldete der Niedersächsische Turnbund (NTB) jüngst die Zahl von 800100 Mitgliedern, das ist der größte gemessene Wert seit der Gründung des NTB im Jahr 1947.

Die Turnabteilung ist vor allem für Kinder oft der Einstieg in den Vereinssport.

SPORTVEREINS-MITGLIEDSCHAFTEN IN DER REGION





Unfallverhütung

ZEICHNUNG: JÜRGEN JANSON

Szenen aus dem deutschen Vorkrieg

Am Donnerstag hat die Union im Parlament wieder einmal über Taurus-Lieferungen an die Ukraine abstimmen lassen. Sie hat verloren, denn die Ampel wollte ihren Kanzler nicht endgültig demonstrieren. Doch der Zug Richtung Schlachtfeld rollt weiter. Das Treiben rund um den Taurus ist bei genauer Betrachtung eine Farce. Der Union geht es um innenpolitische Profilierung. Teile der Regierung wollen sich als Friedenspartei profilieren, CDU und andere Teile der Regierung geben die Falken. Ein Blick auf die vergangenen zwei Jahre verrät, dass diese Politik Deutschland im Trippelschritt in den ukrainisch-russischen Sumpf führt.

■ **Begonnen** hat alles mit 5000 Helmen, die im Januar 2022 in die Ukraine gehen. Dann kommt im Februar des Jahres der russische Großangriff: Schon zwei Tage später kündigt die Bundesregierung an, 1000 Panzerabwehrraketen und 500 Stinger-Raketen an die Ukraine zu liefern. Es folgen Munition und leichte Schützenwaffen. Schwere Waffen – das macht die Scholz-Regierung immer wieder klar – würden nicht geliefert. Die Halbwertszeit dieser Zusage ist gering: Schon im April sagt Scholz die Lieferung von Gepard-Flugabwehrpanzern zu. Ende April beschließt der Bundestag, die Schleusen zu öffnen. Geliefert werden Iris-T Flugabwehrsysteme und Mars-Mehrfachwerfer. Die Rote Linie des Kanzlers sind nun gepanzerte Fahrzeuge. Sie hält bis zum Januar 2023. Es gehen Marder- und Patriot-Systeme nach Kiew.

Taurus für die Ukraine? Quer durch die deutsche Parteienlandschaft zieht sich eine Allianz der Kriegswilligen. Ein schwacher Kanzler mit brüchiger Hausmacht wird ihren Durchmarsch nicht verhindern, sagt Alexander Will.

Der Kanzler will aber ganz sicher keine Leopard-Panzer liefern. Er hält nur knapp 20 Tage durch. Am 25. Januar werden auch die freigegeben. Inzwi-



Der Text zum Anhören, gesprochen vom Autor unter www.nwzonline.de/podcasts/

schon hat die Bundesregierung Waffen im Wert von 28 Milliarden Euro in die Ukraine verschickt.

■ **Nun also der Taurus.** Auch hier wird der Kanzler irgendwann einknicken, schließt man aus seinem Verhalten in der Vergangenheit auf die Zukunft. Noch jedes Mal hat er unter dem Druck der Bellizisten kapituliert. In deren Reihen geht der fatale Glaube an die „Wunderwaffe“ aus Deutschland nicht aus. Heute heißt das „Game-Changer“, und noch jedes Mal – sei es bei den Mitgliedern der Raubkatzen-Familie oder dem fliegenden Stier – war davon die Rede. Doch die Wunderwaffen-Hoffnung trotz Deutsche vor 80 Jahren, so wie sie heute trägt. Der Inspekteur der Luftwaffe machte in dem jüngst abgehörten Gespräch mit seinen Offizieren dann

auch ganz klar, dass der Taurus den Krieg nicht wenden wird.

■ **Was kommt nach dem Stier?** Womöglich Nato-Truppen in der Ukraine. Der französische Präsident Macron hat vergangene Woche diese Idee noch einmal bekräftigt. Polens Außenminister bestätigte, dass bereits Nato-Soldaten gegen die Russen kämpfen. Er sprach sich für weitere westliche Truppen aus. Wie lange kann da der schwache deutsche Kanzler noch Nein sagen? Das Bild mutet an, wie das eines Schlafwandlers – ein bekanntes Gleichnis im Zusammenhang mit der Urkatastrophe Europas, dem Ersten Weltkrieg. Früher betrachtete man Politik, die genau das verhindern wollte, als gute Politik. Heute verlegen sich nicht wenige europäische Politiker auf Eskalation. Bei der Europawahl könnte das zu einem beherrschenden Thema werden.

■ **Die FDP** zieht gar mit der Vorsitzenden des heimlichen deutschen Kriegskabinetts in den Wahlkampf. Sie inszeniert Marie-Agnes Strack-Zimmermann, die bekannteste deutsche Kriegswillige, im Wahlkampf als „Oma Courage“. Ein

entsprechendes Plakat wurde in dieser Woche vorgestellt.

Zum einen gehört jedoch wenig Courage dazu, als Politiker zu eskalieren, was das Zeug hält. Die Zeche müssen – wenn es schiefgeht – andere zahlen, nämlich diejenigen, die dann verheizt werden. Wir erleben hier billige Graticourage. Zum anderen ist der Slogan, der mit dem Titel des Brecht'schen Stücks „Mutter Courage und ihre Kinder“ spielt, schlecht gewählt. Das Schauspiel erzählt nämlich die Geschichte einer Frau, die versucht, aus Krieg Profit zu schlagen und dabei ihre sämtlichen Kinder verliert. An einer Stelle ruft die „Courage“ aus: „Ich lass' mir von euch den Krieg nicht madig machen!“ Deutsche Kriegswillige ticken heute ähnlich.

■ **Was also tun?** Wir erleben die groteske Situation, dass ausgerechnet die Parteien, die aus unzähligen Gründen unwählbar sind – AfD, Linkspartei und die Wagenknecht-Truppe – aus unterschiedlichen Gründen eine Politik der Nichteinmischung und Deeskalation vertreten. Bei allen anderen, den etablierten Parteien also, kann man sich dagegen nicht sicher sein, dass sie Deutsche am Ende nicht doch in ukrainischen Schützengräben platzieren – und sei es auch nur „aus Versehen“ per Salami-Eskalation. Selbst die Kanzlerpartei ist in der Ukraine-Frage tief gespalten und changiert zwischen Pazifismus und Bellizismus. Wenn Friedrich Merz dem Kanzler aber vorwirft, er spiele mit „Kriegsängsten der deutschen Bevölkerung“, ist das unredlich. Der Kanzler nebst

„Am Ende sind es aber Leute wie Friedrich Merz und die selbst ernannte ‚Oma Courage‘, die mit einer Politik bedingungsloser Ukraine-Unterstützung tödliche Risiken eingehen wollen, die sie nicht kontrollieren können, auch wenn sie nicht müde werden, das zu behaupten. Man nannte solche Leute früher „politische Hasardeure“.

Teilen seiner SPD wollen vielmehr, offenbar aus ehrlichem Herzen, verhindern, dass wir in einen großen Krieg hineinschlafwandeln. Ihnen ist vorzuwerfen, dass sie das nicht entschlossen genug tun und sich in der Vergangenheit von den Falken treiben lassen. Am Ende sind es aber Leute wie Friedrich Merz und die selbst ernannte „Oma Courage“, die mit einer Politik bedingungsloser Ukraine-Unterstützung tödliche Risiken eingehen wollen, die sie nicht kontrollieren können, auch wenn sie nicht müde werden, das zu behaupten. Man nannte solche Leute früher „politische Hasardeure“.

@ Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de

Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Mediengruppe.



BILD: BICHMANN

„Einer derjenigen, die das Festival erst so groß gemacht haben, ist Daniel Schneider. Er ist einer der Gründer des Deichbrand-Festivals, das 2005 zum ersten Mal mit gerade einmal 300 Besuchern stattfand.“

Annika Schmidt
Podcast-Host



Daniel Schneider ist einer der Gründer des bekannten Deichbrandfestivals in Nordholz bei Cuxhaven.

BILD: CANVA MONTAGE/SCHNACKENBERG/IMAGO IMAGES

Was ist das Erfolgsgeheimnis des Festivals?

LASS MA SCHNACKEN In der neuen Folge spricht Daniel Schneider über die Entwicklung des „Deichbrand“

VON ANNIKA SCHMIDT

OLDENBURG/CUXHAVEN – Peter Fox, Scooter, Kings of Leon – große Namen und große Künstler, die in diesem Jahr das Line-Up vom Deichbrand-Festival im Juli anführen. Mittlerweile zählt das Festival in der Nähe von Cuxhaven mit täglich 60.000 Besuchern zu einem der bekanntesten Festivals im Nordwesten und ist frühzeitig ausverkauft.

Einer derjenigen, die dieses Festival erst so groß gemacht haben, ist Daniel Schneider. Er ist einer der Gründer des Festivals, welches 2005 zum ersten Mal mit gerade einmal 300 Besuchern stattfand. 2021 stieg Schneider aber komplett aus der Festival-Organisation aus

und wählte den Weg in die Politik.

Inzwischen ist er SPD-Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Cuxhaven und setzt sich nach wie vor für die Förderung von Kultur ein.

In der neuen Folge von

Der Festivalgründer spricht über die aktuellen Probleme in der Szene, über drastisch gestiegene Gagen der Künstler und die Herausforderungen für Organisatoren. Und er verrät, warum es Peter Fox bei seinem Auftritt schwer hatte.

„Lass ma schnacken“ spricht er über die Schwierigkeiten bei der Gründung des Deichbrand-Festivals, von der Finanzierung bis hin zur Buchung von großen Acts wie Revolverheld oder den Toten Hosen. Er spricht über die aktuellen

Probleme in der Festival-szene, über drastisch gestiegene Gagen der Künstler und die Herausforderungen für Festivalorganisatoren. Schneider verrät, was es aus seiner Sicht braucht, um heutzutage ein erfolgreiches Festival zu grün-

den, was beim Deichbrand-Festival der Erfolgsfaktor war beziehungsweise ist und wieso es Peter Fox bei seinem Auftritt mit Seedorf auf dem Festival schwer hatte.

Aber er spricht auch ganz offen über seinen Wechsel zur

Politik und die Gründe dafür. Warum er eigentlich keinen Wahlkampf machen wollte und womit er zu Beginn zu kämpfen hatte.

Die neue Folge gibt's auf Spotify und überall dort, wo es Podcasts gibt.



HIER GEHT ES DIREKT ZUR PODCAST-FOLGE

Klicken Sie auf den unten stehenden Link und gelangen Sie so direkt zur aktuellen Folge des NWZ-Podcasts „Lass ma schnacken“. Gast in dieser Ausgabe: Daniel Schneider, Deichbrand-Festival-Gründer

→ <https://ol.de/lmsdeichbrand-wa>

Nordwest TREUEWELT

Ein Abo – viele Vorteile!

In der Northwest Treuewelt bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Northwest Treuewelt ist ein Gemeinschaftsangebot der Northwest-Zeitung, der Emdener Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.

Jetzt die NWZonline-App herunterladen:

NWZonline.de/app

Individualisierbare, aktuelle Nachrichten, Northwest Treuewelt und Kundenkonto in nur einer App.

NWZonline.de/treuewelt

NWZ EZ AfH 323 W3

Wolf mitten in Varel gesichtet

Ein Wolf ist mitten in Varel (Landkreis Friesland) gesichtet worden und hat für viel Aufregung in den sozialen Medien gesorgt. Das Tier lief unter anderem vom neuen Sportpark an einem Dentallabor vorbei zur Bundesstraße 437. Der Wolf wurde auch in einer Siedlung gesichtet, wo er auf mehrere Auffahrten lief. Erst im November hatte eine Wolfssichtung in Altjührden für Aufregung gesorgt. Bereits seit mehreren Wochen gibt es Wolfssichtungen in Varel mit Schwerpunkt in Friedrichsfeld.

BILD: ANDREAS KALTENBACH



Stacheliger Saisonstart im Jaderpark

Der Jaderpark in Jaderberg (Landkreis Wesermarsch) ist an diesem Wochenende in die Saison gestartet. Besucher, die seit dem 16. März in den Park kommen, werden dort zunächst von den Baum-

stachlern (Bild) begrüßt, die Zuwachs bekommen haben. Mit zwei Weibchen und einem Männchen aus Tschechien hat der Tier- und Freizeitpark inzwischen fünf Exemplare. Auch organisato-

risch gibt es Neuerungen: der Park ist rauchfrei, nur in speziell ausgewiesenen Bereichen darf geraucht werden. Außerdem ist der Park erst ab 9.30 Uhr geöffnet.

BILD: JADERPARK



Carlo verstärkt die Jugendhilfe

Die 26-jährige Heilpädagogin Verena Kühling wird regelmäßig von ihrem Mittelspitz Carlo zur Arbeit begleitet. Sie ist pädagogische Mitarbeiterin bei der Jugendhilfe Collstede und in der Tagesgruppe in Wildeshausen (Landkreis Oldenburg) tätig. Dort wer-

den Mädchen und Jungen in verschiedenen Situationen ihres Lebensalltags unterstützt. Ein Therapiehund muss eine große Umweltsicherheit mitbringen und gut sozialisiert sein. Der Hund sollte Ruhe finden können und zugleich offen auf die

Menschen zugehen. Carlo bringe alle diese Eigenschaften mit, sagt Kühling. Im Februar habe er alle Aufgaben bei einem Eignungstest bewältigt. Kühling bildet ihn noch bis Ende November zum Therapiehund aus.

BILD: JOHANNES LOGEMANN



KATEGATE – DAS PR-DESASTER

Kate, Prinzessin von Wales, mit ihren Kindern Louis (von links), George und Charlotte, fotografiert in Windsor von ihrem Ehemann Prinz William. Der Zustand der künftigen Königin beschäftigt Menschen in Großbritannien und andernorts, seit sie sich Mitte Januar einer Operation im Bauchraum unterzogen hat. Bekannt ist nur, dass es sich nicht um Krebs handeln soll. Vor allem in den sozialen Medien machten sich zuletzt Gerüchte breit. Wohl um Spekulationen und Verschwörungstheorien zu dämpfen, veröffentlichte der Palast am Sonntag zum britischen Muttertag das Bild der lächelnden Prinzessin und ihren Kindern. Doch einige Stunden später zogen mehrere internationale Nachrichtenagenturen das Bild wieder zurück. Die US-Agentur Associated Press begründete den Schritt damit, das Bild scheine von der Quelle „auf eine Weise manipuliert worden zu sein, die nicht den Foto-Standards von AP entspricht“. Das Foto zeige eine Inkonsistenz in der Darstellung der linken Hand von Prinzessin Charlotte. Die BBC wies noch auf andere Stellen hin: einen falsch aus-

gerichteten Reißverschluss bei Kate, eine Ungenauigkeit im Hintergrund, ein verschwommenes Knie von Charlotte. Der Befreiungsschlag geriet für die königliche Familie zum PR-Desaster. Prinzessin Kate räumte am Montag nach öffentlichen Druck ein, dass sie das Foto bearbeitet hatte. Auf X schrieb sie, sie experimentiere „wie viele Amateurfotografen gelegentlich mit Bildbearbeitung“ und entschuldigte sich für jegliche Verwirrung, die das Bild hervorgerufen habe. Aus Palastkreisen hieß es anschließend, Kate habe kleine Änderungen vorgenommen. Das Medienecho schwoll noch an, so fragte der ehemalige Royals-Reporter der BBC, Peter Hunt, ob der königlichen Familie denn nun bei anderen Themen noch vertraut werden könne. Die Zustimmung zur Monarchie ist ohnehin gesunken. Weitere prominente Stimmen wiesen darauf hin, dass die Royals eine besondere Verantwortung zur Transparenz hätten. Die Anti-Monarchie-Organisation Republic witterte einen Skandal, den sie Kategate taufte.



FOTO: ODELYN JOSEPH/AP

DIE HUNGRIGEN AUGEN VON **HAITI**

Kinder warten an einer öffentlichen Essensausgabe in Port-au-Prince. In dem karibischen Krisenstaat haben mutmaßlich Bandenmitglieder das Privathaus des Polizeichefs Frantz Elbé geplündert und in Brand gesteckt. Das teilte die Polizeigewerkschaft am Donnerstag auf der Nachrichtenplattform X mit. Der mächtige Bandenchef Jimmy „Barbecue“ Chérizier habe Elbé kürzlich gedroht, weil er ihn für einen Unterstützer des zurückgetretenen Interimspremierministers Ariel Henry hielt, berichtete die Zeitung „Gazette Haiti“. Daraufhin habe Elbé sein Haus verlassen. Die Angaben ließen sich nicht unabhängig überprüfen. Die mächtigen Gangs ließen die Gewalt zuletzt eskalieren, befreiten zahlreiche Häftlinge aus Gefängnissen und verhinderten Henrys Rückkehr von einer Auslandsreise. Der Regierungschef kündigte daraufhin seinen Rücktritt an. Politische Parteien, zivil-

gesellschaftliche Gruppen und die Privatwirtschaft sollen nun Vertreter für einen Präsidialrat auswählen, damit dieser eine Übergangsregierung ernennen, Wahlen organisieren und den Einsatz einer multinationalen Truppe zur Unterstützung der Polizei vorantreiben kann. Die Krise in Haiti hat dramatische Ausmaße erreicht. Die Banden kontrollieren nach einer Schätzung der Vereinten Nationen rund 80 Prozent der Hauptstadt Port-au-Prince. Etwa 360 000 Menschen wurden innerhalb des Landes vertrieben, mehr als die Hälfte davon Kinder. Fast die Hälfte der rund elf Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Haitis leide unter Hunger. Seit Anfang 2020 gibt es in Haiti kein beschlussfähiges Parlament mehr. Nach dem Mord an Staatschef Jovenel Moïse im Juli 2021 wurden die Wahlen wegen der Sicherheitslage immer wieder verschoben.

FOTO: SEBASTIAN GOLLNOW/DPA



ELON MUSK GUCKT NACH DEM RECHTEN

Tesla-Chef Elon Musk (rechts) am Mittwoch am Autowerk in Grünheide (Brandenburg). Der Milliardär hält trotz eines Anschlags auf die Stromversorgung und trotz anhaltender Proteste an den Ausbauplänen für sein Werk fest. Beim Besuch der Fabrik stärkte der Chef mit einer Ansprache seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Rücken. „Sie können uns nicht stoppen!“, rief er ihnen unter Jubel und „Elon“-Rufen zu und bekannte sich zum Standort. Begleitet wurde Musk von seinem dreijährigen Sohn X Æ A-XII, den er während seines Auftritts auf den Schultern trug. „Ja, absolut“, sagte Musk auf die Frage eines Journalisten, ob der Ausbau der Anlage weiter geplant sei. „Ich glaube, das ist ein toller Ort.“ Die Beschäftigten dürften seine Worte dankbar aufgenommen haben. Verunsicherung und Sorgen hatten sich bei ihnen breitgemacht, weil ein Anschlag auf die Stromversorgung des Werks die Produktion tagelang zum Erliegen gebracht hatte. Am Mittwoch ging dort die Arbeit weiter. Musk traf sich auch mit den Regierungschefs aus Brandenburg und Berlin, Dietmar Woidke (SPD) und Kai Wegner (CDU). „Berlin und Brandenburg stehen gemeinsam zu Tesla“, ließen beide Politiker anschließend wissen. Tesla will die Produktion auf jährlich eine Million erhöhen, zuletzt waren es hochgerechnet 300 000. In Grünheide arbeiten laut Unternehmen rund 12 500 Menschen. Die Mehrheit der Anwohnerinnen und Anwohner stimmte im Februar gegen eine geplante Erweiterung mit Güterbahnhof, für die ein großes Waldstück gerodet werden müsste.



Einfach abschalten und einschlafen – es klingt so leicht. FOTO: IMAGO/TAB1962

Von Ben Kendal

Es ist egal, was er macht: Bei Mr. Bean läuft immer etwas schief. Wenn es in einer Szene der gleichnamigen TV-Serie um Schlaf geht, weiß das Publikum folglich bereits von Anfang an: Der lebenswürdige Tollpatsch wird nicht schlafen können. Mr. Bean wälzt sich im Bett umher, selbst ein langweiliges Schachspiel im Fernsehen hilft ihm nicht. Schließlich versucht er es mit Schäfchen zählen – aber nicht im herkömmlichen Sinn. Er stellt ein Bild mit etlichen Schafen vor sein Bett und fängt an zu zählen. Und weil er sich dabei verzählt, ärgert er sich so sehr, dass er erst recht nicht schlafen kann.

Die Episode stammt aus den Neunzigern, aber auch heute dürften sich noch viele Menschen mit Mr. Bean und seinem nächtlichen Kampf identifizieren können: Sechs Millionen Menschen in Deutschland, also 7 Prozent der Bevölkerung, leiden laut der Krankenkasse Barmer an Schlafstörungen. Würde die Folge heute noch mal gedreht, würde Mr. Bean vermutlich aber zu anderen Maßnahmen greifen, um endlich einzuschlafen.

Womöglich würde er Melatonin in Form von Sprays, Kapseln oder Gummibärchen einnehmen: Das Hormon könne dazu beitragen, die Einschlafzeit zu verkürzen, versprechen die Hersteller. Vielleicht würde Mr. Bean auch sein Glück mit Gadgets versuchen, die ihm Musik zum Einschlafen abspielen und gleichzeitig seine Schlafdauer und -qualität messen. Oder er würde den aktuellen Trend aufgreifen und sich schon um 21 Uhr ins Bett schmeißen – und dort so lange lesen oder am Handy scrollen, bis er müde genug zum Schlafen ist.

Wer regelmäßig nicht gut schläft, wird kaum etwas unversucht lassen, um endlich wieder ausreichend Ruhe zu finden. Fachleute sehen genau in diesem Verhalten jedoch ein großes Problem. Schlaf ist für viele Menschen zu einer Art Obsession geworden: Sie haben täglich den Drang, ihn zu verbessern – und erreichen damit genau das Gegenteil. „Diese starke Fokussierung auf Schlaf und der Wunsch, ihn zu optimieren, kann einem gesunden und guten Schlaf entgegenstehen“, sagt Christoph Nissen, Chefarzt der Abteilung für Psychiatrie sowie Direktor des Schlafzentrums am Universitätsklinikum Genf.

Studien rauben uns den Schlaf

Dieser Drang kommt nicht von ungefähr. Nicht genug zu schlafen, nicht gut genug zu schlafen, oder auch zu viel zu schlafen – all das steht bisherigen Erkenntnissen der Forschung zufolge im Zusammenhang mit ernsthaften Krankheiten. Wer regelmäßig fünf Stunden oder weniger pro Nacht schläft, habe ein

Schlummerst du schon oder optimierst du noch? Die Obsession rund um den gesunden Schlaf hat schon so manche Nachtruhe gestört. Wer mit Melatonin hantiert und Schlafzeiten variiert, sollte es ruhig auch mal mit diesem Gedanken versuchen: Beim Schlafen geht es nicht um Leistung.



Die oft empfohlenen acht Stunden Schlaf sind ein Durchschnittswert – man kann nicht einfach sagen, dass diese Dauer für alle Menschen gesund ist.

Christoph Nissen, Psychiater

doppelt so hohes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, hieß es 2018 in einer Studie der Universität Göteborg. Und sechs Stunden oder weniger Schlaf erhöhen laut einer aktuellen Studie der Uni Uppsala das Risiko für Diabetes Typ 2. Auch das Risiko für Demenz, Übergewicht sowie für Symptome einer Depression oder Angststörung steigt Studien zufolge. „Schlaf und Gesundheit stehen in einem offensichtlichen Zusammenhang. Es ist deshalb nicht überraschend, dass Menschen ihren Schlaf verbessern möchten“, sagt Nissen.

Die Forschung will vor allem die Folgen von Schlaflosigkeit verstehen. Forschende betonen, wie wichtig ausreichender und gesunder Schlaf ist. Das Dilemma ist jedoch, dass sich Menschen durch die Erkenntnisse zu den Folgen von Schlafmangel stark unter Druck setzen. „Ich habe immer wieder Klientinnen und Klienten, die nachts wachliegen, weil sie denken: ‚Wenn ich jetzt nicht schlafe, verliere ich zehn Jahre meines Lebens und erkrankte an Alzheimer und Krebs‘“, sagt die Britin Camila Stoddart. Sie ist zertifizierte Schlafcoachin und betreibt eine Praxis in London.

Steigende Ansprüche an Schlaf

Seit Jahren beobachtet Stoddart, wie viele Menschen geradezu besessen von ihrem Schlaf geworden sind. Sie behandelt vorwiegend Menschen mit Insomnie, also mit anhaltenden Problemen beim Ein- oder Durchschlafen. Weil sie Angst davor hätten, schwer zu erkranken, versuchten sie krampfhaft, ihren Schlaf zu optimieren. Etwa mit Smartwatches, die ihren Schlaf messen. Oder mit langen Schlafrou-tinen, die teilweise schon nachmittags beginnen und ihnen verbieten, abends auszugehen. „Einige meiner Klientinnen und Klienten sind sehr erfolgreich im Leben, verzweifeln aber daran, dass sie ihren Schlaf nicht kontrollieren und optimieren können. Im Gegenteil: Alles, was sie für eine gute Nacht tun, geht nach hinten los – und lässt sie erst recht nicht schlafen“, sagt Stoddart.

Ein großer Teil des Problems ist, dass die Ansprüche an den Schlaf gestiegen sind: Jede Nacht muss gut sein, damit man am nächsten Tag leistungsfähig ist und langfristig gesund bleibt. „Ich verstehe dies als gesamtgesellschaftliche Strömung: Menschen wollen gesund altern, versuchen daher, ihre Ernährung, ihre Fitness und eben auch ihren

Schlaf zu optimieren“, sagt Nissen. Es spricht zwar nichts dagegen, mehr schlafen zu wollen – Schlaf ist ohne Zweifel gut für die Gesundheit. Menschen, die täglich auf Kosten ihrer Nacht lange wach bleiben und freiwillig auf Schlaf verzichten, sollten ihre Entscheidung durchaus überdenken. Aber sich zum Schlaf zu zwingen ist keine Lösung – erst recht nicht bei Schlafproblemen. „Viele bürdern sich eine ganze Liste von Regeln auf, um besser zu schlafen“, sagt Stoddart. „Sie verbieten sich etwa, Kaffee zu trinken, und verzichten auf Treffen mit Freundinnen und Freunden, weil sie irgendwo im Internet gelesen haben, dass das helfen soll.“

Viele Menschen orientieren sich dabei an längst überholten Regeln. Lange Zeit hieß es etwa, man solle vor Mitternacht ins Bett gehen, um gut zu schlafen. Oder dass acht Stunden die optimale Dauer sei. Inzwischen ist jedoch bekannt, dass diese Mythen so pauschal nicht korrekt sind. „Die oft empfohlenen acht Stunden Schlaf sind ein Durchschnittswert – man kann nicht einfach sagen, dass diese Dauer für alle Menschen gesund ist“, sagt Nissen. „Das wäre so, als würde man die durchschnittliche Schuhgröße aller Menschen ausrechnen und allen pauschal diese Größe empfehlen.“

Schlecht schlafen mit Ansage

Wie viel Schlaf ein Mensch braucht, ist individuell. Manche brauchen zehn Stunden, andere kommen mit fünf Stunden bestens klar. Nur wenige Menschen wissen allerdings, wie viel sie wirklich benötigen – und gehen davon aus, dass sie acht Stunden brauchen. „Wer eigentlich nur sechs Stunden Schlaf braucht, aber von acht Stunden ausgeht, liegt im schlimmsten Fall zwei Stunden wach im Bett und macht sich unnötig Sorgen um die Gesundheit“, gibt Nissen zu bedenken. „Durch so ein Verhalten läuft man tatsächlich auch Gefahr, Schlafstörungen zu entwickeln.“

Übermäßiges Grübeln, Sorgen um die Gesundheit können dazu beitragen, dass Schlafprobleme bestehen bleiben oder schlimmer werden. Die Schlafforschernden Tillmann Müller und Beate Paterok sprechen in ihrem Buch „Schlaf erfolgreich trainieren“ vom „Teufelskreislauf Schlafstörung“: Wenn Betroffene die Erfahrung gemacht haben, nicht schlafen zu können, entwickeln sie Ängste im Bett. „Ich kann heute bestimmt wieder nicht

schlafen“ oder „Ich werde meinen Arbeitsplatz verlieren, wenn das so weitergeht“ sind Gedanken, die sie plagen. Sie lösen negative Gefühle aus, die sich körperlich in Reaktionen wie Anspannung bemerkbar machen. Umso schwerer fällt es, einzuschlafen – und dann beginnt der Teufelskreis von vorn.

„Schlaf braucht Gelassenheit“

„Schlaf lässt sich nicht kontrollieren“, sagt Stoddart. „Schlaf reagiert im Gegenteil überhaupt nicht gut auf Versuche, ihn kontrollieren zu wollen.“ Genau das ist das Problem. Wer sich extra früher ins Bett legt, um trotz Problemen genügend zu schlafen, verbringt mehr Zeit im Bett – allerdings oft wach und grübelnd. Wer mit Smartwatches jede Nacht die Schlafqualität misst, will kontrollieren, ob sich die ganze Mühe auszahlt. Doch damit fokussiert man schlimmstenfalls auch tagsüber zu sehr auf die Nacht. „Schlaf ist ein natürlicher Prozess. Er braucht Gelassenheit und keine Kontrolle“, sagt Nissen.

Natürlich hilft es Menschen mit Schlafproblemen nicht, wenn man ihnen lediglich sagt: Geht gelassener mit eurem Schlaf um. Schlaf ist für sie oftmals bereits seit Jahren ein leidiges Thema. Sie haben etliche Male erlebt, wie sie sich im Bett umherwälzen und ganze Nächte wach liegen. „Es braucht Zeit, bis sie ihren Umgang mit Schlaf ändern können“, sagt Stoddart. „Aber viele beruhigt es schon zu wissen, dass es kein Weltuntergang ist, wenn sie mal nicht einschlafen können.“

Viele Schlagzeilen zum Thema im Internet suggerierten das Gegenteil, konstatiert Stoddart. Ab und zu schlecht zu schlafen stelle jedoch noch lange keine Schlafstörung dar, geschweige denn eine Gefahr. Selbst Menschen ohne Schlafprobleme erleben gelegentlich eine unruhige Nacht – doch auch sie glauben dann oft, dass etwas mit ihnen nicht stimmt. Stoddart muss in ihren Coachings folglich mit vielen Mythen aufräumen. „Viele haben bereits unzählige Artikel und Bücher gelesen, die zwar gut gemeinte, aber längst nicht immer gute Ratschläge geben“, sagt Stoddart.

Ein verbreiteter Irrglaube lautet, dass Schlafmangel und Insomnie gleichzusetzen sind. „Von Schlafmangel ist zum Beispiel die Rede, wenn man die ganze Nacht arbeitet und sich aktiv dazu entscheidet, nicht zu schlafen“, sagt Stoddart. „Das ist ein Unterschied zur Insomnie, bei der Betroffene im Bett liegen, aber nicht schlafen können. Nicht jeder Mensch, der an Insomnie leidet, hat auch gleichzeitig Schlafmangel.“

Es sei wichtig, dass Betroffene das wüssten – denn während bei Menschen mit Schlafmangel Studien zufolge nachweislich eine erhöhte Sterblichkeit besteht, gebe es keinen Zusammenhang zwischen Insomnie und einem frühzeitigen

Tod. Tatsächlich schlafen Menschen mit Insomnie kaum weniger als Menschen ohne Schlafprobleme. „Schlafalaboraten zufolge liegt die kürzere Schlafdauer bei Insomnie bei etwa 20 Minuten“, sagt Psychiater Nissen. Das Problem bei Insomnie ist primär, dass Menschen nicht ein- oder durchschlafen können, obwohl sie müde sind. „Im Kern ist es ihre Angst davor, nicht schlafen zu können, die sie meist wach hält“, sagt Stoddart.

Der renommierte Schlafforscher Colin Espie von der Universität Oxford definiert Insomnie in seiner Forschung gar als „Preoccupation with sleep“, was so viel wie eine starke Fixierung auf Schlaf meint. In einem Artikel für die Zeitung „The Guardian“ erklärte er, was gute Schläfer anders als Menschen mit Schlafproblemen machen – oder genauer gesagt, was sie nicht machen. „Gute Schläfer haben keine Ahnung, wie sie es tun“, sagt Espie. „Sie erlauben ihrem Schlaf, die Herrschaft zu übernehmen.“ Schlaf sei keine Leistung, die jemand erbringen muss. Wir könnten uns darauf verlassen, dass er früher oder später kommt.

Raus aus dem Bett

Für Menschen mit Insomnie ist das natürlich leichter gesagt als getan. Eine Behandlung kann lange dauern, hat aber gute Erfolgschancen. Wenn sie sich erstmals Hilfe holen, vermitteln Fachleute ihnen meist zunächst viel nützliches und fundiertes Wissen – das ist bei der Kognitiven Verhaltenstherapie meist der erste Schritt. „Die Kognitive Verhaltenstherapie ist die aktuell effektivste Behandlung von Schlafstörungen“, sagt Nissen. Ziel ist es, bisherige und teils auch schädliche Verhaltensweisen rund um den Schlaf durch einen besseren Umgang mit dem Thema zu ersetzen.

Eine wichtige Komponente dieser Therapieform bei Schlafstörungen ist die sogenannte Bettzeitrestriktion: Patientinnen und Patienten sollen sich daran gewöhnen, nur im Bett zu liegen, wenn sie schlafen. Dadurch lernen sie, das Bett wieder mit Schlaf und Ruhe zu verbinden – und nicht mit Schlaflosigkeit und Angst. „Wenn sie nach 30 Minuten nicht einschlafen können, sollten sie aufstehen und sich mit etwas Ruhigem beschäftigen, das sie ablenkt“, sagt Nissen.

Mr. Bean macht in diesem Sinn einen Fehler: Er bleibt im Bett liegen, obwohl er nicht schlafen kann. Dennoch können Schlaflose aus seiner Nacht lernen: Weil Mr. Bean unbedingt mit einem Taschenrechner ausrechnen will, wie viele Schäfchen auf dem Bild sind, vergisst er, dass es ihm eigentlich ums Einschlafen geht. Und in diesem Moment schläft er ein. „Wenn wir damit aufhören, uns in den Schlaf zu zwingen, geben wir unserem Körper die Kontrolle zurück – und dann wird er sich den Schlaf holen“, sagt Expertin Stoddart.

Einstein, Marx, Brecht und Gropius: Sie alle haben Frauen bestohlen und kamen dabei zu dem Ruhm, den sie heute haben. Das sagt Autorin Leonie Schöler. Sie erklärt im Interview, wieso ihr Buch „Beklaute Frauen“ nicht nur eine Richtigstellung, sondern auch eine feministische Anleitung darstellt – und warum sie wütend ist.

Leonie Schöler, laut Ihrem Buch werden seit Jahrhunderten Frauen von Männern beklaut. Wer hat denn wem was gestohlen?
Männer bringen Frauen seit Jahrhunderten systematisch um ihre Leistungen, um Anerkennung für ihre Arbeit und ihre Lebenszeit. Die Männer profitieren von ihnen, entweder direkt oder aus gesellschaftlicher Perspektive. Ich habe diese Biografien aufgeschrieben. Einerseits, um ihnen etwas zurückzugeben, und andererseits, weil vieles heute noch vergleichbar ist.

Manche der Frauen wurden sogar um einen Nobelpreis gebracht.
Das sind die bekannteren Geschichten wie die von Rosalind Franklin und Lise Meitner. Während bei Lise Meitner die Arbeit eine Teamleistung war, an deren Ende jedoch nur die Männer belohnt wurden, wurde Rosalind Franklin regelrecht beklaut. James Watson, der neben Maurice Wilkins und Francis Crick die Lorbeeren für ihre Arbeit mit dem Nobelpreis 1962 einsackte, kokettierte in seiner Biografie damit und versuchte, es als Kavaliersdelikt zu verkaufen. Er sagte sogar 2018 noch über sie: „Ich würde sie als Loser bezeichnen“ und „sie hat es verackat“.

Anders als viele andere. Vor allem für Deutschland wichtige Männer wie Einstein, Marx, Gropius und Brecht scheinen nach der Lektüre Ihres Buches entzaubert. Gönnen Sie den Männern den Erfolg nicht?
Es geht nicht darum, diese Persönlichkeiten, die unstrittig Besonderes geleistet haben, zu verteufeln und von ihrem Podest zu schubsen. Wir sollten uns aber fragen: Wer hat ihnen diese Leistung und diesen Ruhm überhaupt ermöglicht? Das waren ganz klar: die Frauen. Während Albert Einstein ganze Vorlesungen und wissenschaftliche Aufsätze zumindest teilweise von seiner Frau Mileva Maric hat schreiben lassen – die er in seiner Biografie dann als hässlich und dumm beschrieb –, beklautete Walter Gropius Lucia Moholy und kuratierte 1938 im New Yorker Museum of Modern Art eine Ausstellung mit ihren Fotografien. Ohne, dass jemand ihren Namen kannte oder sie auch nur einen Cent dafür sah – obwohl sie die meistpublizierte Fotografin des Bauhauses war. Und auch die bekanntesten Werke von Bertolt Brecht sind keine Einzelleistungen, sondern wurden mit Autorinnen auf Augenhöhe und im Team produziert. Natürlich sollen wir weiter über diese Personen sprechen, aber eben auch über die Frauen, die diese Genialität erst ermöglicht haben. Oder selbst Genies waren, aber nie anerkannt wurden.

Müssen wir also Teile der Geschichte umschreiben, oder was wollen Sie mit dem Buch erreichen?
Nein. Aber wir müssen die vielen Facetten der Geschichte betrachten. Dann können wir verstehen, wieso es jetzt so ist, wie es ist. Mir ging es nicht darum, 20 tolle Frauengeschichten aufzuschreiben, sondern zu erklären, was sie mit uns heute zu tun haben. Und das bedeutet, diese vermeintlichen Einzelfälle aufs Ganze zu beziehen. Es ist kein Zufall, dass wir etliche historische Wissenschaftler, Künstler, Politiker, Revolutionäre benennen können, doch selten auch nur eine Frau. Dabei wurde

die Französische Revolution maßgeblich von Frauen angeleitet. Eine Revolution mit nur der Hälfte der Bevölkerung funktioniert auch gar nicht. Ihre Errungenschaften wie Kindergarten, Frauenvereine und -zeitschriften gaben den Frauen einen öffentlichen Raum, der ihre Forderungen nach Teilhabe laut werden ließ. All diese Dinge wurden deshalb wieder verboten. Die damals erstrittenen „Menschenrechte“ galten eben nur für Männer.

Wir kennen also offenbar nur einen Teil gewisser Biografien. Was hat das heute mit unserem Alltag zu tun?
Frauen werden heute noch ähnliche Rollen wie damals zugeschrieben. Sie wurden lange als das Mündel ihres Mannes angesehen, waren vor dem Gesetz keine vollberechtigten Bürgerinnen. Ihr Raum war der Haushalt, ihre „naturgegebene“ Rolle die der Mutter. Marie Curie war nur deswegen erfolgreich und ist heute anerkannt, weil ihr Mann es ihr zugestand und sie in die wissenschaftliche Sphäre hineinließ. Nun dürfen Frauen schon längst wählen und seit 1977 in Deutschland ohne die Erlaubnis ihres Mannes arbeiten. Doch Pflege- und Careberufe sind schlecht bezahlt und Frauen gehen viel öfter in Teilzeit als Männer. Die Geschichte und ihre Auswirkungen lassen sich nicht mit ein paar Gesetzen aushebeln.

Es ist doch viel mehr passiert als das Wahlrecht und die Freiheit zu arbeiten. Frauen sind in Deutschland Kanzlerin, Aufsichtsrätin, Wissenschaftlerin – die Liste ist lang. Wieso sehen Sie das noch so kritisch?
Dass viele Frauen es heutzutage weit schaffen, ist keine Frage. Dabei sind die Bedingungen wichtig: Weiße Akademikerkinder haben bessere Chancen als Arbeiterkinder. Doch selbst wenn Frauen heute Nobelpreisträgerinnen und Präsidentinnen sind – der Weg dahin ist ungleich schwerer. Frauen machen zwar den größeren Teil der Abiturienten und Studierenden aus, die Karrieren entwickeln sich über die Jahre hinweg vergleichbar zu der von Männern. Doch dann haben wir ab Mitte 30 einen Knick: Plötzlich stagnieren die Karrieren der Frauen, während die der Männer sich gleichbleibend positiv entwickelt. Erklären kann man diesen Bruch bei Frauen mit dem Zeitpunkt der Familiengründung. Dabei bekommen sie ihre Kinder ja nicht alleine. Doch heiraten und Kinder kriegen bedeutet für uns Frauen immer etwas anderes als für den Mann. Wir werden eher mit der Doppelbelastung umgehen müssen, werden anderen Erwartungshaltungen in Bezug auf Mutterschaft und Beruf begegnen, werden uns mehr beweisen müssen. Männer in Führungspositionen haben häufig Kinder – Frauen verzichten eher. Studien zeigen, dass Männer nach einem Vaterschaftsurlaub sogar bessere Jobchancen haben. Davon können Frauen nur träumen – Gleichberechtigung sieht anders aus.

Das zweite Kapitel ist mit „Endstation Ehe“ überschrieben. Warum lohnt es sich für Frauen nicht, zu heiraten?
Die Ehe war historisch immer eine Art Tauschhandel: Die Frau geht vom Besitz ihres Vaters und der Familie in den des Ehemanns über – der Vater übergibt seine Tochter



Die Ehe war historisch immer eine Art Tauschhandel: Die Frau geht vom Besitz ihres Vaters und der Familie in den des Ehemanns über.

dem neuen Gatten am Altar. Heute wird diese Geste wieder als romantisch zelebriert. Doch faktisch waren Frauen bis ins 20. Jahrhundert hinein nicht als eigenständige Erwachsene angesehen. So war die Frau für den Haushalt zuständig und der Mann fürs Geldverdienen. Deswegen zögerte Einsteins erste Frau Mileva Maric auch so lange,

ihn zu heiraten. Sie hatte Angst um ihre Karriere. Wie wir jetzt wissen zu Recht. Dabei waren und sind Haushalt und Familie ebenso Arbeit, nur wurden sie nicht entsprechend honoriert.

Sie kritisieren die Ehe, auch in ihrer heutigen Form. Warum?
Wir sollten uns von dem Konstrukt



Um die verdiente Anerkennung gebracht: In ihrem Buch „Beklaute Frauen“ erklärt Historikerin Leonie Schöler, warum die Chemikerin Clara Immerwahr trotz Dokortitels nur eine unbezahlte Assistenzstelle bekam. ILLUSTRATION: RND

Leonie Schöler, geboren 1993, arbeitet als Historikerin, Autorin und Journalistin. Im Februar 2024 brachte sie ihr erstes Buch „Beklaute Frauen“ heraus. Auf Tiktok und Instagram klärt sie als @heeyleonie ihre 230 000 Followerinnen und Follower über Geschichte und politische Zusammenhänge auf. FOTO: PETER RIGAUD

Ehe, so wie sie heute ist, befreien. Auf dem Papier sind die Eheleute zwar gleichberechtigt. Aber die Praxis führt dazu, wieder in diese klassischen Rollen zu fallen. Europaweit arbeiten vor allem Frauen mit Kindern in Teilzeit, während Männer mit Kindern nur wenig so arbeiten, weil ihre Frau in Teilzeit die Familie übernimmt. Das Ehegattensplitting führt weiter dazu, diese Rollen zu zementieren, weil es sich für die geringer verdienende Person – zumeist die Frau – nun mal nicht lohnt, noch zu arbeiten. Und so setzen sich überwunden geglaubte historische Bedingungen weiter fest.

Vor allem heutzutage versuchen junge Paare, genau dieser Falle zu entgehen. Wieso fällt es ihnen so schwer?
Die Dinge sind nicht in Stein gemeißelt und viele sich als emanzipatorisch verstehende Paare wollen anders leben. Doch genau diese strukturellen Bedingungen hindern sie. Dann ist es jeden Tag eine gemeinsame Aufgabe, gegen die gesellschaftlichen Erwartungen anzukämpfen – und das zu einem Zeitpunkt, wenn einem als frische Eltern sowieso schon die Kräfte fehlen.

Was könnte ihnen helfen?
Teilzeit bei Männern und Vaterschaftsurlaub sollte normal sein und nicht die Ausnahme. Die Kinderbetreuung müsste ausgebaut werden, doch wir rutschen in eine Kita-Krise. Auch eine Vier-Tage-Woche könnte helfen, die Doppelbelastung von Familie und Beruf – die Männer ja genauso haben – leichter vereinbaren zu können. All diese Dinge können dazu beitragen, dass die Ehe vielleicht zu so einem Bündnis wird, wie es sich die Menschen wünschen, wo zwei oder auch mehr Menschen sich lieben und füreinander sorgen.

Wo befinden wir uns historisch betrachtet im Kampf für Gleichberechtigung?
Auch wenn immer mehr Geschichten von Frauen in den Fokus rücken und mehr Perspektiven zu vermeintlich Bekanntem hinzukommen, ist das Ende noch lange nicht erreicht. Zum Beispiel wurde erst kürzlich die allgemeine Theorie der männlichen Jäger und weiblichen Sammlerinnen aus der Steinzeit widerlegt. 30 bis 50 Prozent der Grabstätten von vermeintlich männlichen Jägern waren Frauen. Aber andersherum passte es besser in unser Rollenverständnis. Wir brauchen den Feminismus heute noch genauso wie vor 50 Jahren. Die Gewalt gegen Frauen ist hoch, in Österreich gab es erst kürzlich sechs Femizide an nur zwei Tagen. Wir sehen das auch beim Thema Abtreibung: Während in Frankreich das Recht auf Abtreibung nun verfassungsrechtlich verankert ist, haben die USA es letztes Jahr gekippt. Es gibt keine Verschnaufpause, das erlebe ich grade wieder.

Was ist passiert?
Mein Buch ist seit einer guten Woche veröffentlicht. Ich habe jahrelang recherchiert, Vorträge gehalten, spreche im Fernsehen darüber. Aber ich konnte mich in der vergangenen Woche mit kaum einem Mann darüber unterhalten, ohne dass dieser mir Ratschläge erteilte und ich mir sein Wissen anhören musste. Oder er wollte mich argumentativ herausfordern und stempelte die Geschichten als individuelle Probleme ab. Meine Expertise konnten sie nicht unkommentiert stehen lassen. Und das Schlimmste: Keiner von denen sieht sich als Teil des Problems. Das hat mich richtig wütend gemacht und hätte ich so nicht erwartet.
Interview: Roberta Knoll

Von Roberta Knoll

Die Buchstaben auf dem Bildschirm beginnen, zu grauem Brei zu verschwimmen. Das Kinn rutscht von der Hand, die eben noch mit letzter Kraft versucht hat, den schweren Kopf zu halten. Wie schön wäre es jetzt, das Haupt in die Armbeuge zu betten, die schon auf der Tischplatte bereit liegt? Stopp, sagt man sich, das Büro ist ja kein Schlafzimmer, geschlafen wird zu Hause. Aber wie lange noch?

Deutschland schläft schlechter. Die diagnostizierten Schlafstörungen sind von 2011 bis 2021 um rund 77 Prozent angestiegen, wie eine Studie der Kaufmännischen Krankenkasse zeigt. Eine Schlafstörung hat, wer in mindestens drei Nächten pro Woche und länger als einen Monat so schlecht schläft, dass die Lebensqualität beeinträchtigt ist. Schuld sei in den meisten Fälle mit 42 Prozent beruflicher Stress gefolgt von privaten Sorgen mit 34 Prozent.

Land der Unausgeschlafenen

Laut einer Schätzung der Krankenkasse Barmer betrifft eine solche Störung etwa sechs Millionen Menschen in Deutschland. Die Folgen sind weitreichend: Konzentrationsprobleme, Hang zu Übergewicht, höheres Schmerzempfinden und höherer Blutdruck, erhöhtes Risiko für Herzschwäche, Schlaganfall und Herzinfarkt sowie für Demenz. Noch größer ist die Zahl der Unausgeschlafenen, die regelmäßig Ein- und Durchschlafprobleme hat: Etwa ein Drittel kämpft immer wieder mit der Nachtruhe.

Schlechter Schlaf macht nicht nur schlechte Laune, sondern wirkt sich auf die berufliche Leistung aus. „Zuallererst schränken Schlafprobleme die geistige Leistungsfähigkeit ein“, sagt Professor Ingo Fietze. Er forscht am Schlafmedizinischen Zentrum der Charité in Berlin. Fehler und Unfälle könnten die Folge von Schlafmangel sein, warnt der Experte.

So wundert es nicht, dass sich große Unternehmen immer mehr für die Schlafqualität ihrer Angestellten interessieren. Bosch, Mercedes-Benz und Volkswagen informieren ihre Angestellten über Schlafgesundheit oder bieten über ihre Betriebskrankenkassen Beratungen an. „Wir brauchen unsere Angestellten ausgeschlafen – Fehler dürfen wir uns nicht erlauben“, bestätigt auch Andreas Franke. Er ist Gesundheitsmanager bei T-Systems, einem Tochterunternehmen der Telekom.

Dort zeigte kürzlich eine interne Studie, wie weit verbreitet Schlafprobleme sind: „30 Prozent leiden an Durchschlafproblemen – da müssen wir als Arbeitgeber noch mehr tun“, resümiert Franke, der schon vor der Ministudie ein Pilotprojekt verantwortete. Denn schon länger klagten Angestellte in internen Umfragen zur Gesundheit über nächtliche Unruhe. So wurde eine Kampagne gestartet und über drei Jahre informiert, befragt, sich ausgetauscht.

Anonyme Beratung kommt an

Mit Erfolg: Alle Mitarbeitenden dürfen nun Schlafberatungen in Anspruch nehmen – auf Kosten des Unternehmens. Nach anfänglicher Skepsis hätten sich im vergangenen Jahr 300 der 9000 Mitarbeitenden Unterstützung für ihre Probleme geholt. Die Beratung erfolgt am Telefon und ist freiwillig und anonym. Für Franke ein persönlicher Erfolg. Denn er und seine Firma wissen, gesunde Mitarbeitende sind ein schützenswertes Gut. „Unsere Belegschaft wird älter und gleichzeitig brauchen wir unsere Fachkräfte bis ins hohe Alter. Wir müssen uns also gut um sie kümmern.“

Laut Schlafmediziner Fietze ein gutes Zeichen. Denn Unternehmen, die sich dem gesunden Schlaf widmen, würden zufriedенere, leistungsfähigere und gesündere Mit-



So oder auch etwas gemütlicher könnte es aussehen, wenn jemand im Büro mit einem kurzen Mittagsschlaf Kraft schöpft. FOTO: MONIQUE WUESTENHAGEN/DPA

SCHLAFEN IM NAMEN DES ERFOLGS

Wer schlecht schläft, kann weniger leisten. Einige Firmen wollen sich und ihrer Belegschaft helfen, indem sie Beratungen anbieten oder ein Nickerchen im Dienst ermöglichen. Doch gehen Schlafprobleme der Angestellten die Unternehmensleitung überhaupt etwas an?

arbeitende bekommen. Wissenschaftlich nachgewiesene Erfolgsmöglichkeiten gäbe es allerdings noch nicht.

Nach Yoga in der Mittagspause, der ausgewogenen Ernährung in der Kantine und subventionierten Mitgliedschaften im Fitnesscenter klopfen die CEOs nun an die Schlafzimmertür. Unternehmen scheinen damit neben Fitness und Ernährung einen weiteren verbesserbaren und leistungssteigernden Faktor gefunden zu haben: den Schlaf.

Franke von T-Systems sieht sich schon als Teil eines Kulturwandels. „Ähnlich wie mit dem Tabu der psychischen Gesundheit vor 15 Jahren, wird langsam mehr über den Schlaf nachgedacht – und darüber gesprochen“, erklärt er.

Zumindest ein bisschen bestätigen kann ihn dahingehend Jette Völker. Die Arbeits- und Organisationspsychologin beobachtet, dass der Schlaf in der Arbeitswelt in den Fokus rückt und mehr dazu geforscht wird. „Doch bislang halten sich die Vorurteile laut Studien: Frühe und überlange Arbeitszeiten werden mit hoher Produktivität und Erfolg verbunden.“ Der „5-am-Club“ lässt grüßen.

Dass Wohlbefinden und Gesundheit auch im Job immer wichtiger werden und damit auch der Schlaf, erklärt Völker mit dem allgemeinen Wandel in der Arbeitswelt. „Die Grenzen zwischen Arbeit und Frei-



Der Schlaf ist vielleicht noch mal etwas privater als Sport und Ernährung, doch es sollte auch am Arbeitsplatz keine Hemmungen geben, darüber zu sprechen.

Jette Völker, Arbeits- und Organisationspsychologin

zeit verschwimmen immer mehr.“ Das Dienst-Smartphone begleitet einen bis auf den Nachttisch und in der Arbeit denkt man nun über die Ursachen nächtlicher Unruhe nach. Dabei sollen nun die Chefin oder der Manager, die Schlaf scheinbar nicht nötig haben und für die Stress der Motor ist, die geeigneten Schlaftherapeuten sein?

Doch so dramatisch bewertet die Wissenschaftlerin den Wandel nicht. „Der Schlaf ist vielleicht noch mal etwas privater als Sport und Ernährung, doch es sollte auch am Arbeitsplatz keine Hemmungen geben, darüber zu sprechen.“ Für Völker eine grundsätzlich positive Entwicklung, wenn Arbeitnehmende wie bei T-Systems kostenlose Angebote in Anspruch nehmen können. „Das ist für die Unternehmen natürlich auch ein Wettbewerbsvorteil, wenn sie ihren Angestellten so etwas anbieten können.“

Bei T-Systems sind sie zufrieden mit ihrem Erfolg. „Die meisten feedbacken uns, dass schon ein bis zwei Beratungen ihnen geholfen haben, die Probleme zu lösen“, sagt Gesundheitsmanager Franke. Und auch Schlafmediziner Fietze sieht schon großes Potenzial in kleinen Änderungen – eine „Nap-Kultur“ zum Beispiel. „Wenn man am Arbeitsplatz mal einnicken darf, dann ist schon viel erreicht.“

Stress stört den Schlaf

Was aber, wenn die Schlafprobleme, wie 40 Prozent der Befragten einer Onlinestudie angaben, wegen Stress am Arbeitsplatz überhaupt erst entsteht? Dann spricht man vom „Erholungsparadoxon“.

Gerade nach stressigen Arbeitstagen wäre Erholung besonders wichtig, wäre länger und erholsamer Schlaf notwendig. Doch genau das ist dann besonders schwierig. „Mitarbeitende können nach stressigen Arbeitstagen weniger gut von der Arbeit abschalten“, sagt Völker. Unerledigte Aufgaben oder Konflikte bei der Arbeit, erklärt die Wissenschaftlerin, würden zunächst mit Grübeln und anschließend mit schlechterem Schlaf zusammenhängen.

Ergo: „Wenn die Probleme aus der Arbeit resultieren, sollte nicht nur das Symptom, sondern auch die Ursache berücksichtigt werden.“ Ob sich der Arbeitsplatz dann als geeignetes Umfeld zur Behandlung eignet, müsse genau überlegt werden.

Maßnahmen wie eine „Nap-Kultur“ und Schlafberatungen sollten also kein Feigenblatt für Arbeitgeber sein, wenn an sich zu hoher beruflicher Stress das Problem ist. „Wenn der Schlaf wegen der Jobbelastung leidet, sollte die Verantwortung nicht dem Mitarbeiter zugeschoben werden“, warnt Völker. Dann müssten die organisatorischen Probleme im Unternehmen angegangen werden. „Die Angebote sollten freiwillig sein und nicht andere notwendige Maßnahmen zur Belastungsreduktion ersetzen.“

Bei T-Systems hat sich mittlerweile das Wissen um Ruhezeiten und Entspannung durchgesetzt. „Unsere Führungskräfte zeigen, dass es Zeiten gibt, in denen viel gearbeitet werden muss, aber es trotzdem Raum für Erholung geben kann.“ Führungskräfte als Schlafkönige, das empfiehlt auch Völker. „Sie könnten den Umgang mit schlechtem Schlaf normalisieren, indem sie über unruhige Nächte sprechen und transparent machen, dass sie sich um ihre Schlafgesundheit kümmern.“

Nach den joggenden Managerinnen und den meditierenden Chefs kommen nun also die ausgeschlafenen Angestellten – ein Traum.

BRAUCHEN WIR IM ALTER EINEN FÜHRERSCHEINTEST?

Müssen wir uns ab einem bestimmten Alter auf unsere Fahrtauglichkeit testen lassen? Seit dem tödlichen Unfall in Berlin vor einer Woche läuft die Diskussion wieder. Setzen wir bei der Verkehrssicherheit weiterhin auf Eigenverantwortung oder brauchen wir neue Gesetze?

Bisher gilt die Fahrerlaubnis fürs Auto ein Leben lang.
FOTO: IMAGO/FRANK HOERMANN/
SVEN SIMON

WAHRHEIT UND PFLICHT

Von Jan Sternberg

Die gefährlichsten Autofahrer haben keine grauen Haare, sondern meist die neuesten Frisuren vom Barbershop um die Ecke. Junge Erwachsene zwischen 18 und 24 Jahren, und hier besonders männliche Fahranfänger, gelten als Hochrisikogruppe hinterm Steuer. Der Unfall am Potsdamer Platz in Berlin vergangenes Wochenende passt ins Muster: Mit überhöhtem Tempo fuhr ein Mann auf dem Fahrradschutzstreifen rechts am Stau vorbei und erfasste eine Mutter und ihren vierjährigen Sohn, die zwischen den stehenden Autos die vierspurige Straße überquerten. Sie wurden durch die Luft geschleudert; beide überlebten den Unfall nicht. Der Täter raste gut hundert Meter weiter in ein stehendes Auto.

Das alles klingt vom Unfallgeschehen nach einem ungeduldigen rücksichtslosen und wahrscheinlich jugendlichen Raser. Doch der Täter ist 83 Jahre alt. Sofort bricht eine langjährige Debatte aufs Neue los: Dürfen Senioren so lange fahren, wie sie es selbst für richtig halten? Oder müssen sie sich verpflichtend auf ihre Fahrtüchtigkeit testen lassen?

Die Zahlen sprechen gegen die erfahrenen Kapitäne der Land- und Stadtstraßen. Das Risiko für einen Unfall steigt mit 75 Jahren deutlich an, hatte vor Jahren eine Studie des Gesamtverbands der deutschen Versicherer ergeben. Drei von vier Unfällen, in die über 75-jährige Autofahrerinnen und Autofahrer verwickelt sind, wurden auch von ihnen verursacht. Und mit dem demografischen Wandel steigt automatisch auch der Anteil der Älteren hinter dem Steuer.

Die Debatte wird aber auch deshalb so heftig geführt, weil gerade für ältere, nicht mehr so mobile Personen die Fahrerlaubnis und das eigene Auto mehr denn je Mobilität und die Möglichkeit zu sozialen Kontakten bedeuten. Wer auf dem Land oder in den Vororten lebt, wo der Bus nur selten fährt und schon der Weg zur Haltestelle

zu mühsam ist, hat oft keine andere Wahl, als sich selbst hinterm Steuer zu setzen. Ja, aber in der Zukunft fahren doch überall bedarfsgesteuerte Rufbusse, die man einfach per App digital heranwinkt, sagen jetzt manche. Nun, die Seniorinnen und Senioren der Zukunft mögen auch alle diese Apps bedienen können. Die jetzige Generation beschränkt sich meist auf Whatsapp. Das eigene Auto bietet mehr Sicherheit als digitale Zukunftsmusik.

In der Schweiz gibt es bereits seit 50 Jahren vorgeschriebene Gesundheitschecks für Senioren am Steuer, zunächst ab 70, dann ab 75 Jahren. Die Zahl der Unfälle mit Beteiligung von Senioren hat das im Vergleich zu den Nachbarländern Österreich und Deutschland nicht reduziert. Sind solche Prüfungen also für die Katz?

Gesundheitschecks bringen sicherlich weniger als etwa standardisierte Rückmeldefahrten mit geschulten Fahrbeobachtern. Eine solche Fahrt zeigt Seniorinnen und Senioren ihre Stärken und Schwächen im alltäglichen Straßenverkehr auf. Diese Rückmeldefahrten sollten für alle ab 75 Jahren verpflichtend sein. Sie freiwillig anzubieten reicht nicht. Starsinnige, die wider besseren Wissens nie auf den Beifahrersitz wechseln würden, würde man so nicht erreichen.

Ebenso nachteilig wäre es allerdings auch, aus dieser Fahrstunde eine Fahrprüfung zu machen und bei Fehlern mit dem automatischen Entzug des Führerscheins zu drohen. Die Auswertung sollte in Ruhe und individuell abgestimmt erfolgen. Idealerweise sollte sich an die Rückmeldefahrt bei Zweifeln an der ein Gespräch über die Lebenssituation, das soziale Umfeld und alternative Mobilitätsangebote anschließen.

Viele Städte haben bereits Anreize geschaffen, damit schwankende Senioren ihr Auto stehen lassen und auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen – eine kostenlose Jahreskarte zum Beispiel. Die Frage der Mobilität im Alter ist zu heikel, um nur die Extreme „Fahrverbote“ oder „Augen zu und durch“ zu diskutieren. Überzeugungsarbeit ist mindestens so wichtig wie verpflichtende Check-ups.



Jan Sternberg ist Redakteur im RedaktionsNetzwerk Deutschland.

FREIE FAHRT FÜR FREIE RENTNER

Von Marco Nehmer

Es folgt eine Auflistung von Momenten, in denen mir mulmig wird im Straßenverkehr: Wenn ich sehe, dass der Mensch im Auto vor mir unentwegt auf sein Handy schaut. Wenn während der Erntezeit monstros Landmaschinen über öffentliche Wege brettern. Wenn ich im Taxi sitze und der Fahrer wie ein Henker durch geschlossene Ortschaften schießt. Wenn mir Verkehrsteilnehmer im Nebel ohne Licht entgegenkommen. Wenn Ortsfremde an der Kreuzung plötzlich abbremsen, um erst einmal zu auszuwülfeln, ob sie jetzt rechts oder links abbiegen.

Was mir keine Angst macht, das sind Seniorinnen und Senioren am Steuer. Zumindest nicht grundsätzlich. Natürlich: Im Alter lassen längst nicht bei allen, wohl aber bei vielen Menschen gewisse Fähigkeiten nach. Die Sehkraft, das Hörvermögen, die Handlungsschnellsten sind sie auch nicht mehr. Und während das im Alltag vielleicht kein Problem ist, kann es bei 120 km/h sehr wohl eines werden. Vorsicht und Umsicht sind wichtig. Deshalb ist die Idee, dass sich Verkehrsteilnehmer ab einem gewissen Alter einer Tauglichkeitsprüfung unterziehen können sollten, auch uneingeschränkt begrüßenswert.

Eine Pflicht führt aber auf den Holzweg – oder in die Sackgasse. Es fängt ja schon damit an: Wer soll die Abermillionen allein durch diese Maßnahme anfallenden zusätzlichen Fahrstunden denn bitte schön abnehmen? Schon so fehlt es Fahrschulen und Prüfstellen doch an Personal. In Berlin etwa ist der Fachkräftemangel derart dramatisch, dass Prüfwillige manchmal monatelang auf einen Termin warten müssen. Wenn dann auch noch – kein Namens-Shaming – Erna und Herbert vorfahren, um ihre Eignung checken zu lassen, dann ist diesem heillos überlasteten Segment der Motorschaden garantiert. Nein, so kann das nicht funktionieren.

Ohne Zwang sind Fahrtüchtigkeitstests eine gute Sache, das kann und will niemand bestreiten. Und wenn sie nur ein einziges Leben

retten, weil jemand dadurch zur Einsicht gelangt, den Anforderungen des Straßenverkehrs nicht mehr gewachsen zu sein, dann hat sich dieses Instrument gelohnt. Andererseits ist es aber doch auch so: Es mag Unbelehrbare geben, ein manchmal verstörendes Maß an Selbstüberschätzung, Leichtsinn – die meisten Menschen aber haben eigentlich ein ziemlich treffendes Gespür dafür, was sie können und vor allem was nicht. Und in Gefahr wollen sich nur die wenigsten freiwillig begeben.

Der Ruf der Eigenverantwortung hat durch die Erfahrungen der Corona-Pandemie gelitten. Trotzdem muss ihr doch immer der Vorrang eingeräumt werden. Niemand will in einer durchreglementierten Gesellschaft leben, in der wir fortwährend gecheckt, geprüft, gemäßregelt, gesonstwest werden. Es gibt Gesetze, es gibt so etwas wie eine Straßenverkehrsordnung, das sollte eigentlich reichen. Wer sich dran hält, hat freie Fahrt. Wer sich nicht dran hält, bekommt ein Problem. Eine verpflichtende Qualitätskontrolle, die sich zudem nur nach einem einzigen Merkmal richtet, nämlich dem Alter, braucht es da nicht auch noch. Wenn schon Kontrolle, dann Selbst- oder zumindest soziale Kontrolle. Dass also das Umfeld, die Verwandtschaft im Zweifel sagt: Oma, lass die Gurke in der Garage. Und wer will schon den eigenen Enkeln widersprechen?

Eigentlich sind alle Argumente für und gegen eine Fahrtüchtigkeitsprüfung ausgetauscht, seit Jahren. Dass das Thema trotzdem immer mal wieder hochkommt, hat mit schlimmen Unfällen wie dem in Berlin zu tun, bei dem ein 83 Jahre alter Fahrer eine Frau und ein Kind tödlich verletzt hat. Ein fürchterliches Unglück, das aber nur unzureichend mit dem Alter des Mannes zu erklären ist. Er war nach ersten Erkenntnissen zu schnell unterwegs, umfuhr offenbar mit voller Absicht einen Stau seitlich über den Radstreifen. Dann knallte es.

Für mich klingt das nicht, als hätte es hier jemandem an Fähigkeiten gemangelt. Sondern an Rücksicht. Und die ist nur selten eine Frage des Alters.



Marco Nehmer ist Autor im RedaktionsNetzwerk Deutschland.

Debatte
der Woche

Die zivile Seenotrettung im Mittelmeer hat ein Problem: In Italien dürfen Schiffe mit Geretteten nicht mehr den nächstgelegenen Hafen ansteuern. Im vergangenen Jahr waren alle Boote deshalb insgesamt 374 Tage zusätzlich unterwegs – Zeit, in der sie niemanden retten konnten.

Von Sebastian May

Die Crew der „Sea-Watch 5“ ist erleichtert. Die Seenotretterinnen und -retter haben gerade in einer nervenaufreibenden Aktion 50 Migrantinnen und Migranten aus einem viel zu kleinen hellblauen Holzboot vor Libyen gerettet. Sie sind in Sicherheit. Vorerst. Während die Menschen aus Bangladesch, Syrien oder Ägypten an Bord Wasser, Kleidung und Decken bekommen, ereilt die Einsatzleitung und den Kapitän auf der Brücke bereits eine Nachricht der italienischen Behörden. Nach Civitavecchia sollen sie die 50 Geflüchteten bringen. Und zwar auf direktem Weg. Ohne weitere Personen an Bord zu nehmen.

Civita... was? Wo ist das überhaupt? Es folgt eine kurze Internetrecherche. Schnell weiß Einsatzleiterin Mattea Weihe: Civitavecchia liegt gleich zweieinhalb Tage entfernt von ihrem Standort in der Region Latium.

Sie haben im Vergleich sogar noch Glück gehabt. Die anderen Hilfsorganisationen, die zeitgleich in der Region unterwegs waren, wurden buchstäblich in die Toskana geschickt. Für Mattea Weihe ist es ihr erster Einsatz in dieser neuen Realität – unter der neuen Politik Italiens. „Das finde ich schon wirklich sehr, sehr frustrierend.“

Warum müssen zivile Seenotretterinnen und Seenotretter die Geretteten überhaupt so weit in den Norden Italiens bringen? Auf der „Sea-Watch 5“ ist Platz für mehr als 350 Geflüchtete. Wieso fahren sie dann mit 50 Menschen direkt zu einem italienischen Hafen?

Neues Kapitel des Konflikts

Die Antwort: Das sogenannte Piantedosi-Dekret. Dieses italienische Dekret, benannt nach Italiens Innenminister Matteo Piantedosi, soll die Arbeit der Organisationen im Mittelmeer neu regeln. In Kraft getreten ist es Anfang 2023. Dekret Nummer 1/2023 markiert ein neues Kapitel

des Konflikts zwischen ziviler Seenotrettung und italienischen Behörden.

Nassim Madjidian forscht zum rechtlichen Rahmen der zivilen Seenotrettung an der Universität Hamburg und ist juristische Beraterin der Organisation Sea-Eye. Sie sieht in diesem Dekret den Beginn einer dritten Phase der Seenotrettung im Mittelmeer. „Zunächst war die Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Akteuren und den Nichtregierungsorganisationen sehr kooperativ. Dann kam Matteo Salvini, der italienische Ex-Innenminister, der die Häfen schließen ließ. Und seit einiger Zeit wird durch immer neue Regelungen versucht, die private Seenotrettung nicht komplett einzustellen, sondern sie zu erschweren.“

Stichelei zwischen EU und Italien

Im Januar 2023, noch bevor das Dekret in Kraft getreten ist, schrieb die Menschenrechtskommissarin der Europäischen Union, Dunja Mijatovic, an den aktuellen italienischen Innenminister Matteo Piantedosi. Mijatovic stellte klar, dass das Recht so interpretiert werden könne, dass es „effektive Such- und Rettungseinsätze von Nichtregierungsorganisationen verhindern“ könne. Dass Kapitane in die Lage versetzt werden könnten, ihre per internationalem Recht gegebene Pflicht zur Rettung ignorieren zu müssen.

Die Antwort der italienischen Behörden auf den Brief der EU-Kommissarin stellte die Ziele des Dekrets unmissverständlich klar. Sie schrieben, dass zivile Seenotretterinnen und Seenotretter Schmugglern mit ihrer Arbeit Sicherheit geben würden. Eine Behauptung, die wissenschaftlich mindestens umstritten ist. Auf Grundlage dessen solle diese neue Regelung verhindern, dass Migrantinnen und Migranten „systematisch“ in den Gewässern vor Libyen und Tunesien aufgegriffen würden, um sie dann „ausschließlich“ nach Italien zu bringen.

Außerdem sollen Verwaltungen im „Hotspot Lampedusa“ genauso



Weite Reise zum nächsten Hafen: Dieses von der Hilfsorganisation Sea-Watch zur Verfügung gestellte Foto entstand bei der Rettung von Menschen aus einem überfüllten Holzboot, das im Mittelmeer in Seenot geriet. FOTO: MARIA GIULIA TROMBINI/SEA-WATCH/DPA

gebnis: In einem Jahr verlor die „zivile Flotte“ 374 Tage und fuhr, gemessen an der Entfernung, dreieinhalbmal um die Welt.

Mittlerweile weht dagegen auch in Italien selbst immer schärferer rechtlicher Gegenwind. Nachdem die „Ocean Viking“ der Nichtregierungsorganisation SOS Méditerranée Anfang Februar von italienischen Behörden auf Grundlage des Piantedosi-Dekrets festgesetzt worden war, genehmigte das Zivilgericht im süditalienischen Brindisi die Berufung dagegen. Dies sei ein kleiner, nur vorläufiger Sieg, erklärt Nassim Madjidian von der Universität Hamburg.

Weitere Klageverfahren gegen die Festsetzungen seien in Italien noch anhängig und es könne gut sein, dass es in den nächsten Wochen noch einige Urteile gebe.

Hat Rom sein Ziel erreicht?

„Mit der Zuweisung eines entfernten Hafens und der Aufforderung, diesen entfernten Hafen ohne irgendwelche Umwege anzulaufen, setzt man Seenotrettungsschiffe außer Kraft“, sagt Mattea Weihe, Einsatzleiterin der „Sea-Watch 5“-Mission, im Januar. Die Rettung wird also durch die italienischen Vorgaben ungleich aufwendiger – und dauert viel länger als notwendig.

Nach zweieinhalb Tagen Fahrt erreicht die „Sea-Watch“-Crew mit den 50 Geretteten ihr von der Küstenwache vorbestimmtes Ziel. Civitavecchia ist so etwas wie der Hafen Roms. Hier docken tagtäglich Kreuzfahrtschiffe an, um Tausende Menschen von ihrem All-inclusive-Traumschiff in die italienische Hauptstadt zu transportieren. Dort besichtigen sie das Kolosseum und versenken im Trevibrunnen Geld für Glück in der Zukunft.

Die Crew der „Sea-Watch“ bringt derweil 50 Menschen nach Civitavecchia, die zuvor mindestens anderthalb Tage lang auf dem Mittelmeer getrieben sind. Eng zusammengestaucht, in ihrem eigenen Urin sitzend, ohne Gewissheit, ob sie je ankommen werden. Sie alle hoffen auf eine glücklichere Zukunft.

Das Prozedere mit den Behörden geht dieses Mal schnell. Am Abend verlässt das Schiff wieder den Hafen. Selten sei es so problemlos abgelaufen, sagt der Kapitän in einem Meeting der Crew danach.

Der Kapitän und die Brücke navigieren zurück nach Sizilien. Von dort aus sind sie zu ihrer Rettungsmission gestartet, und von dort aus wird die „Sea-Watch“ dann mit neuen freiwilligen Crewmitgliedern zu ihrem nächsten Einsatz aufbrechen – 24 Tage nach der Rettung von 50 Menschen aus ihrem hellblauen Holzboot vor der Küste Libyens. In diesen 24 Tagen konnten sie keine anderen Menschen retten.

Inzwischen wurde auch die „Sea-Watch 5“ für 20 Tage festgesetzt. Die Crew habe den Anweisungen der libyschen Küstenwache bei einer Rettung Anfang März nicht Folge geleistet, so die Begründung. Die Organisation Sea-Watch widerspricht dem. Sprecher Oliver Kulikowski sagt: „Die Festsetzung der ‚Sea-Watch 5‘ ist ein rein politisches Manöver.“

Durch immer neue Regelungen wird versucht, die private Seenotrettung nicht komplett einzustellen, sondern sie zu erschweren.

Nassim Madjidian, Universität Hamburg

wie in den süditalienischen Regionen, zum Beispiel Sizilien oder Kalabrien, entlastet werden. Deswegen lässt die Seenotrettungsleitstelle in Rom die Rettungsschiffe nicht mehr nach Lampedusa oder Sizilien, sondern schickt sie unter anderem nach Ligurien an der West- oder in die Emilia-Romagna an der Ostküste.

Italien sagt, dass es dieses Dekret braucht, um Behörden zu entlasten und den Schmuggel zu bekämpfen. Seenotretterinnen und -retter widersprechen dem vehement, versuchen, sich bestmöglich anzupassen, und

halten das Dekret – wie auch einige Völkerrechtlerinnen und Völkerrechtler – für völkerrechtswidrig. Währenddessen verlieren die Retterinnen und Retter auf ihren Schiffen dadurch vor allem zweierlei: Geld und Zeit.

Mehr Kosten, weniger Zeit

Ein Vertreter der italienischen Nichtregierungsorganisation Emergency beziffert gegenüber dem britischen „Guardian“ die Mehrkosten allein für Treibstoff. Durch die entfernten Häfen sind das demnach

rund 50 000 Euro pro Rettung. Die Organisation SOS Humanity hat vor Kurzem Zahlen veröffentlicht, wie viele Tage Organisationen in der Rettungszone durch das Piantedosi-Dekret im Jahr 2023 verloren haben. Dazu analysierte sie Rettungen von rund 20 Schiffen der „zivilen Flotte“, wie sich die zivilen Seenotretterinnen und Seenotretter im Verbund selbst nennen. Verglichen wurden die entfernten Häfen, die angesteuert werden mussten, mit Lampedusa bei kleineren und Pozzallo auf Sizilien bei größeren Schiffen. Das Er-

HAUPTSTADTRADAR

HEIßER FRÜHLING FÜR DIE AMPEL

Von Eva Quadbeck

Wenn man in diesen Tagen bei führenden Politikern und Politikern der Ampelkoalition das Stichwort Bundeshaushalt aufruft, bekommt man vor allem ratlose Reaktionen. Bis zur Sommerpause soll der Haushalt stehen – so weit der ebenso ehrgeizige wie notwendige Plan. Die letzte Sitzungswoche des Bundestags vor der Sommerpause läuft vom 1. bis zum 5. Juli. Der Ampel steht ein heißer Frühling ins Haus.

Man könnte meinen, dass knapp vier Monate ausreichend Zeit sind, einen abgestimmten Plan für die Finanzen im Jahr 2025 zu machen. Die Lage aber ist komplex. Wie schwierig die Verständigung zwischen SPD, Liberalen und Grünen grundsätzlich ist, muss ich Ihnen nicht erklären. Zudem lastet weiter das

Urteil des Bundesverfassungsgerichts auf der Haushaltsplanung. Wie viele Milliarden Euro exakt für 2025 noch fehlen, hat die Bundesregierung bisher nicht beziffert. Von rund 25 Milliarden Euro wird gerannt. Nach der Steuerschätzung im Mai wird man schlauer sein – zumindest, was die Lücke im Haushalt angeht. Auch wenn der Bundeshaushalt in diesem Jahr fast 480 Milliarden Euro umfasst, ist es schwierig, 25 Milliarden einfach herauszubringen. Das meiste Geld ist fest verplant. Allein 110 Milliarden Euro fließen als Zuschüsse in die Rente.

Was die Notwendigkeit zum Sparen betrifft,



Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

dürfte spätestens nach der Steuerschätzung das große Hauen und Stechen um die Prioritäten der Bundesregierung bis zum Ende der Wahlperiode losgehen. Die Prioritäten zu setzen wird bei dieser Haushaltsplanung noch einmal schwieriger, da 2025 der Bundestag neu gewählt wird. Jeder Minister und jede Ministerin wird den Versuch unternehmen, sich im Budget etwas zu sichern, was der eigenen Partei im Wahlkampf nützlich sein könnte.

Einige Konflikte zeichnen sich bereits ab. Zum Beispiel in der Sozialpoli-

tik: Die Grünen wollen unbedingt noch die Kindergrundsicherung durchbringen. SPD und FDP haben hingegen gerade ein gemeinsames Rentenpaket vorgestellt, das auch finanziert werden muss. Da liegt schon mal gegenseitiges Erpressungspotenzial bereit. Zudem hat Finanzminister Christian Lindner (FDP) ein Moratorium bei den Sozialausgaben gefordert. Für SPD und Grüne ist das ein No-Go – insbesondere in Wahlkampfzeiten.

In der Koalition brodeln des Weiteren der Konflikt zwischen Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) und dem Finanzminister, wie die schwächelnde Konjunktur belebt werden könnte. Habeck hat dafür ein Sondervermögen für Unternehmen ins Schaufenster gestellt – freilich ohne vorher mit dem Finanzminister darüber gesprochen zu haben. Lindner seinerseits setzt eher auf Steuererleichterungen –

zum Beispiel den endgültigen Abbau des Soli.

Hohe Wetten kann man darauf abschließen, dass in der Debatte um den Haushalt auch eine alte Bekannte wieder auftauchen wird: die Schuldenbremse beziehungsweise ihre Aussetzung. In den Ministerien werden längst Pläne geschmiedet, dass sich mit Blick auf den Krieg in der Ukraine möglicherweise doch noch einmal eine Notlage ergibt. Ins Feld geführt wird dafür die Unsicherheit, ob die USA das angegriffene Land weiter großzügig unterstützen.

Als Argument dient auch, dass die deutsche Hilfe für eine weiter in Bedrängnis geratene Ukraine möglicherweise ausgeweitet werden muss. Und dann sind da ja noch die rund eine Million Flüchtlinge aus der Ukraine in Deutschland, von denen eine Mehrheit staatliche Unterstützung braucht.

Die Aussetzung der Schuldenbremse birgt allerdings das Risiko, dass das Bundesverfassungsgericht sie erneut kassieren könnte. Finanzminister Lindner will sich sicherlich nicht noch eine solche Ohrfeige der obersten Richterinnen und Richter zuziehen. Zudem fürchtet er, dass eine Lockerung beim Schuldenmachen die Moral zum Sparen endgültig verdirbt.

Die Haushaltsdisziplin war schon im vergangenen Jahr schlecht, als die Spielräume noch größer waren. Damals hatte Lindner mit Eckwerten einen Rahmen vorgegeben, an den sich dann keiner gebunden fühlte, was auch schon vor dem Urteil aus Karlsruhe zu der erheblichen Verzögerung bei der Verabschiedung des Haushalts führte.

Dass es bei dieser Haushaltsaufstellung besser wird, glaubt bei den Verantwortlichen der Ampel eigentlich niemand.

Von Harald Stutte

Selbst im Russland Wladimir Putins, wo heute nichts unmöglich ist, erregte dieser Fall Aufsehen: Pawel Nikolin schoss auf eine Polizeipatrouille, verletzte einen der Beamten, behauptete nach seiner Festnahme, er habe diese für Ukrainer gehalten. Nowoschachtinsk, der Tatort, liegt sechs Kilometer vor der russisch-ukrainischen Grenze. Was den Fall so brisant macht, obwohl es nur Verletzte gab: Der heute 39-Jährige ist ein ehemaliger Söldner der Wagner-Gruppe, der für den Kriegsdienst aus einem Gefängnis in Baschkortostan rekrutiert worden war, wo er wegen Diebstahls und Raubes eine Haftstrafe verbüßte.

Im Kampfgebiet angekommen, soll der Mann desertiert sein. Verurteilt wurde Nikolin am 18. Dezember von einem Gericht in Rostow zu sechs Jahren und elf Monaten Gefängnis. Das ist eine geringere Haftstrafe, als manch einer heute in Russland dafür bekommt, Präsident Wladimir Putins Angriffskrieg kritisch zu hinterfragen.

Und dennoch erregte Nikolins Tat Aufsehen, weil sich ähnliche Fälle häufen: Am 3. Oktober ermordete der ehemalige Wagner-Söldner Denis S. im Dorf Ermakowskoje, Region Krasnojarsk, zwei Frauen. Am 1. Oktober schlug ein Wagner-Kämpfer in Lipezk nach einem Streit mit seiner Frau deren vierjährige Tochter aus erster Ehe zu Tode. Am 28. September zündete in der Stadt Sawolschje unweit von Nischni Nowgorod ein ehemaliger Wagner-Söldner seine eigene Schwester an.

Doch was wurde aus der größten privaten Söldnerarmee, deren Stärke einst bis zu 50000 Söldner betrug, nach dem abgebrochenen Aufstand im Juni und dem Tod des Anführers Jewgeni Prigoschin bei einem Flugzeugabsturz am 23. August?

8000 Kämpfer in Belarus

Auslöser des von Prigoschin entfachten Marsches seiner Truppen in Richtung Moskau war vor allem die vom Kreml ultimativ geforderte Übergabe des Kommandos über die Söldnerarmee an das russische Verteidigungsministerium. Die vorläufige Entschärfung des Konflikts wurde erreicht, indem einem Großteil der Söldner von Diktator Alexander Lukaschenko eine Stationierung in Belarus erlaubt wurde.

Ursprünglich hielten sich bis zu 8000 Kämpfer der Privatarmee in Belarus auf. Der britische Geheimdienst geht davon aus, dass sich noch immer zahlreiche Wagner-Söldner in Belarus aufhalten. Weil sie entlang der belarussisch-ukrainischen Grenze stationiert sind, komme dies auch den Kriegsanstrengungen Russlands zugute, weil das Kiew dazu zwingt, Verteidigungspositionen und Personal entlang seiner Nordgrenze aufrechtzuerhalten, um sie vor möglichen Überfällen zu schützen.

„Die andauernde Präsenz der Wagner-Söldner kommt mit ziemlicher Sicherheit auch den Kriegsanstrengungen Russlands zugute“, hieß es vom britischen Verteidigungsministerium Anfang Februar auf X, ehemals Twitter.

Für unwahrscheinlich halten die Briten, dass Lukaschenko die verbliebenen Wagner-Kämpfer über ihre aktuellen Aufgaben hinaus nutzen und die Ukraine angreifen werde. Eine solche Aktion sei ohne den Segen des Kreml ausgeschlossen. „Sie sind an der Ausbildung der Truppen des Innenministeriums beteiligt, werden sich aber höchstwahrscheinlich nicht direkt an der Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit oder der Grenzsicherheit in Belarus beteiligen“, heißt es da.

Kämpfer in der Nationalgarde

Moskau hatte Anfang Februar gemeldet, Russland baue seine Kontrolle über die Söldnertruppe aus. Demnach seien drei frühere Kampfseinheiten der Gruppe Wagner in das erste Freiwilligenkorps der russischen Nationalgarde integriert worden. Das deutete darauf hin, dass ein Großteil der Wagner-Söldner der Nationalgarde unterstellt worden sei, schrieben die Briten auf der Plattform X. Hintergrund: Im Unterschied zu den



WAS WURDE AUS PUTINS SÖLDNERN?

Im vergangen Juni probte die Wagner-Gruppe den Aufstand gegen Russland, nur wenige Wochen später starb ihr Anführer, die Gruppe löste sich auf. Was wurde aus den Mitgliedern der Söldner-Truppe? Die Spurensuche führt nach Afrika – und zu Dutzenden neuer Privatarmeen, finanziert von Unternehmen oder Parteien.



Probte den Aufstand: Der ehemalige Anführer der Wagner-Gruppe, Jewgeni Prigoschin, starb beim Absturz seines Privatjets im August. FOTO: AP

russischen Streitkräften hat die dem russischen Innenministerium unterstellte Nationalgarde den Charakter einer Gendarmerie, soll also für Ruhe, Ordnung und Sicherheit sorgen.

Präsident Putin hatte am 25. Dezember ein Dokument unterschrieben, das der Nationalgarde (Rosgwardia) die Gründung von Freiwilligentrupps erlaubt. Diese sollen vor allem in der Ukraine eingesetzt werden. Die Rosgwardia soll Freiwilligen verschiedene Verträge anbieten: sechs Monate für die Ukraine, neun Monate für Einsätze in Afrika. Die afrikanischen Einheiten der Gruppe Wagner waren am 23. November in „Afrikanski Korpus“ (auf Deutsch: „Afrika-Korps“) umbenannt worden – eine Reminiszenz an Adolf Hitlers afrikanische Einheiten gleichen Namens?

Angebot: „Überlebenspaket“

Laut einer Recherche der BBC hat der Kreml die Afrika-Geschäfte der ehemaligen Wagner-Gruppe komplett übernommen. Afrikanischen Regierungen werde ein „Überlebenspaket für das Regime“ angeboten – als Gegenleistung für den Zugang zu strategisch wichtigen natürlichen Ressourcen.

„Ziemlich kurz nach Prigoschins Meuterei gab es ein Treffen im Kreml, bei dem beschlossen wurde, dass Wagners Afrika-Operationen direkt unter die Kontrolle des russischen Militärgeschäftes GRU fallen würden“, äußerte Jack Watling, Kriegsexperte am britischen „Royal United Services Institute“, in dem BBC-Report. Die Kontrolle sollte Generalmajor Andrei Awerjanow über-

„In Russland wird derzeit ein Freiwilligenkorps von 18 000 Menschen gebildet. Diese, darunter alle ehemaligen Wagner-Anhänger, werden vom Verteidigungsministerium geführt.“

General Vadym Skibitsky, Vize des ukrainischen Militärgeschäftes

Gescheiterter Marsch auf Moskau: Wagner-Söldner am 24. Juni in Rostow am Don.
FOTO: IMAGO/ANATOLY KARBINOV

geben werden, der bis 2022 die berühmte „Einheit 29155“ des Militärgeschäftes GRU anführte, spezialisiert auf Mordanschläge und Destabilisierung von Staaten.

Awerjanow, geboren 1967 in Duschanbe (damals Frunse), der Hauptstadt Tadschikistans, gilt als skrupellos. Er wird für das Organisieren von Mordanschlägen im Ausland wie jenen auf den Überläufer Sergej Skripal in Großbritannien oder im Berliner Tiergarten im August 2019 verantwortlich gemacht. Früher ein Mann ohne Gesicht, taucht Awerjanow seit seinem Ausstieg bei der „Einheit 29155“ neuerdings in unmittelbarer Nähe Putins auf. In jüngster Zeit war er häufig in Afrika unterwegs.

Die Gruppe Wagner existiert also nicht mehr, ihre Geschäfte hat der Kreml übernommen, doch viele ihrer ehemaligen Kämpfer heuerten in sogenannten Freiwilligenkorps an. „In Russland wird derzeit ein Freiwilligenkorps von 18 000 Menschen gebildet. Diese, darunter alle ehemaligen Wagner-Anhänger, werden vom Verteidigungsministerium geführt. Sie operieren jetzt in der Gegend von Awdijiwka. Hier ist vor allem die Veteranen-Brigade aktiv – auch das sind die Freiwilligen“, äußerte General Vadym Skibitsky, Vize des ukrainischen Militärgeschäftes, jüngst in der Zeitung „Ukrainskaja Prawda“.

Zudem entstanden in Russland eine Vielzahl neuer Privatarmeen. Die derzeit spektakulärste ist laut der „Ukrainskaja Prawda“ die „PMC Española“, wobei PMC für Private Military Company steht. Bei der „PMC Española“ soll es sich demnach um eine Freiwilligeneinheit russischer Fußballhooligans handeln, die der russischen Regierungspartei Einiges Russland gehört, also durch Parteigelder finanziert wird.

Angeworben werden laut „Ukrainskaja Prawda“ Fußball-Ultras, vor allem aus dem Dunstkreis von Spartak Moskau, dazu Radikale jeder politischen Couleur, zudem Zivisten vorrangig aus ärmeren Regionen des Landes. Bei den sogenannten Fleischwolf-Angriffen, die letztendlich im vergangenen Monat durch den ungehemmten Einsatz von Menschenmassen in immer neuen Angriffswellen zur Eroberung der ukrainischen Industriestadt Awdijiwka durch die russische Armee führte, sollen vor allem Söldner der „PMC Española“ involviert gewesen sein.

2200 Euro für Freiwillige

„In den „Española“-Rekrutierungszentren in den besetzten ukrainischen Gebieten werden Freiwilligen monatlich 220 000 Rubel (umgerechnet 2200 Euro) für die direkte Teilnahme an Militäreinsätzen gegen die Ukraine versprochen. Der Vertrag hat eine Laufzeit von mindestens sechs Monaten“, wird der ukrainische Geheimdienst zitiert. Weitere Anreize bilden „Versicherungszahlungen“ in Höhe von einer Million Rubel (rund 7060 Euro) für eine leichte, 3 Millionen Rubel (21 000 Euro) für eine schwere Verletzung und 5 Millionen Rubel (35 200 Euro) für den Tod, wie der DIU berichtet.

Dutzende von Söldnergruppen, die jetzt in der Ukraine kämpfen, werden von russischen Unternehmen und staatlichen Stellen finanziert, wie das russische Oppositionsmedium Meduza mit Sitz in Riga berichtet. Dazu gehören das Uran-Bataillon, das vom russischen staatlichen Raumfahrtunternehmen Roskosmos unterstützt wird, die Sojus-Einheit, finanziert von den staatlichen Unternehmen Sberbank und Rosatom.

Auch Oligarchen wie die Putin-Vertrauten Arkady und Boris Rotenberg beteiligen sich an der Finanzierung von Privatarmeen. Gazprom, der staatliche Energiemonopolist, soll laut ukrainischem Verteidigungsministerium an der Entwicklung eines privaten Militärunternehmens arbeiten, inspiriert vom Vorbild Wagner-Gruppe.



„Wir werden diskriminiert“: Die Studentin und Aktivistin Suzuka Nakamura setzt sich dafür ein, dass Menschen in Japan wählbar sind, sobald sie 18 Jahre alt werden.

FOTOS: FELIX LILL

Von Felix Lill

Wenn Suzuka Nakamura spricht, ist sie kaum zu hören, so schrill ist die Geräuschkulisse in dieser Mensa. Um sie herum machen Studierende Mittagspause, aber die 23-Jährige hat keine Zeit für Erholung. „Wir werden diskriminiert“, wiederholt sie, in deutlich gehobener Stimme: „Wir: die jungen Menschen.“

In dieser Kantine im Zentrum Tokios, wo Grüppchen gerade erwachsener Frauen kichern, ein Stück weiter junge Männer laut gegeneinander anschreien, mag zwar wenig darauf hindeuten, dass der Nachwuchs keine Stimme hat. Die Mensa der Sophia-Universität wirkt wie eine Bastion der Jugendlichkeit.

Das älteste Volk der Welt

Aber Suzuka Nakamura bleibt dabei: „Jeder weiß doch, dass die Welt da draußen ganz anders ist.“ Und die Politikstudentin weiß, wovon sie spricht. Sie muss es, denn diese Tage steht sie wieder vor Gericht. An einem langen Tisch voll schlemmender Studenten fragt sie rhetorisch: Wie könne es sein, dass sie seit ihrem 18. Geburtstag wählen darf, aber bis heute nicht selbst gewählt werden kann? „Warum traut dieses Land alten Menschen, aber nicht jungen?“

Über Jahre habe Suzuka Nakamura Antworten gesucht, doch bis heute keine gefunden. „Dieses Land ist eine Gerontokratie“, sagt sie. „Deshalb verklagen wir den Staat.“

Nakamura, die sich äußerlich mit ihrem T-Shirt und dem kurzen Haarschnitt kaum von den anderen in der Mensa unterscheidet, ist eine nationale Bekanntheit. Letztes Jahr hat sie die Organisation Hikisage ins Leben gerufen, die etwas Unerhörtes fordert: „Wir wollen das passive Wahlrecht auf 18 Jahre senken“, wie sie in höflichen, aber für Japan untypisch direkten Worten erklärt. Schon mehrmals hat Nakamura mit ihrer Organisation ihr Anliegen vorm Tokioter Bezirksgericht verhandelt, zuletzt am Donnerstag. „Der Gegenseite fehlen Argumente“, findet die junge Frau.

Zumal das Problem Jahr für Jahr größer werde: „Junge Menschen können immer weniger Einfluss nehmen!“ In keinem Land der Welt ist das Altern der Bevölkerung so weit fortgeschritten wie in Japan. Drei von zehn Menschen sind 65 Jahre oder älter, jeder Zehnte ist mindestens 80. Zum Vergleich: Im ebenfalls alternenden Deutschland ist etwas mehr als jede fünfte Person 65 oder älter und 7 Prozent sind mindestens 80. Das Medianalter – das

In Japans alternder Gesellschaft hat der Nachwuchs kaum Einfluss auf die Politik. Einige junge Erwachsene verklagen deshalb den Staat, sie kämpfen für ein passives Wahlrecht ab 18 Jahren. Per Gerichtsurteil lässt sich allerdings die Machtstellung der älteren Generationen nicht abschaffen.



Es gibt Industrieverbände, Gewerkschaften, diverse Vereine. Aber lange Zeit gab es keine Organisation für junge Menschen.

Yuki Murohashi, Vorsitzender der japanischen Jugendpolitikvereinigung



Mit 18 ins Parlament? Der konservative Abgeordnete Hitoshi Kikawada empfindet das als viel zu früh. „Ich war 42. Da war ich auch sehr unerfahren!“

den Mittelwert der Gesellschaft abbildet – beträgt in Japan nun 49,5 Jahre, also drei Jahre mehr als in Deutschland und sogar sieben Jahre mehr als in Frankreich.

Erst mit 25 Jahren ins Parlament

Dieser Trend stellt Gesellschaften vor eine demokratietheoretische Herausforderung: Wie kann man in einem Land, in dem die jungen Menschen einen zusehends kleineren Anteil ausmachen, sicherstellen, dass auch an die Interessen des Nachwuchses hinreichend gedacht wird? Suzuka Nakamura sagt: durch mehr junge Personen in der Politik. „Je nach Parlamentskammer kann man sich hier erst mit 25 oder 30 zur Wahl aufstellen. Aber bei solchen Regeln nur aufs Alter zu schauen ist falsch.“ Gerade in alternden Gesellschaften sei der Nachwuchs nicht nur eine Minderheit, die Schutz verdiene. „Er ist die Zukunft!“

Unter den alternden Industrienationen ist Japan in der Abschaffung von Altersdiskriminierung ein Nachzügler: In Deutschland betrug das passive Wahlrecht bis 1974 noch 25 Jahre. In Großbritannien musste man bis 2006 noch zumindest 21 sein, um gewählt werden zu können; in Frankreich galt bis 2011 das

Mindestalter von 23 und in Südkorea bis 2021 jenes von 25 Jahren. Heute können die Staatsbürgerinnen und -bürger dieser Länder allesamt mit 18 Jahren gewählt werden. In Japan kämpft Hikisage, mit einem per Crowdfunding gesammelten Budget für Anwälte, um eine ähnliche Gleichstellung.

Aber die Skepsis ist groß, auch bei Hitoshi Kikawada. Der Abgeordnete der übermächtigen Liberaldemokratischen Partei (LDP) lächelt in seinem Büro nur milde, wenn er auf das Thema angesprochen wird. „Ich glaube, da gibt es kein großes Problem“, sagt Kikawada mit freundlichem Lächeln. „Wenn man mit 18 schon Politiker werden könnte, wäre das doch etwas früh. Man sollte erst mal studieren, übers Leben lernen.“

Nur: Wenn 18-Jährigen die Erfahrung fehlt, um Politiker zu werden, warum dürfen sie dann wählen? Das aktive Wahlrecht besteht in Japan ab 18. „Diese beiden Wahlrechte sind derzeit nicht gleich verteilt, das stimmt natürlich“, sagt Kikawada. Aber, gibt er zu bedenken: „Als ich ins Parlament gewählt wurde, war ich 42. Da war ich auch sehr unerfahren!“ In die Welt der Politik einzusteigen sei schwierig. „Man hat plötzlich keine Zeit mehr für sich selbst.“

Im Parlament senkt auch Hitoshi Kikawada mit seinen 53 Jahren eher den Altersdurchschnitt. Während wohl jede Gesellschaft dazu neigt, ältere Menschen für klüger und weiser zu halten, ist diese Tendenz in Japan besonders ausgeprägt. Der Hintergrund des Konfuzianismus, der großen Wert auf Altershierarchien legt, ist ein Grund. Aber die politischen Strukturen im Land festigen diese noch: Kaum ein CEO eines großen Unternehmens ist nicht männlich und alt. Bekannte junge Personen sieht man in der japanischen Öffentlichkeit fast nur im Sport und im Showgeschäft.

Zu jung, um angehört zu werden

Aber ist das okay so? Yuki Murohashi ist ein weiterer jüngerer Mensch, der widerspricht: „Alle möglichen Gruppen in Japan haben eine Interessenvertretung: Es gibt Industrieverbände, Gewerkschaften, diverse Vereine und so weiter. Aber lange Zeit gab es keine Organisation für junge Menschen.“ Murohashi hat sie 2015 gegründet. Seitdem ist er Vorsitzender der japanischen Jugendpolitikvereinigung.

Murohashi betont: Bei seiner Vereinigung gehe es nicht darum, eine bestimmte politische Linie zu vertreten, sondern vielmehr um die Idee, dass die Jugend an sich vertreten sei, in all ihrer Vielfalt. „Aber natürlich sind diverse Themen, die im Interesse des Nachwuchses sind, eklatant unterbelichtet.“ So beschloss Japan vor einem Jahr ein

Gesetz, das Kinderrechte schützt und dazu aufruft, Kinder bei bestimmten Themen nach ihrer Meinung zu fragen. „Unsere Organisation hat sich für dieses Gesetz eingesetzt“, sagt Murohashi stolz.

Es war ein seltener Sieg seiner Organisation. Der agile Yuki Murohashi, heute 36, erinnert sich noch gut daran, wie er in den Anfangsjahren die Parteien abtelefonierte, um Ansprechpartner zu finden. Viele, so spürte er, reagierten schon deshalb reserviert, weil er jung war. „Heute scheint es zu helfen, dass ich etwas älter bin. Wir haben jetzt Kontakte zu allen Parteien.“ Wobei Murohashi nun eigentlich selbst zu alt ist: Die Jugendpolitikvereinigung will junge Erwachsene, Kinder und Jugendliche vertreten. „Wir haben um die 900 Mitglieder. Zwei Drittel sind zwischen 16 und 20, knapp 20 Prozent sind noch im Grundschulalter.“

Aber die Arbeit ist nicht nur schwierig, weil jüngeren Menschen kaum zugehört wird. Früher oder später wachsen die Mitglieder auch aus ihrem Jugendalter heraus. „Wer einen Job antritt, muss uns oft schon deshalb verlassen.“ Arbeitgeber sähen es nicht gerne, wenn sich Angestellte politisch engagieren. Yuki Murohashi gab daraufhin seinen Job als Journalist auf und wurde zum Aktivist in Vollzeit. Doch auch wenn er beansprucht, mit seiner Arbeit die Demokratie zu stärken, rennt er nicht gerade offene Türen ein: „Wir dürfen zum Beispiel kaum Schulen besuchen, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen.“

„Japan ist eine Gerontokratie“

In vielen Industriegesellschaften ist die Wahlbeteiligung junger Menschen unterdurchschnittlich. Japan sticht auch hier als Extremfall hervor: Bei der letzten Oberhauswahl im Juli 2022 betrug die Wahlbeteiligung insgesamt gut 52 Prozent, bei den unter 30-Jährigen lag sie nur bei rund 34 Prozent. Koichi Nakano schüttelt den Kopf, wenn er das hört. „Japan ist eine Gerontokratie“, sagt der Professor für Politik in seinem Büro der Sophia-Universität, ein paar Stockwerke oberhalb der Mensa, in der Suzuka Nakamura zuvor das Gleiche gesagt hat. „Die jungen Menschen bräuchten dringend mehr Gehör.“

Aber Nakano, der zu den bekanntesten Kritikern der Regierung zählt, sagt auch: „Ironischerweise ist diese Schieflage das Ergebnis sehr effektiver Politik.“ Denn als in den 1960er-Jahren Studentenproteste grassierten, reagierte die Regierung harsch: „Es wurde begonnen, politische Aktivitäten an Schulen zu verbieten. Und aus konservativer Sicht war das ein großer Erfolg: So gelang es über die Jahre, die Aufmerksamkeit der jungen Menschen

von politischen Themen auf Konsum und Karriere umzulenken.“ Selbst Politikstudentinnen und -studenten kennen außer der regierenden LDP oft keine politische Partei.

Und dennoch würde eine stärkere Beteiligung der Jugend frischen Wind in die Politik bringen, glaubt auch Nakano. „Die jüngeren Menschen sind bei vielen Themen rund um Geschlechtergleichheit progressiver eingestellt.“ Zum Beispiel sind jüngere Befragte häufiger der Meinung, dass in der Ehe beide Personen die Möglichkeit haben sollten, ihren Nachnamen beizubehalten, was bisher aber nicht der Fall ist. „Das Gleiche gilt für die Legalisierung der Homoehe, die es in Japan noch nicht gibt. Auch in der Klimapolitik würden die Stimmen junger Menschen einen Unterschied ausmachen.“

Es geht auch um den Lebensstil

Suzuka Nakamura fällt noch ein Thema ein, für das sie sich als Politikerin einsetzen würde: „Wir jungen Menschen wollen die Freiheit haben, über unseren Lebensstil zu entscheiden.“ Ihr Vater führe ein typisches japanisches Leben: „Er arbeitet seit Jahrzehnten im selben Unternehmen, kommt manchmal erst nachts nach Hause und nimmt fast keinen Urlaub. Ich könnte das nicht. Meiner Generation ist eine gute Work-Life-Balance wichtiger als das Einkommen.“

Die Regierung um die LDP will davon wenig hören. Denn wenn bei einer alternden Bevölkerung die Menschen auch noch weniger arbeiten als zuvor, sieht sie den Wohlstand in Gefahr. Solche Differenzen zwischen Establishment und Nachwuchs machen es umso schwieriger, dass die Initiative, das passive Wahlrecht zu senken, Erfolg hat, glaubt Koichi Nakano: „Vor allem das hohe Gericht vermeidet es bei Fällen wie diesem oft, ein klares Urteil zu fällen, indem es dann sagt: ‚Darüber müssen die Menschen entscheiden.‘“

Etwas Ähnliches zeigte sich vor einigen Jahren bei einem Klagefall, dass im japanischen Wahlrecht Stimmen aus dünn besiedelten Regionen heutzutage systematisch stärker ins Gewicht fallen als jene aus Städten. „Das Urteil lautete: Die Wahlen sind juristisch problematisch, aber gültig. So gab es nur eine Warnung: Das Parlament solle sich einfach weiter bemühen.“ Im Parlament aber regiert die konservative LDP, die an allzu vielen jüngeren Politikern wenig Interesse hat.

Wird die Klage, die diese Tage neu verhandelt wird, also irgendwann einfach versanden? Yuki Murohashi, der die Initiative von Suzuka Nakamura auch unterstützt, will daran gar nicht denken. Er sagt nur: „Na ja. Es wäre schon schlimm, wenn sie nicht durchkommt, oder?“

Von Andreas Kötter

Nach Stationen in Mönchengladbach und Dortmund ist Matthias Ginter zurück bei seinem Heimatverein SC Freiburg. Vor dem Spiel in der Fußball-Bundesliga an diesem Sonntag (15.30 Uhr, DAZN) gegen Tabellenführer Bayer Leverkusen blickt das Mitglied des DFB-Weltmeisterkaders von 2014 auf Nationalteam, Heimat und Trainer.

Herr Ginter, Sie haben auf eine Achillessehnenoperation verzichtet, auch um sich die EM-Chance zu erhalten. Wie groß wäre die Enttäuschung, würde diese ohne Sie stattfinden? Eine Operation stand tatsächlich im Raum. Und natürlich habe ich noch Ziele für diese Saison – mit dem Verein und persönlich. Ich habe schon oft betont, dass es generell ein Wahnsinnsgefühl und eine Riesen-ehre für mich ist, für Deutschland zu spielen.

Wäre ein Einzug ins EM-Halbfinale eine größere Überraschung als ein frühes Ausscheiden? Nein, eine gute oder sehr gute Leistung wäre für mich keine Überraschung. Allein schon die Tatsache, dass es ein Heimturnier ist, stimmt mich positiv. Ich glaube zwar nicht, dass noch mal eine solche Euphorie möglich ist wie 2006 mit den riesigen Fanmeilen beim Sommermärchen, dazu hat sich unsere Gesellschaft zu sehr verändert in den vergangenen knapp 20 Jahren. Wahrscheinlich ist so etwas auch gar nicht zu toppen. Aber wer weiß, wenn Deutschland tatsächlich ein gutes Turnier spielen sollte, vielleicht elektrisiert das die Menschen und holt sie auch wieder auf die Straßen.

War Ihre Rückkehr nach Freiburg eine Entscheidung für die Heimat? Das Nach-Hause-Kommen war schon emotional. Dass ich hier aufgewachsen bin und alles schon kannte, hat auf jeden Fall eine große Rolle gespielt. Aber eben nicht nur. Es hat zum Beispiel auch die sportliche Entwicklung der letzten Jahre eine Rolle gespielt, die Mannschaft, das Umfeld, sportlich mit der Qualifikation für Europa, infrastrukturell zum Beispiel mit dem neuen Sta-

Matthias Ginter spielte bislang 347-mal in der Bundesliga und 51-mal für Deutschland. In den jüngst berufenen DFB-Kader schaffte es der 30-Jährige jedoch nicht. FOTO: IMAGO/H. LANGER

ZURÜCK IN DER HEIMAT

Vor mehr als zwölf Jahren gab Matthias Ginter sein Bundesliga-Debüt für den SC Freiburg. Trainer schon damals: Christian Streich. Bis heute verbindet beide eine besondere Beziehung, die auch dafür ausschlaggebend war, dass Ginter mittlerweile wieder im Breisgau spielt.



niert, sind sehr komplex. Und das ist beim Trainer nicht anders als beim Spieler. Grundsätzlich, von seinem Fußballwissen und von seiner Persönlichkeit her, hätte ich allerdings überhaupt keine Bedenken, dass Christian Streich auch woanders überzeugen würde. Und vielleicht würde er über ein etwaiges Angebot nachdenken, wenn er noch zehn Jahre jünger und vor allem nicht schon 15 Jahre im Verein wäre. Aber angesichts seiner Geschichte und seiner Verbundenheit zum Klub kann ich mir nur schwerlich vorstellen, dass er noch einmal etwas anderes versuchen wird.

Sie treffen auf Bayer Leverkusen. Hätten Sie Xabi Alonso auf seiner ersten Profistation eine solche Saison zugetraut? Nur weil man als Spieler eine große Karriere hatte, heißt das nicht zwangsläufig, dass man als Trainer ähnlich erfolgreich ist. Von daher war es schon überraschend. Andererseits hat er natürlich mit der spanischen eine hervorragende Fußballschule durchlaufen, sodass man irgendwann schon auf den Gedanken kommen konnte, dass es ziemlich gut werden würde, würde er einigermmaßen so spielen lassen, wie er selbst gespielt hat.

STATISTIK ZUM 26. SPIELTAG powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

Köln 1:5 Leipzig

Zuschauer: 49 000

Schwäbe 4

Carstensen 4 Kilian 5 Chabot 4 Paqarada 4

Huseinbasic 4 Martel 3

Alidou 4 Kainz 4 Finkgräfe 4

Adamyan 3

Schiedsrichter: Badstübner (Nürnberg)

Openda 2 Sesko 2

Simons 1 Olmo 2

Schlager 2 Haidara 2

Raum 2 Lukeba 3 Orban 2 Henrichs 1

Gulacsi 3

Einwechslungen:

Selke (4) 73. f. Kainz, Downs (4) 73. f. Alidou, Tigges (–) 80. f. Adamyan, Christensen (–) 80. f. Huseinbasic, Schmitz (–) 88. f. Finkgräfe / Baumgartner (3) 74. f. Sesko, Poulsen (2) 75. f. Openda, Kampl (–) 83. f. Haidara, Simakan (–) 83. f. Henrichs, Bitshiabu (–) 85. f. Lukeba

Tore: 0:1 Simons (15.), 1:1 Adamyan (18.), 1:2 Openda (63.), 1:3 Openda (67.), 1:4 Haidara (70.), 1:5 Poulsen (82.)

Union Berlin 2:1 Bremen

Zuschauer: 22 012 (ausverkauft)

Rönnow 4

Doekhi 2 Vogt 4 Leite 4

Trimmel 2 Tousart 3 Khedira 3 Gosens 3

Kaufmann 3 Aaronson 2 Vertessen 2

Schiedsrichter: Schlager (Hügelshheim)

Ducksch 3 Njinmah 4

Stage 4 Woltemade 2

Deman 4 Lynen 4 Weiser 2

Jung 4 Veljkovic 3 Malatini 4

Zetterer 3

Einwechslungen:

Volland (3) 68. f. Vertessen, Hollerbach (3) 68. f. Kaufmann, Laidouni (–) 78. f. Aaronson, Roussillon (–) 85. f. Gosens, Kral (–) 85. f. Tousart / Bittencourt (3) 64. f. Lynen, Agu (4) 64. f. Deman, Kownacki (–) 76. f. Njinmah, Alvero (–) 76. f. Stage, Keita (–) 86. f. Malatini

Tore: 1:0 Vertessen (50.), 2:0 Aaronson (52.), 2:1 Weiser (63.)

Wolfsburg 1:3 Augsburg

Zuschauer: 21 735

Pervan 4

Maehle 4 Lacroix 3 Zesiger 4 Paredes 3

Svanberg 4 Arnold 3

Baku 2 Wind 2 Wimmer 2

Tomas 4

Schiedsrichter: Gerach (Landau-Queichheim)

Demirovic 3 Tietz 3

Vargas 4

Maier 2 Jakic 2 Jensen 3

Iago 3 Uduokhai 4 Gouweleuw 3 Mbabu 3

Dahmen 3

Einwechslungen:

Sarr (4) 67. f. Tomas, Majer (–) 78. f. Baku, Rogerio (–) 86. f. Paredes, Vranckx (–) 87. f. Svanberg / Biel (4) 65. f. Jensen, Engels (–) 76. f. Vargas, Pedersen (–) 76. f. Maier, Beljo (–) 82. f. Tietz, Michel (–) 83. f. Demirovic

Tore: 1:0 Wimmer (9.), 1:1 Maier (45. + 2), 1:2 Jakic (61.), 1:3 Jakic (79.)

Rot: Wimmer (45./Notbremse)

Mainz 2:0 Bochum

Zuschauer: 33 000

Zentner 2

Kohr 3 van den Berg 2 Hanche-Olsen 2

Caci 3 Barreiro 2 Amiri 3 Mwene 3

Burkardt 2 Lee 2

Ajorque 3

Schiedsrichter: Dr. Jöllenbeck (Freiburg)

Asano 3 Broschinski 4

Daschner 3

Stöger 3 Losilla 3

Osterhage 3

Bernardo 3 Schlotterbeck 4 Ordets 3 Masovic 4

Riemann 3

Einwechslungen:

Widmer (3) 61. f. Kohr, Guilavogui (3) 61. f. Hanche-Olsen, Onisiwo (3) 73. f. Ajorque, Ngankam (4) 73. f. Burkardt, Krauß (–) 90. + 1 f. Lee / Hofmann (4) 46. f. Broschinski, Passlack (4) 74. f. Masovic, Paciencia (4) 74. f. Daschner, Wittek (4) 75. f. Osterhage

Tore: 1:0 Burkardt (45. + 3/FE), 2:0 Burkardt (71.)

| Die Top-Torschützen | | | | |
|---------------------|--------------|--------|----------|------------------|
| | | Gesamt | Elfmeter | Tore am Spieltag |
| | H. Kane | 31 | 3 | 1 |
| | S. Guirassy | 22 | 4 | 1 |
| | L. Openda | 19 | 2 | 2 |
| | E. Demirovic | 14 | 3 | 0 |
| | D. Undav | 14 | 0 | 0 |

| Die Tabelle | | | | |
|-------------|---------------------------|----|-------|----|
| Pl. | Verein | Sp | Tore | P |
| 1. | Bayer 04 Leverkusen | 25 | 63:16 | 67 |
| 2. | FC Bayern München (M) | 26 | 78:31 | 60 |
| 3. | VfB Stuttgart | 26 | 60:31 | 56 |
| 4. | RB Leipzig (P) | 26 | 60:32 | 49 |
| 5. | Borussia Dortmund | 25 | 50:31 | 47 |
| 6. | Eintracht Frankfurt | 25 | 41:32 | 40 |
| 7. | FC Augsburg | 26 | 43:42 | 35 |
| 8. | TSG Hoffenheim | 26 | 44:50 | 33 |
| 9. | SC Freiburg | 25 | 34:45 | 33 |
| 10. | SV Werder Bremen | 26 | 35:41 | 30 |
| 11. | 1. FC Heidenheim 1846 (A) | 26 | 35:44 | 29 |
| 12. | Borussia M'gladbach | 26 | 46:50 | 28 |
| 13. | 1. FC Union Berlin | 26 | 25:42 | 28 |
| 14. | VfL Wolfsburg | 26 | 31:44 | 25 |
| 15. | VfL Bochum 1848 | 26 | 30:54 | 25 |
| 16. | 1. FSV Mainz 05 | 26 | 22:46 | 19 |
| 17. | 1. FC Köln | 26 | 20:47 | 18 |
| 18. | SV Darmstadt 98 (A) | 26 | 26:65 | 13 |

| Der nächste Spieltag | | | | |
|--|------------|---|--------------|--|
| 27. Spieltag (30.03.2024 - 31.03.2024) | | | | |
| Sa. 15:30 Uhr | Leipzig | – | Mainz | |
| | Leverkusen | – | Hoffenheim | |
| | Frankfurt | – | Union Berlin | |
| | M'gladbach | – | Freiburg | |
| | Bremen | – | Wolfsburg | |
| Sa. 18:30 Uhr | FC Bayern | – | Dortmund | |
| So. 15:30 Uhr | Augsburg | – | Köln | |
| So. 17:30 Uhr | Stuttgart | – | Heidenheim | |
| So. 19:30 Uhr | Bochum | – | Darmstadt | |

Heidenheim 1:1 M'gladbach

Zuschauer: 15 000 (ausverkauft)

Müller 3

Traore 4 Mainka 3 Siersleben 4 Föhrenbach 3

Schöppner 3 Theuerkauf 3

Dinkci 2 Dovedan 4 Beste 2

Kleindienst 3

Schiedsrichter: Petersen (Stuttgart)

Hack 2 Jordan 3 Honorat 3

Neuhaus 3 Reitz 3

Weigi 3

Scally 3 Wöber 3 Elvedi 3 Lainer 3

Nicolas 3

Einwechslungen:

Busch (4) 46. f. Traore, Sessa (3) 46. f. Dovedan, Pieringer (3) 46. f. Siersleben, Schimmer (–) 88. f. Kleindienst, Pick (–) 88. f. Dinkci / Itakura (4) 71. f. Neuhaus, Ngoumou (4) 71. f. Jordan, Netz (–) 76. f. Honorat, Friedrich (–) 76. f. Lainer, Koné (–) 83. f. Reitz

Tore: 0:1 Hack (9.), 1:1 Dinkci (66.)

Darmstadt 2:5 FC Bayern

Zuschauer: 17 810 (ausverkauft)

Schuhlen 5

J. Müller 4 Klarer 4 Isherwood 4 Holland 4

Kempe 4 Franjic 5

Justvan 4 Honsak 4

Skarke 3 Vilhelmsson 3

Schiedsrichter: Reichel (Stuttgart)

Kane 2

Musiala 1 T. Müller 3 Sané 3

Goretzka 4 Pavlovic 2

Guerreiro 2 Dier 3 de Ligt 3 Kimmich 2

Neuer 3

Einwechslungen:

Zimmermann (4) 50. f. Klarer, Seydel (4) 71. f. Honsak, Karic (4) 71. f. Holland, Gjasula (–) 79. f. Franjic, Polter (–) 79. f. Skarke / Laimer (4) 58. f. Pavlovic, Tel (3) 70. f. Sané, Gnabry (3) 71. f. T. Müller, Davies (3) 71. f. Guerreiro, Choupo-Moting (–) 82. f. Kane

Tore: 1:0 Skarke (28.), 1:1 Musiala (36.), 1:2 Kane (45. + 1), 1:3 Musiala (64.), 1:4 Gnabry (74.), 1:5 Tel (90. + 3), 2:5 Vilhelmsson (90. + 5)

Hoffenheim 0:3 Stuttgart

Zuschauer: 30 150 (ausverkauft)

Baumann 3

Drexler 4 Grillitsch 4 Akpoguma 4

Kaderabek 4 Stach 3 Tohumcu 4 Jurasek 4

Bebou 4 Weghorst 4 Beier 4

Schiedsrichter: Stegemann (Niederkassel)

Guirassy 2 Undav 2

Führich 2 Millot 2











Mittelstädt 2 Ito 2 Anton 2 Vagnoman 3

Nübel 3

Einwechslungen:

Nsoki (3) 46. f. Akpoguma, Kramaric (4) 67. f. Weghorst, Bültel (4) 67. f. Beibou, Becker (4) 67. f. Stach, Skov (–) 78. f. Kaderabek / Leweling (3) 65. f. Undav, Jeong (–) 76. f. Millot, Silas (–) 76. f. Führich, Dahoud (–) 84. f. Guirassy, Stergiou (–) 84. f. Anton

Tore: 0:1 Millot (16.), 0:2 Guirassy (45. + 1), 0:3 Leweling (68.)

| Die Top-Scorer | | | | |
|---|---------------|------|----------|----|
| | Scorer-Punkte | Tore | Vorlagen | |
|  | H. Kane | 38 | 31 | 7 |
|  | S. Guirassy | 23 | 22 | 1 |
|  | L. Openda | 23 | 19 | 4 |
|  | E. Demirovic | 22 | 14 | 8 |
|  | D. Undav | 20 | 14 | 6 |
|  | N. Füllkrug | 19 | 11 | 8 |
|  | A. Grimaldo | 19 | 9 | 10 |
|  | L. Sané | 19 | 8 | 11 |
|  | V. Boniface | 17 | 10 | 7 |
|  | O. Marmoush | 16 | 10 | 6 |
| X. Simons, RBL (16/7/9); F. Wirtz, B04 (16/6/10) | | | | |

TEAM SELBSTZERSTÖRUNG

Von Karin Sturm

Beim Formel-1-Saisonstart in Bahrain präsentierte er vor den TV-Kameras seine eigene heile Welt, die in Wahrheit schon längst nicht mehr existiert: Red-Bull-Teamchef Christian Horner, Hand in Hand mit Ehefrau Geri, dem ehemaligen Spice-girl Geri Halliwell, im weißen Kleidchen, tapfer lächelnd, aber doch verkrampft, so dass die eher peinliche Inszenierung deutlich wurde.

Denn Horner steht seit Wochen in der Kritik, seit ihm eine untergeordnete Mitarbeiterin das vorwarf, was offiziell „unangemessenes Verhalten“ genannt wurde, wobei es aber mit ziemlicher Sicherheit um sexuelle Anzüglichkeiten und Übergrifflichkeiten geht. Entsprechende Chats und unappetitliche Fotos wurden anonym geleakt. Als Fake bezeichnet Horner sie nicht, er sagt dazu immer nur, er kommentiere keine anonymen Quellen und bleibe bei seinen Aussagen, er sei unschuldig. Was ja schließlich auch der Red-Bull-Konzern nach einer Untersuchung festgestellt habe.

Womit die Sache kompliziert wird. Denn Horner ist auch Mitspieler und Symbol in einem Machtkampf innerhalb von Red Bull – und zwar nicht nur im Rennteam, sondern im Gesamtkonzern des Energydrinkherstellers, einer GmbH. Dort gibt es seit dem Tod von Firmengründer Dietrich Mateschitz zwei Fraktionen, die sich gegenüberstehen: Der thailändische Mehrheitsgesellschafter Chalerm Yoovidhya mit seinen 51 Prozent und die österreichisch-deutsche Seite mit Mateschitz-Sohn Mark Mateschitz, der die 49 Prozent seiner Vaters erbt, und seinem für alle Sportfragen zuständigen CEO Oliver Mintzlaff.

Horner und Red Bull Racing – das gehört seit Anfang an zusammen. Der 50-Jährige steht seit der Stunde Null des Teams an der Spitze. Als Dietrich Mateschitz 2004 das Jaguar-Team kaufte und zu Red Bull machte, holte er – auf Empfehlung von Bernie Ecclestone und mit Unterstützung von Helmut Marko, seines Beraters in Motorsportfragen von Beginn an – den jungen Horner als Teamchef. Der hatte damals eine nicht besonders erfolgreiche Rennfahrerkarriere hinter sich, sich aber als Teamchef in der Formel 3000, der heutigen Formel 2, mit dem Aufbau des Arden-Teams bereits bewährt.

Horner sieht sich als Macher

Das Wachsen von Red Bull Racing über die Jahre zum Erfolgsteam und der Ausbau des Firmensitzes in Milton Keynes zum Technologiezentrum (Red Bull Powertrains, Red Bull Tech) geschah unter der Führung von Horner, der zuletzt 13 Millionen Euro im Jahr verdiente. Mit diesen kommerziellen Erfolgen im Rücken wuchs auch sein Selbstbewusstsein, sich als der wahre Macher des Teams zu sehen, unabhängig von Schlüsselfiguren wie Designgenie Adrian Newey oder einem „Überfahrer“ wie Max Verstappen oder auch Marko, den er im Herbst 2023 schon mal aus dem Team zu drängen versuchte. Damals musste er einen Rückzieher machen – weil sich Verstappen hinter Marko stellte. Aber Horner schaffte es im Laufe der Zeit immer mehr, sich bei der Thai-Seite, die eher an der wirtschaftlichen als der sportlichen Seite interessiert ist, als unentbehrlich zu präsentieren.

So stellte die sich bis jetzt hinter ihn. Der „unabhängige“ Anwalt, der den Fall untersuchen sollte, wurde von der Thai-Fraktion – auf Empfehlung von Bernie Ecclestone, Horners Trauzeugen – bestellt und bezahlt. Dessen 150-seitigen Abschlussbericht bekamen Mintzlaff und Co., die Horner schon Anfang Februar allein auf Grund der in der Konzernzentrale in Fuschl vorliegenden Dokumente entlassen wollten, aber durch die Besitzverhältnisse nicht konnten, wohl nicht einmal zu sehen. So konnte die kurze Pressemitteilung in die Welt gesetzt werden, nach Abschluss der Untersuchung sei Horner „freigesprochen“, die Vorwürfe zurückgewiesen – ohne jede weitere Information.

Für Horner ist das genug, um darauf zu beharren, seinen Platz zu be-



Im Fokus der Red-Bull-Krise: Teamchef Christian Horner beim Rennen in Saudi-Arabien.

FOTO: IMAGO/FREDERIC LE FLOCH

Beim Formel-1-Rennstall Red Bull steht Teamchef Christian Horner nach Vorwürfen einer Mitarbeiterin weiter unter Druck. Dahinter hat sich ein Machtkampf entzündet, der die Rennserie in Atem hält. Ein Blick in die Strukturen und Allianzen beim seit Jahren dominierenden Team der Formel 1.

halten. Die Frage ist, ob er dem Druck von außen auf Dauer Stand halten kann. Die Formel 1 ist durch Rechteinhaber Liberty Media heute amerikanisch kontrolliert, Ford, künftiger Motorenpartner von Red Bull ab 2026, ein amerikanischer Konzern. In den USA sind seit #MeToo Themen mit sexuellem Kontext extrem heikel. Ford-Boss Jim Farley forderte in einem offenen Brief bereits „volle Transparenz“. Teamintern steht auch Adrian Newey inzwischen nicht mehr auf der Seite von Horner, sondern auf der von Verstappen und Marko. Sky-Experte Ralf Schumacher sagt: „Wenn Christian Horner mit aller Gewalt an seinem Sitz festhält, beschädigt er Red Bull. Das Team zerstört sich gerade von innen selbst.“

Am vorherigen Wochenende in Dschidda schien die Eskalation nur wenige Augenblicke entfernt: Erst hatte sich Horner auf der FIA-Teamchef-Pressekonferenz für viele Beobachter schon lächerlich gemacht, weil er sich komplett als Opfer darstellte und um Bedauern für sich und seine „arme Familie“ warb.

Kurz vor dem Qualifying kamen dann zunächst in englischen Medien, wohl gezielt gestreut, Gerüchte auf, Red Bull wolle Marko suspendieren – wegen Weitergabe interner Informationen. Interessanterweise hätte eine solche Entscheidung gar nicht von Horner allein kommen können, denn Marko, Motorsport-

koordinator der ersten Stunde bei Red Bull, Vertrauter des 2022 verstorbenen Red-Bull-Gründers Mateschitz, ist nicht beim Rennteam, sondern bei der Red Bull GmbH angestellt – also müssten die Thais ihre Hand im Spiel gehabt haben ...

Marko stellte sich daraufhin jedenfalls vor die TV-Kameras, bei ORF und Sky Deutschland, und bestätigte: Ja, es könne sein, dass er schon in zwei Wochen in Australien nicht mehr dabei sei.

Ob durch eine Suspendierung oder auf Grund seiner eigenen Entscheidung ließ er dabei offen: „Ich habe morgen noch einmal ein Gespräch mit meinem Chef. Aber es muss alles passen, damit ich da überhaupt weiter arbeiten will.“ Mintzlaff war da schon auf dem Weg

nach Saudi-Arabien, um Schaden vor allem vom Gesamtkonzern abzuwenden und auch etwas Ruhe ins Rennteam zu bringen.

Verstappen positioniert sich

Nötig, denn die Drohungen gegen Marko riefen Weltmeister Verstappen auf den Plan: Der stellte sich hinter seinen Mentor, drohte indirekt mit einem Weggang: „Ich habe großen Respekt vor Helmut. Wir haben zusammen sehr viel erreicht. Er und Didi Mateschitz haben das Team von Tag eins an aufgebaut. Deshalb sind ihm alle Loyalität schuldig. Auch ich.“ Er habe auch jedem im Team klargemacht, „dass Helmut eine Schlüsselfigur in unserem Team ist, und dass es wichtig ist, dass er bleibt. Er war und ist ein wichtiger Bestandteil meiner Entscheidungen, auch für die Zukunft. Wenn eine so wichtige Stütze uns verlassen würde, wäre das auch nicht gut für mich und für das Team, denn am Ende zählt die Gesamtleistung eines Teams.“

Im Fahrerlager, speziell im Team selbst, mehrten sich Stimmen, die behaupten, dass Horner sich auf einem Egotrip befinde. Der glaube „allen Ernstes, dass er auch ohne Verstappen, Newey und Ford gewinnen kann, weil er sich für den Architekten des Erfolgs hält.“ Aus Italien kamen Informationen, dass Ferrari versuche, die Situation auszunutzen. Sowohl Newey als auch seine rechte Hand, Technikdirektor Pierre Waché, stünden auf der Abwerbeliste und seien erneut angesprochen worden. Und neben Ford, dem geplanten Motorenpartner ab

„Wenn Christian Horner mit aller Gewalt an seinem Sitz festhält, beschädigt er Red Bull. Das Team zerstört sich gerade von innen selbst.“

Ralf Schumacher, Ex-Formel-1-Fahrer



Noch auf Horners Seite? Red-Bull-Mehrheitsgesellschafter Chalerm Yoovidhya. FOTO: THOMPSON/GETTY



Die deutsch-österreichische Fraktion: Helmut Marko (links) und Oliver Mintzlaff. FOTO: MARK THOMPSON/GETTY



Der Formel-1-Weltmeister und sein Vater: Max (links) und Jos Verstappen. FOTO: IMAGO/BRATIC

2026, hat auch der derzeitige, Honda, inzwischen in einem Statement Transparenz und die Aufklärung der ganzen Affäre gefordert.

Am vorherigen Samstag, dem Rennntag, eine Kehrtwende: Marko und Mintzlaff kamen nach einem Meeting in Dschidda ins Fahrerlager – demonstrierten Einigkeit. Beide bestätigten ein „gutes Gespräch“, Marko: „Natürlich muss wieder Ruhe ins Team einkehren. Das hat Priorität. Wir waren uns in allen Punkten einig.“ Nachfrage: Das heißt, er macht weiter? Marko: „Ja, ich mache weiter.“ Die ganze Saison und auch die ganze Laufzeit des Vertrags? „Das sind drei Jahre, aber wie gesagt, es muss wieder Ruhe einkehren.“ Er erwähnte auch: „Die Dinge müssen geklärt werden. Wenn jemand schon vorhatte, mich zu suspendieren, gibt es dafür keine rechtliche Grundlage.“

Was schon andeutete – die Sache ist noch nicht vom Tisch. Der Auftritt von Mintzlaff und Marko zeigte jedoch: Die österreichisch-deutsche Seite ist nicht gewillt, klein beizugeben. Am Sonntag gab es in Dubai Gespräche zwischen Mintzlaff, dem zweiten Red-Bull-Geschäftsführer Franz Watzlawick und Yoovidhya.

Es schien, dass Mintzlaff glaubte, er könne der Thai-Seite klarmachen, dass deren Unterstützung Horners ein Risiko für das Image des Konzerns bedeute – und damit auch für die Verkaufszahlen. Schließlich gab es gerade aus den USA schon Boykottaufrufe feministischer Frauengruppen gegen Red Bull. Kurz nach dem Gespräch gab es Gerüchte, Yoovidhya sei bereit, nachzugeben, Horner könne eventuell schon vor dem Australien-GP am nächsten Wochenende freigestellt werden. Eine Bestätigung stand bei Redaktionsschluss aus.

Von allein ist Horner sicher nicht bereit, das Feld zu räumen. Nach dem Rennen in Saudi Arabien, dem erneuten Doppelsieg durch Verstappen und Perez, lieferte er auf Fragen zur Zukunft wieder endlose Antworten über die Ungerechtigkeit der Medien- und sonstigen Welt gegenüber dem Team, dessen hart arbeitenden Mitarbeitern und auch ihm selbst. Die betroffene Mitarbeiterin will inzwischen in England vor ein ordentliches Gericht gehen.

DEUTSCHLAND

| | | |
|-------------------|---------------|-----|
| Berlin | wolkig | 10° |
| Bielefeld | Regen | 12° |
| Bremen | Regenschauer | 11° |
| Brocken | wolkig | 4° |
| Dortmund | Regenschauer | 13° |
| Dresden | wolkig | 10° |
| Düsseldorf | Regenschauer | 14° |
| Erfurt | Regenschauer | 12° |
| Essen | Regenschauer | 13° |
| Feldberg | Regenschauer | 5° |
| Frankfurt am Main | Regen | 15° |
| Freiburg | Regen | 14° |
| Garmisch-Partenk. | Regenschauer | 15° |
| Göttingen | Regen | 12° |
| Hamburg | wolkig | 10° |
| Hannover | Regen | 12° |
| Kassel | Regen | 13° |
| Kiel | wolkig | 7° |
| Köln | Regenschauer | 15° |
| Konstanz | Regen | 14° |
| Leipzig | wolkig | 11° |
| List auf Sylt | Regenschauer | 7° |
| Lübeck | wolkig | 9° |
| Magdeburg | wolkig | 12° |
| München | Regen | 15° |
| Nürnberg | Regen | 14° |
| Potsdam | wolkig | 10° |
| Rostock | wolkig | 5° |
| Saarbrücken | Gewitter | 14° |
| Schwerin | wolkig | 8° |
| Stuttgart | Regen | 15° |
| Wolfsburg | wolkig | 11° |
| Zugspitze | Schneeschauer | -4° |

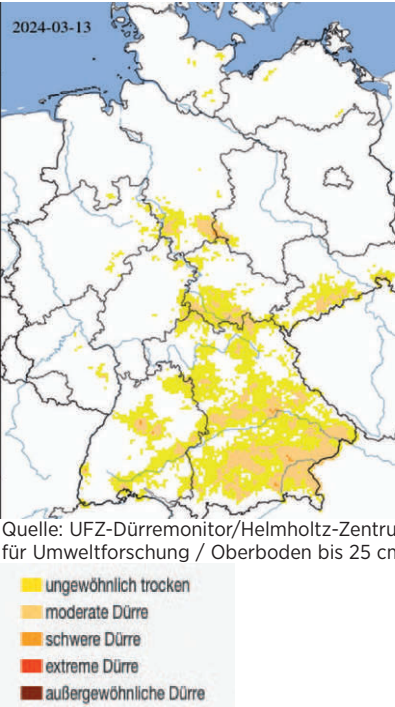
EUROPA

| | | |
|------------|---------------|-----|
| Amsterdam | Regen | 12° |
| Athen | wolkig | 19° |
| Barcelona | wolkig | 19° |
| Belgrad | Regenschauer | 16° |
| Brüssel | Regenschauer | 13° |
| Bukarest | wolkig | 17° |
| Dublin | wolkig | 14° |
| Dubrovnik | wolkig | 17° |
| Helsinki | Schneeregen | -1° |
| Istanbul | wolkig | 14° |
| Kiew | Regen | 12° |
| Kopenhagen | wolkig | 6° |
| Lissabon | wolkig | 24° |
| London | Regenschauer | 17° |
| Madrid | wolkig | 23° |
| Mailand | wolkig | 18° |
| Marseille | wolkig | 16° |
| Moskau | bedeckt | 1° |
| Nizza | wolkig | 16° |
| Paris | Regen | 17° |
| Prag | wolkig | 11° |
| Rom | heiter | 20° |
| Salzburg | wolkig | 13° |
| Sofia | Regenschauer | 14° |
| Stockholm | Schneeschauer | 0° |
| Venedig | wolkig | 17° |
| Warschau | Schneeschauer | 6° |
| Wien | wolkig | 15° |
| Zürich | wolkig | 14° |

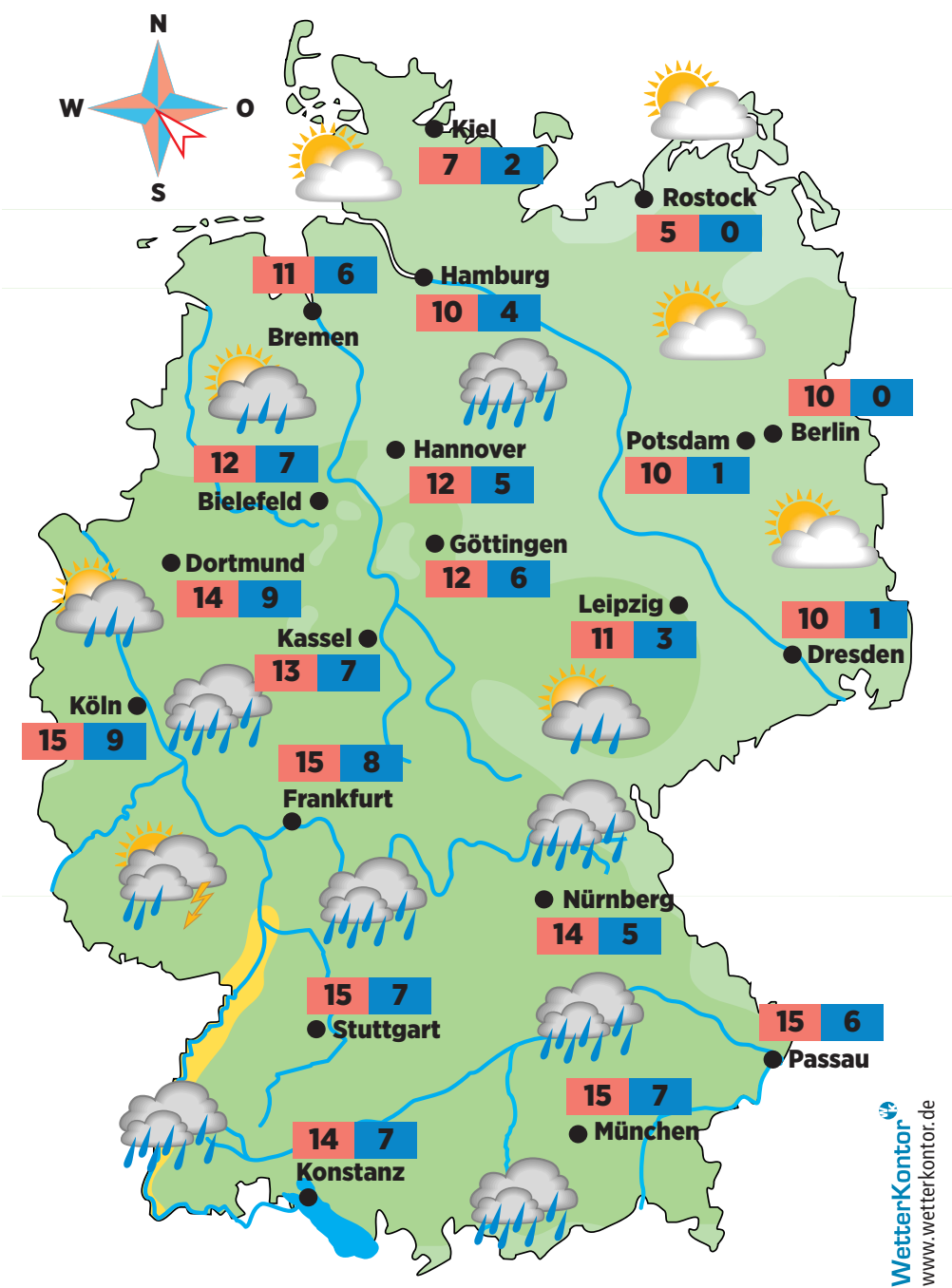
WASSEITEMPERATUREN

| | |
|----------|--------|
| Nordsee | 4-6° |
| Ostsee | 4-5° |
| Bodensee | 5-8° |
| Gardasee | 9-12° |
| Adria | 12-15° |
| Ägäis | 14-17° |
| Algarve | 17-18° |
| Biskaya | 11-14° |
| Balearen | 15-16° |
| Kanaren | 20-21° |
| Riviera | 12-15° |
| Zypern | 17-19° |

DÜRREMONITOR



DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG

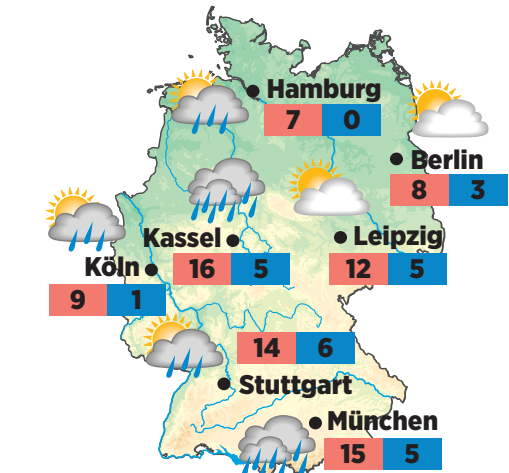


Am Sonntag wechseln sich nach Nebelauflösung im Osten und Südosten Sonne und Wolken ab. Hier bleibt es bis auf wenige Ausnahmen meist trocken. Ansonsten ziehen von Westen graue Wolken mit Regen oder Sprühregen bis zur Mitte. Die Höchsttemperaturen erreichen 5 bis 15 Grad. Es weht ein teils schwacher, teils mäßiger, an der See frischer Wind aus Süd bis Ost. Am Montag wechseln sich zwischen der Ostsee und der Lausitz Sonne und Wolken ab, und es bleibt trocken. Sonst fällt aus dichten Wolken oder Hochnebel gebietsweise Regen oder Sprühregen. Die Temperaturen erreichen im Nordosten 5 bis 9, sonst 9 bis 15 Grad.

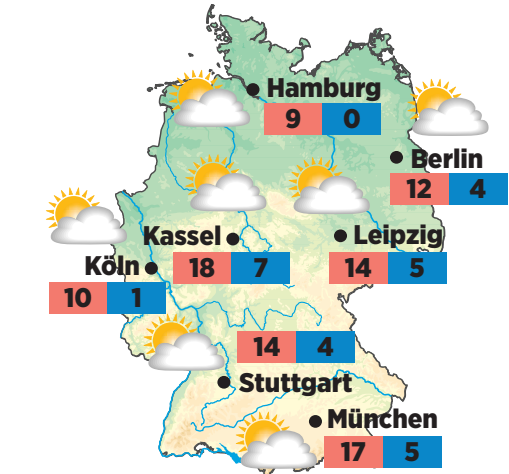
EUROPAWETTER AM SONNTAG



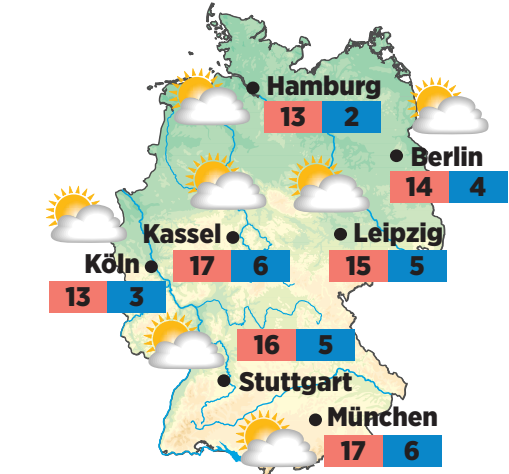
MONTAG



DIENSTAG



MITTWOCH



Familienurlaub:
Wo es günstiger
als 2023 ist

München. Im Sommerurlaub nach Südeuropa ans Meer: Für Familien waren früh gebuchte Pauschalreisen zu manchen beliebten Sonnenzielen für die Sommerferien 2024 im Schnitt günstiger als im Vorjahr. Das ergab eine Analyse des Portals Holidaycheck unter den meistgebuchten Frühbucherreisezielen.

Eine zehntägige Flugpauschalreise mit Verpflegung an die türkische Riviera kostete für Familien im Schnitt 3400 Euro, im Vorjahr waren es 3700 Euro. Ein Minus von 8 Prozent. Das galt auch für die griechische Ferieninsel Rhodos, die vergangenen Sommer von schweren Waldbränden getroffen worden war – hier sank der Durchschnittspreis laut Analyse von 3800 auf 3500 Euro.

Rund 6 Prozent günstiger waren im Schnitt Reisen nach Hurghada in Ägypten mit 4100 statt 4400 Euro. Das hängt dem Portal zufolge mit der angespannten Lage im Nahen Osten infolge des Gaza-Krieges zusammen. Generell gebe es dadurch einen starken Preiserückgang bei Ägypten-Reisen.

Betrachtet wurden Buchungen bis Ende Januar für den Reisezeitraum zwischen 18. Juli und 9. September 2024 von Familien mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern im Grundschulalter.

Andere viel gebuchte Familienreiseziele für die Sommerferien haben preislich angezogen: So wurde für Tunesien bei diesen Pauschalreisen ein Anstieg von 9 Prozent errechnet – dort stieg der Preis im Schnitt von 3400 auf 3700 Euro. Bei Bulgarien ging es von 3400 auf 3800 Euro hoch, ein Plus von 12 Prozent. Den deutlichsten Preissprung gab es für die griechische Insel Kreta, nämlich 16 Prozent – von im Schnitt 3700 auf 4300 Euro.

Nahezu unverändert waren die untersuchten Preise übrigens für Mallorca: Sie stiegen leicht von 3600 auf 3700 Euro, ein Plus von 3 Prozent.

Vor allem für Familien und für alle, die sich nach Schulferien richten müssen, lohnt es sich oft, frühzeitig eine Reise zu buchen.

Neuer Touristenzug
fährt von Ankara ans
Schwarze Meer

Ankara. Wer die Schönheit der türkischen Schwarzmeerküste erleben möchte, kann ab April in Ankara in den Karaelmas, einen neuen Touristenzug, steigen und sich direkt ans Meer fahren lassen.

Die türkische Schwarzmeerregion ist bekannt für ihre abwechslungsreichen Landschaften. Sie sind geprägt von dichten Wäldern, Seen und Bergen, die bis zum Meer reichen, wo viele kleine Buchten, Strände und idyllische Küstenorte warten.

Der im Nordosten der Türkei gelegene Küstenstreifen erstreckt sich dabei von der westlichen Landesgrenze zu Bulgarien bis zur östlichen Grenze zu Georgien. Die Region umfasst Provinzen und gleichnamige Provinzhauptstädte wie den Badeort Sinop, die großen Hafenstädte Samsun und Ordu, das als eine der ältesten Handelsstädte Anatoliens bekannte Trabzon mit Felsenkloster sowie die Städte Rize und Artvin. Dazwischen warten viele weitere Highlights.

Zwischen Ankara, Çankırı, Karabük und Zonguldak soll ab April der neue touristische Zug fahren, berichtet die englischsprachige Zeitung in der Türkei, „Hürriyet Daily News“. Der Karaelmas-Zug verkehrt auf einer Strecke von 484 Kilometern. Die erste Fahrt ist laut den „Hürriyet Daily News“ für den 12. April geplant. Die Bahn fährt nach Angaben der Zeitung in der Region Kalecik in Ankara ab. Dann steuert der Karaelmas-Zug touristische Orte wie die Salzhöhlen und Museen von Çankırı an. Auch der historische Stadtteil von Safranbolu in Karabük und die Tropfsteinhöhle Gökgöl Magarası in Zonguldak zählen zu den Orten an der Route.

Der Zug soll die Strecke einmal wöchentlich zwischen Freitag und Sonntag fahren. Die Ticketpreise sind bislang nicht bekannt.

Das Projekt soll laut „Hürriyet Daily News“ „zur Vielfalt des Tourismus in der westlichen Schwarzmeerregion beitragen und der Entwicklung des Zugtourismus als neue Tourismusform einen wichtigen Impuls geben“. Die Bahnlinie solle den Besucherinnen und Besuchern der Region „ein unvergessliches Erlebnis bieten und den natürlichen und kulturellen Reichtum der westlichen Schwarzmeerregion einem breiteren Publikum näherbringen“. lcs

Zeitreise in Afrikas Antike

Baden wie schon die Römer – mit Blick auf das untergegangene Karthago: Die Halbinsel Cap Bon im Norden Tunesiens lässt die Geschichten zahlreicher Kulturen und Völker spürbar werden

Von Manuel Behrens

Es ist einfach, sich vorzustellen, wie sich das Leben im römischen Küstenort Carpis vor rund 2000 Jahren abgespielt haben muss: Während Fischer ihren Fang an den Strand bringen, machen sich Seemänner auf den Weg über das Mittelmeer in Richtung Sizilien. Die Insel ist keine 150 Kilometer entfernt. Unter der milden Sonne im Küstenwind lassen Kinder Ziegenherden grasen. Die Männer bessern das Aquädukt aus, die Frauen schlagen Oliven aus den Bäumen. Es riecht nach Meer. Etwas nördlich baden Legionäre in den heißen Quellen von Korbous. Sie beobachten, wie auf der anderen Seite der Bucht noch immer Rauch aus den Trümmern Karthagos aufsteigt.

Das römische Reich ist Geschichte, und auf Karthago, ganz im Norden des Landes, wurde die heutige tunesische Hauptstadt Tunis errichtet. Vom Örtchen Carpis sind außer einigen Ruinen am Cap Bon aber noch etliche Überreste des alltäglichen Lebens zu finden: Scherben von Tongefäßen, Weinkrüge und das Aquädukt.

Die Halbinsel gegenüber von Tunis ist einer der nördlichsten Punkte Afrikas. Das Cap Bon gleicht einem Finger, der in Richtung Europa zeigt. Durch diese Nähe und die fruchtbaren Böden war es weit vor und lange nach den Römern Anziehungspunkt für Eroberer aus dem Mittelmeerraum.

„Deswegen haben die Menschen hier bis heute ein Talent für das Lernen von Sprachen“, sagt Touristenführer Sami El Chebbi. Beweis sind die vielen Tunesierinnen und Tunesier, die Reisende auf der Straße auf Deutsch ansprechen. Oder auf Englisch, Italienisch oder Niederländisch. Immer wieder landeten unterschiedliche Völker und Nationen am Cap. Einige blieben Jahrhunderte: Römer, Phönizier, Araber, Andalusier, Italiener, Franzosen. Andere nur Monate: Auf dem Soldatenfriedhof bei Tunis liegen die sterblichen Überreste von mehr als 8000 Wehrmachtssoldaten, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben ließen.

Weil so viele kulturelle Bausteine hier zusammenkommen, wird das Cap gern mit einem Mosaik verglichen. Es ist nicht bloß eine Metapher. In der kleinen Küstenstadt Nabeul im Südosten des Caps, in der Nähe der Touristenhochburg Hammamet, sind Mosaik eines der Wahrzeichen. Hier hat ein Verein eine Schule übernommen und sie zu einem prächtigen Mosaikmuseum ausgebaut. Der Verein setzt sich für Erhalt und Erneuerung der Kunstwerke ein.

Nabeul, mit seiner kleinen und entspannten Medina, ist nicht nur eine Stadt der Mosaik. Die Menschen hier haben es geschafft, eine Landesspeise zum Unesco-Weltkulturerbe zu machen: Harissa, das mediterrane Pendant zum indonesischen Sambal. Zu Ehren der glutroten Chilipaste feiert die Stadt einmal im Jahr ein eigenes Festival.

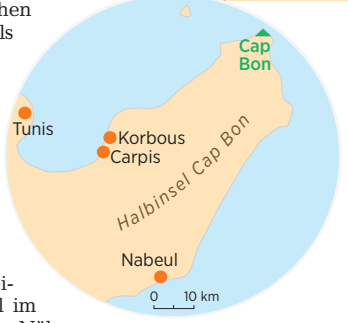
Harissa ist eine scharfe Allzweckwaffe für Dips und Soßen, die vom Frühstück bis zum Streetfood zum Einsatz kommt. Familie Lassoued stellt die glutrote Chilipaste in ihrem 500 Jahre alten Haus in einer Seitengasse her und bietet Workshops an, in denen auch Reisende die Zubereitung lernen können.

Es ist kein Wunder, dass Harissa seine Wiege am Cap Bon hat. Denn über weite Teile Tunesiens erstreckt sich die Sahara. Zwar haben auch die Wüstenbewohner Wege gefunden, um Nahrung anzubauen. Doch wasserintensive Landwirtschaft ist vor allem am Cap Bon möglich – der Kornkammer des Landes. Während in Westeuropa



Grasen auf Ruinen: Eine Hirtin treibt ihre Ziegen und Schafe über die Reste der römischen Siedlung Carpis (1), zu denen auch dieser noch stehende Bogen gehört (rundes Bild im Kasten). Das Cap Bon und Sizilien trennen nicht einmal 150 Kilometer Mittelmeer (2). Guide Sami El Chebbi kennt sich in der Region bestens aus (3). Aus einer alten Schule in Nabeul wurde dank eines Vereins, der sich um den Erhalt der Kunstwerke kümmert, ein Mosaikmuseum (4).

FOTOS: MANUEL BEHRENS; GRAFIKEN: KATRIN SCHÜTZE-LILL/OPENSTREETMAP-MITWIRKENDE



Tourismus ist nicht nur wirtschaftlich wichtig. Er ist es auch für die Völkerverständigung.

Sami El Chebbi, Touristenführer



Hajer Lassoued stellt die Gewürzpaste Harissa her. Sie besteht unter anderem aus Knoblauch und reichlich Chili. FOTO: MANUEL BEHRENS

noch Winter herrscht, leuchten hier die satt-reifen Orangen und Zitronen schon im Februar am Wegesrand.

Andere Kulturen brachten in den vergangenen Jahrhunderten weitere Mosaiksteine an Land: Die Phönizier führten Oliven aus dem heutigen Libyen ein. Mit den Römern begann der erfolgreiche Anbau von Weinreben. Als die französische Weinproduktion im Zweiten Weltkrieg am Boden war, versorgten Produktionsstätten vom Cap Bon das teilbesetzte Land.

Jede der Kulturen hat im Verlauf der Jahrhunderte ihre Spuren hinterlassen. Sie sind bis heute spür- und sichtbar. Doch das tunesische Mosaik ist noch längst nicht fertig. Wie die nächsten Teile gelegt werden, dazu gibt es unterschiedliche Vorstellungen: Sami El Chebbi etwa ist der Meinung, dass der Massentourismus mit seinen riesigen Hotelanlagen zum Problem für das Land geworden ist.

Das Cap Bon ist davon zwar noch weitgehend unberührt, aber: „Ein Tourist verbraucht pro Tag um die 500 Liter Wasser. Zeitgleich geben die Einheimischen die Landwirtschaft auf, ziehen in die Stadt“, sagt der 40-Jährige. Aber ohne Tourismus ginge es nicht. El Chebbi bezieht sich auf die vielen Völker, die seither in dem Land nebeneinanderleben: „Tourismus ist nicht nur wirtschaftlich wichtig. Er ist es auch für die Völkerverständigung.“

2011 entbrannte in Tunesien die Revolution, die im Arabischen Frühling mündete. Über Nordafrika breitete er sich bis nach Syrien aus, wo er brutal erstickt wurde. Auch in Tunesien ist der Erfolg der Revolution umstritten. Touristenführer El Chebbi sagt: „Er brachte den Menschen hier vor allem Meinungsfreiheit.“ Nun wollen die Tunesierinnen und Tunesier auch bei der Ausgestaltung des Tourismus mitreden.

Für viele Jüngere heißt das: mehr Nachhaltigkeit, kleinere Hotels, weg von All-inclusive. Dafür soll den Reisenden am Cap Bon mit Blick auf Kultur, Geschichte und Natur mehr Tiefe vermittelt werden. Etwa mit sogenannten Tauchstraßen, auf denen

Reisende an versunkenen Überresten der Kulturen entlangsnorcheln können. Wander- und Radwege sind entstanden. Aber auch kleinere Landgasthäuser, die auf den Tisch bringen, was Felder, Kräutergärten und das Meer zu bieten haben.

Azouz Ennifar, ehemaliger Diplomat, und der Großindustrielle Ferid Abbas sind mit einem Riesenprojekt dabei, einen vergessenen Teil der Westküste des Cap Bon zu beleben. Das Luxushotel Royal Tulip Korbous Bay schmiegt sich an bergige Mittelmeerküsten. Das Resort soll nur der Anfang sein. Von hier aus wollen die Unternehmer dem benachbarten Fischerstädtchen Korbous zurück zu altem Glanz verhelfen. „Korbous soll wiederbelebt werden, ohne die Landschaft zu zerstören“, sagt Ennifar.

Was an Teilen der Halbinsel die Landschaft zerstört: Unmengen von Plastiktüten und Flaschen. Sie hängen in den Bäumen und Sträuchern, wehen über den Strand, treiben im Meer. Es ist nicht überall am Cap ein Problem, verschandelt aber die anmutige Landschaft. Andere afrikani-

sche Länder sind da mit Verboten und Alternativen längst weiter. In Sachen Verpackungsmüll waren selbst die Römer nachhaltiger.

Sie haben sich auch in Korbous niedergelassen. Grund sind die besagten heißen Quellen (um die 50 Grad Celsius), die aus den Bergen ins Meer sprudeln. Selbst im Winter heizen sie die See badetauglich auf. Es ist wieder so ein Ort, an dem alte Geschichte spürbar wird: etwa wenn man auf denselben Steinen sitzt wie einst römische Legionäre und beim Sprudeln des Wassers aufs Mittelmeer und das heutige Tunis blickt.

Nach den Römern war Korbous in den Dreißigerjahren noch einmal ein beliebter Touristenort. Doch nach dem Kriegsende geriet es erneut in Vergessenheit. „Wir wollen den Glanz zurückbringen“, sagt Abbas. Das Hotel soll per Fähre von Tunis aus erreichbar werden. Der Anleger dafür ist schon fertig, die Erlaubnis der Verwaltung fehlt aber noch. „Bürokratie“, sagt Abbas und klingt dabei kämpferisch. Es wäre ein weiterer kleiner Stein im Mosaik des Cap Bon.

HIN & WEG

Anreise

Mit dem Flugzeug von Frankfurt am Main, Düsseldorf, München oder Hamburg nach Tunis.

Beste Reisezeit

Das Klima an der Mittelmeerküste ist schon ab Ende Februar mild. Baden ist ab Mai möglich. Wer der nordafrikanischen Sommerhitze entgehen möchte, kann bis in den späten Herbst nach Tunesien reisen.

Rundreise

Mit dem Auto lässt sich das Cap Bon an einem Tag von Tunis oder Hammamet umrunden. Doch wer die Halbinsel kennenlernen möchte, sollte drei bis vier Tage einplanen. Das geht mit den preiswerten Taxis oder per Mietwagen.

Attraktionen

Zu den Attraktionen, die einen Besuch lohnen, gehören die Medina von Nabeul, die heißen Quellen von Korbous und die Ausgrabungsstätte der punischen Stadt Kerkouane, die Teil des Unesco-Weltkulturerbes ist. In Nabeul ist nach vorheriger Anmeldung die Teilnahme an Harissa-Workshops im Dar Lassoued (31 Salambo Street) möglich. www.neapolyssa.com

Weitere Informationen

www.discovertunis.com

Die Reise wurde unterstützt vom Fremdenverkehrsamt Tunesien. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

Galapagosinseln: Gebühr für Reisende steigt

Puerto Ayora. Touristinnen und Touristen auf den Galapagosinseln müssen ab Sommer mehr bezahlen. Die bei Ankunft fällige Nationalparkgebühr verdoppelt sich für alle ausländischen Besucherinnen und Besucher ab zwölf Jahren von 100 auf 200 US-Dollar, also umgerechnet rund 185 Euro. Das hat der Regierungsrat des zu Ecuador gehörenden Pazifikarchipels bekannt gegeben. Die Erhöhung soll laut Mitteilung in sechs Monaten in Kraft treten, das wäre Ende August. Den Angaben nach wurden die Gebühren, die unter anderem in den lokalen Naturschutz fließen, seit 26 Jahren nicht mehr erhöht.

MITGEBRACHT

Kykladenidole von den griechischen Inseln

Es ist eines der bekanntesten griechischen Postkartenmotive: weiß gekalkte Würfelhäuser mit blau gestrichenen Fensterläden und blühenden Bougainvilleen davor. Wer schon einmal auf Inseln wie Mykonos, Paros oder Santorini war, weiß, dass es dort wirklich so aussieht. Diese Art von Architektur ist charakteristisch für die Inselgruppe der Kykladen, zu der weit mehr als 30 Inseln in der Ägäis zählen. 24 von ihnen sind bewohnt.

Das antike Zentrum der Kykladen war das kleine Delos. Den alten Griechen war die Insel heilig. Delos war im 1. Jahrtausend vor Christus nicht nur ein Kultur- und Wirtschaftszentrum in der Ägäis. Der Insel verdanken die Kykladen auch ihren Namen. Er leitet sich vom griechischen Wort kyklos für Kreis ab und bezeichnet die im Kreis um Delos liegenden Inseln.

Noch viel älter als die delischen Heiligtümer und ebenso verbindend für die Inselgruppe sind die Kykladenidole, die auf vielen Kykladeninseln vor allem in Gräbern des 3. und 2. Jahrtausends vor Christus gefunden wurden. Diese schlichten kleinen Marmorstatuetten sind typische Vertreter der frühen Kykladenkultur. Sie begleiteten ihre Besitzerinnen und Besitzer durchs Leben und wurden ihnen mit ins Grab gegeben.

Die Idole sind als stehende weibliche Figuren mit verschränkten Armen vor dem Körper gestaltet. Die Oberkörper sind flach, die Beine stehen eng beieinander. Vom Gesicht ist nur die Nase modelliert, Augen und Mund fehlen. Da sehr viele Idole bei Ausgrabungen gefunden wurden, verfügen die meisten archäologischen Museen der Region über Originale. Eine besonders schöne Sammlung besitzt das Museum für Kykladische Kunst in Athen. Moderne Nachbildungen dieser bronzezeitlichen Statuetten gibt es in vielen Souvenir- und Kunsthandwerksläden auf den Inseln zu kaufen. Die Idole werden aus Materialien wie Marmor, Sandstein oder Gips angeboten, aber auch als gedruckte Motive auf Tüchern, Lesezeichen und Shirts.

lil



In Hirschburg an der Ostsee geht es für Reiterinnen und Reiter auf edlen Trakehnern an den Strand – und sogar ins Wasser (1). Auf der Nordseeinsel Sylt gibt es viele Strände, die sich für einen Ausritt eignen – zum Beispiel bei Rantum (2). Der weite Sandstrand von St. Peter-Ording bietet beste Bedingungen für einen Ausritt am Meer (3).

FOTOS: FERIENPARK BERNSTEINREITER (2), HOLM LÖFFLER/SYLT MARKETING, TOURISMUS-ZENTRALE ST. PETER-ORDING



Seeluft und Pferdeduft

In die sanften Wellen hineingaloppieren, das Wasser aufspritzen lassen und dabei klare Seeluft atmen: Ein Ausritt am Strand macht tierisch Spaß, egal ob an der Nordsee oder an der Ostsee

Von Katrin Schreiter

An der deutschen Ost- und Nordseeküste suchen manche Urlauberinnen und Urlauber ihr Glück auf dem Rücken der Pferde – in der Nebensaison ist besonders ein Strandausflug im Sattel für sie ein Erlebnis. Wir stellen eine Auswahl an Reiterhöfen vor, die Tiere für Ausritte bereithalten.

Ribnitz-Damgarten

Im Ferienpark Bernsteinreiter in Hirschburg (Neuklockenhäger Weg 1a) zwischen dem Fischland und Rostock in Mecklenburg-Vorpommern können Pferdefreunde die Ostseelandschaft aus einer neuen Perspektive kennenlernen – auf einem Trakehner oder einem Pony geht es im Galopp oder im Schrittempo durch die Rostocker Heide. Anfängerinnen und Anfänger können die ersten Stunden in der Reithalle nehmen. Neben der Fellpflege gehört vor allem die Fütterung der Tiere zu den Höhepunkten. Von Oktober bis Mai führt der Ausritt auch am kilometerlangen Strand entlang. Wer mag, kann mit seinem Pferd im Meer baden gehen. Ein Ausritt am Strand (Schritt – Trab – Galopp, etwa 150 Minuten) ist ab 85 Euro buchbar. www.bernsteinreiter.de

Dierhagen

Aufsatteln, losreiten und dem Stress davongaloppieren: Die Ferienanlage Frei wie der Wind auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst (Am Hof 15, 18347 Dierhagen) ist umgeben von steinfreien Stränden, Küstenwä-

ldern, Dünenlandschaften, geschützten Mooren und weiten Wiesen. Die fünf Pferde und Ponys fühlen sich auf den vielen ausgewiesenen Reitwegen zu Hause. Ausritte am Strand sind von Oktober bis April möglich. Der geführte Ausritt am Meer dauert zwei Stunden und kostet für Fortgeschrittene 70 Euro.

www.freiwiederwind.com

St. Peter-Ording

Am Sandstrand in St. Peter-Ording in Schleswig-Holstein finden Reiterinnen und Reiter beste Bedingungen, um die Weite des Wattenmeeres vom Pferderücken aus zu erleben. Der Bereich zwischen den Stränden St. Peter-Süd und Böhl ist dafür offiziell ausgewiesen. Wer sich einer Gruppe anschließen möchte, hat einige Möglichkeiten: Der Reiterhof Immensee (Böhler Weg 83) liegt idyllisch fernab von Stress und Hektik mit Blick auf den Deich und grüne Wiesen – hier beginnt montags bis samstags um 10 Uhr ein Ausflug an den Strand, an manchen Tagen ein zweiter um 15.45 Uhr. Zwei Stunden kosten 75 Euro – reiterisches Können ist die Voraussetzung. Auch die Reitanlage Dreililien (Zum Südstrand 11) bietet täglich ausgedehnte Ausritte an. Ein einstündiger Ausritt ist für 45 Euro buchbar, zwei Stunden für 65 Euro. www.reiterhof-immensee.de www.reiten-am-meer.de

Sylt

Mehr als 40 Kilometer Strand allein an der Westküste und das Wattenmeer im Osten machen die Insel Sylt zu einem Reiterparadies. Der Reiterhof Grünhof (Keitumer Süderstraße



100

Pferde und Ponys stehen auf dem Erlebnisreiterhof Bernsteinreiter Hirschburg für Reiterinnen und Reiter bereit. Mit den Tieren geht es nicht nur an den Ostseestrand, sondern auch durch Wälder und Wiesen. Dabei lernen Reisende die Region aus einem anderen Blickwinkel kennen.

80, 25980 Keitum) organisiert von Anfang April bis Ende November täglich außer montags einen Strandritt mit mehreren Galoppstrecken (zwei Stunden, 70 Euro). Von Mitte Juni bis Ende November geht es einmal pro Woche ans Wasser – teilweise in flottem Tempo. Sattelfest sollte man auch sein, wenn man sich für einen der täglichen, zweistündigen Strandausritte beim Reitstall Lorenz Hoffmann (Gurtstig 46, 25980 Keitum) anmeldet. Die Tour führt am Strand entlang von Keitum Richtung Kampen und durch die Braderuper Heide. Die Teilnahme kostet 50 Euro. www.gruenhofsy.lt.de www.reitstall-hoffmann.de

Cuxhaven

Wie wär's mit einem Ausritt durchs Watt zur Insel Neuwerk? Der Reiterhof Tote Hose (Kampfenwall 16) im niedersächsischen Cuxhaven-Sahlenburg bietet dieses vier- bis fünfstündige Abenteuer an. Die Tour führt durch die Felder nach Duhnen und entlang des Prickenweges durchs Watt zur Insel Neuwerk. Nach einer längeren Erholungspause geht es zurück durchs Wattenmeer. Wer nicht so lang unterwegs sein will, bucht den 2,5-stündigen Ritt. Dabei geht es über Feldwege nach Duhnen, durch die Einkaufspassage ins Wattenmeer Richtung Sahlenburg, später durch den Wernerwald und durch die Heide zurück zum Hof. Die Tour nach Neuwerk findet samstags statt und kostet 100 Euro, für den kürzeren Wattritt (sonntags bis freitags) zahlt man 65 Euro. <https://reiterhof-tote-hose.jimdofree.com/>

BALKAN

Sehenswerte Städte in Albanien

1

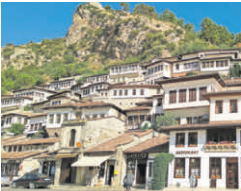


FOTO: T. PIJTERGJOKAJ/PIXABAY

Berat: Stadt der 1000 Fenster

Eine der schönsten Städte Albaniens erstreckt sich entlang eines Gebirgshangs. Berat ist berühmt als Stadt der 1000 Fenster. Wegen der charakteristischen Bauweise der Häuser – sie stehen dicht beieinander und haben alle große Fenster – gehört sie seit 2008 zum Unesco-Weltkulturerbe. Außer der Festungsanlage Kalaja haben die Ortsteile Mangalem und Gorica mit ihren engen, gepflasterten Gassen und vielen kleinen Kirchen und Moscheen einen besonderen Schutzstatus. Von der Burg bietet sich der beste Altstadtblick.

2



FOTO: IMAGEBROKER/DPA

Gjirokastra: Stadt der Steine

Gjirokastra ist eine weitere eindrucksvolle Stadt voller Geschichte, die im Lauf der Zeit von vielen Kulturen geprägt wurde. Auch sie zählt zum Unesco-Welterbe. Weil die Dächer der Altstadt seit vielen Jahrhunderten mit Steinplatten gedeckt wurden, gilt sie als Stadt der Steine. Die historischen Häuser scheinen an den steilen umliegenden Hängen zu kleben. Durch die engen Gassen gelangt man zur Befestigungsanlage. Im Felsen unterhalb der Burg befindet sich eine unterirdische Bunkeranlage aus kommunistischer Zeit.

3



FOTO: IMAGEBROKER/DPA

Korça: Stadt der Serenaden

Korça mit ihren etwa 76 000 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt nur rund 160 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Tirana. Mit ihren breiten Boulevards, großen Parkanlagen, zahlreichen historischen Häusern und Kulturdenkmälern kann sich die Stadt am Rand einer Ebene in den Bergen sehen lassen. Sie gilt als Geburtsort der albanischen Literatur und Wiege der albanischen Kultur. Sie ist aber auch als Stadt der Serenaden bekannt – weil hier viele der leichten Musikstücke entstanden.

LGBTQ+: In diesen Ländern ist Urlaub am sichersten

Welche Länder sind tolerant gegenüber queeren Menschen? Diese Frage beantwortet der Gay Travel Index jedes Jahr mit einem Ranking

Von Brigitte Vetter

Berlin. Unbesorgt Urlaub machen – das ist allen Reisenden wichtig. Doch nicht in jedem Land ist das Reisen für alle Menschen gleichermaßen unbeschwert möglich. Einige Länder setzen sich mehr für Menschenrechte ein als andere. Vor allem Personen der LGBTQ+-Community werden nicht überall auf der Welt akzeptiert. In einigen Ländern kann es für schwule, lesbische, bisexuelle, Transgender- und queere Menschen gar lebensgefährlich werden. Deshalb ist es wichtig zu wissen: Welche Länder akzeptieren LGBTQ+, welche nicht?

Der Gay Travel Index 2024 bewertet 213 Staaten und Regionen da-

nach, ob sie für Personen der LGBTQ+-Community sicher sind. Dafür wurden erstmals 18 Kategorien ins Auge gefasst, darunter Anti-Gay-Gesetze, Adoptionsrechte, Ehe für alle, die Mordrate und die feindselige Einstellung der Bevölkerung. Pro Kategorie werden maximal drei Pluspunkte und fünf Minuspunkte vergeben.

Auf dem ersten Platz landen in diesem Jahr gleich fünf Länder. Kanada, Malta, Neuseeland, Portugal und Spanien haben die höchste Punktzahl erreicht. Neu an der Spitze ist Neuseeland, da dort kürzlich die Transgenderrechte verbessert wurden. Alle fünf Länder unterstüt-

zen zudem die Homo-Ehe, ermöglichen gleichgeschlechtlichen Paaren die Adoption von Kindern und auch die Bevölkerung ist tendenziell queerfreundlich eingestellt.

Deutschland landet mit zehn Punkten recht weit oben im Ranking. Allerdings sind mit nur einem Pluspunkt die Transgenderrechte noch ausbaufähig. Vor allem für Reisende wichtig zu wissen ist: Die Bundesrepublik kassiert einen Minuspunkt, da sich LGBTQ+-Reisende ab und zu auf feindselige Einheimische einstellen müssen.

In Europa ist die Bevölkerung der beliebtesten Reiseziele Türkei und Polen der

LGBTQ+-Community gegenüber eher feindlich gestimmt. Weltweit wenig Akzeptanz gibt es in Urlaubsländern wie Madagaskar, Simbabwe, der Dominikanischen Republik und in Jamaika. Dort wurden Menschen aufgrund von Homosexualität sogar von Privatpersonen bereits ermordet. In Tansania, Malaysia, Ägypten, Tunesien und Marokko droht Homosexuellen eine Gefängnisstrafe.

In Katar, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Saudi-Arabien gibt es sogar offiziell die Todesstrafe für homosexuelle Menschen. Allerdings werden nur in Saudi-Arabien Homosexuelle staatlich exekutiert. Zusammen mit den Ländern Somalia, Afghanistan, Iran und Tschet-

schienien gehören die Länder zu den gefährlichsten Gegenden der Welt für Queere.

Als Land selbst stehen auch die USA der LGBTQ+-Community zwiespalten gegenüber. Einige Staaten sind vollkommen LGBTQ+-freundlich, andere gelten als eher feindselig. Das äußert sich beispielsweise darin, dass in immer mehr republikanisch regierten Bundesstaaten keine Aufklärung in Schulen über verschiedene sexuelle Orientierungen oder Geschlechtsidentität stattfinden darf.

Die fünf intolerantesten Staaten sind laut Punktestand des Gay Travel Index Alabama (–4), Mississippi (–4), Tennessee (–4), Montana (–5), und besonders LGBTQ+-feindlich ist der

Staat Oklahoma mit minus sechs Punkten. Transgenderrechte werden dort stark beschnitten, es gibt eine Zensur und auch die Einheimischen stehen der Community nicht sehr wohlgesinnt gegenüber.

Ganz anders sieht es in New York aus. Der Staat steht mit 14 Punkten ganz oben an der Spitze der LGBTQ+-freundlichsten Reiseziele. Es folgen auf Platz zwei Kalifornien, Colorado, Nevada und Oregon mit 13 Punkten. In allen Staaten setzen sich Einheimische für die Community ein, es gibt queere Infrastruktur und viele gesetzlich definierte Transgenderrechte. Wer also auf ein LGBTQ+-freundliches Reiseziel Wert legt, ist in diesen Staaten gut aufgehoben.



MONTAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

The Dark Knight Rises

Bruce Wayne (Christian Bale), der sich in seine Villa zurückgezogen hat, wird durch den Anarchisten Bane zur Rückkehr als Batman gezwungen. Doch selbst sein Cape, seine Maske und alle technischen Raffinessen beeindrucken Bane nicht. Der Bösewicht bedroht die Stadt mit einer Atom-bombe und sorgt dafür, dass sich die Gefängnistüren für alle Strafgefangenen öffnen, woraufhin in der Metropole das Chaos ausbricht. **Regie:** Christopher Nolan **210 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, Arte

Madame Rosa

Rosa (Simone Signoret), eine Holocaust-Überlebende und ehemalige Prostituierte, lebt in einem Pariser Mietshaus und kümmert sich dort als Ersatzmutter um die unehelichen Kinder jüngerer Kolleginnen. Ihr Liebling ist Momo, ein 14-jähriger muslimischer Junge. Rosas Gesundheit verschlechtert sich, und die Erinnerungen an ihre Zeit im KZ-Lager quälen sie. Während Rosa abbaut, muss Momo zunehmend Verantwortung übernehmen. **Regie:** Moshé Mizrahi **100 Min.**

FREITAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, RTL 2

Elysium

Im Jahr 2154 existieren zwei Klassen von Menschen: Die Superreichen, die auf der perfekten, extra für sie gebauten Raumstation Elysium ein Leben wie im Paradies führen, und die anderen, die unter armseligen Bedingungen auf der Erde dahinvegetieren. Als der vorbestrafte Max DeCosta (Matt Damon) auf der Erde bei der Arbeit schwer verletzt wird, hilft ihm nur ein Ticket nach Elysium, um dem sicheren Tod zu entkommen. **Regie:** Neill Blomkamp **125 Min.**



AGENTENFILM 20.15 Uhr, Pro 7

James Bond 007: GoldenEye

Einst waren die britischen Geheimagenten 007 James Bond (Pierce Brosnan) und 006 Alec Trevelyan nicht nur Kollegen, sondern auch Freunde. Seitdem Alec die Seiten gewechselt hat und für die russische Mafia arbeitet, sind sie zu erbitterten Gegnern geworden. Alec plant, mithilfe der gestohlenen Geheimwaffe „Goldeneye“ die Weltherrschaft zu erlangen. Bond will ihm und den russischen Gegenspielern das Handwerk legen. **Regie:** Martin Campbell **170 Min.**

DIENSTAG



DRAMA 20.15 Uhr, Kabel 1

No Way Out – Gegen die Flammen

Der erfahrene Feuerwehrmann Eric Marsh (Josh Brolin) bildet in Prescott, Arizona, eine auf Flächenbrände spezialisierte Eliteeinheit der Feuerwehr aus. Nach vier Jahren stehen die „Granite Mountain Hotshots“ zum Einsatz bereit. Im Juni 2013 tritt der Ernstfall ein, für den die Männer ausgebildet wurden. Die „Hotshots“ sollen einen Brand auf dem Yarnell Hill bekämpfen. Der Einsatz nimmt aber einen tragischen Ausgang. **Regie:** Joseph Kosinski **165 Min.**



THRILLER 20.15 Uhr, 3sat

Tödliche Geheimnisse – Das Versprechen

Die Reporterinnen Karin (Anke Engelke, r.) und Rommy (Nina Kunzendorf) sind Zeuginnen eines tödlichen Unfalls auf einer Großbaustelle geworden. Vom Bruder des ukrainischen Opfers erfahren die beiden, wie katastrophal die Situation für die Bauarbeiter ist. Von der Ausbeutung profitieren Baukonzerne, sowie der ehrgeizige Bausenator Schülke. Karin und Rommy möchten herausfinden, was hinter dessen Image wirklich steckt. **Regie:** Barbara Kulcsar **85 Min.**

SAMSTAG



THRILLER 20.15 Uhr, RTL 2

Unbreakable – Unzerbrechlich

David Dunne (Bruce Willis, l.) kann nicht verstehen, warum er als einziger ein Zugunglück überlebt hat, bei dem 131 Menschen starben. Der mysteriöse Comic-Experte Elijah Price (Samuel L. Jackson), der an der Glasknochenkrankheit leidet, glaubt, dass David ein unverwundbarer Superheld ist. Zunächst weigert sich David, an eine so verrückte Theorie zu glauben, doch der charismatische Elijah wartet mit überzeugenden Argumenten auf. **Regie:** M. Night Shyamalan **125 Min.**



FANTASYKOMÖDIE 20.15 Uhr, ZDF Neo

Ghostbusters – Die Geisterjäger

Nachdem die Parapsychologie-Professoren Peter Venkman (Bill Murray, l.), Ray Stantz (Dan Aykroyd, M.) und Egon Spengler (Harold Ramis) an der Uni kläglich gescheitert sind, gründen die drei ein privates Geisterjäger-Unternehmen. Bald treibt eine uralte sumerische Gottheit in New York sein Unwesen. Als in den Straßen das Chaos ausbricht, sind die Experten für übernatürliche Phänomene und Geisterwesen gefragt denn je. **Regie:** Ivan Reitman **95 Min.**

MITTWOCH



FAMILIENDRAMA 20.15 Uhr, ARD

Wo ist die Liebe hin

Agnes (Ulrike C. Tscharre) und Gregor (Roeland Wiesnekker) führen seit 15 Jahren eine glückliche Ehe. Keine Krisen, keine Affären, kein Überdruß. Die haben sich gesucht und gefunden, sagen ihre Freunde Conny und Bernhard, die sich oft und viel streiten. Doch als Agnes beginnt, sich neben ihrem Job sozial zu engagieren, gerät die Beziehung in die Krise und die gut funktionierende Rollenverteilung in der Familie aus der Balance. **Regie:** Alexander Dierbach **90 Min.**



THRILLER 20.15 Uhr, Kabel 1

Knowing – Die Zukunft endet jetzt

Bei einem Schulfest wird eine Zeitkapsel ausgegraben, in die 1959 die Schüler ihre gemalten Zukunftsvisionen deponiert hatten. Die werden an die jetzigen Schüler verteilt. Caleb erhält einen Zettel, auf dem nur Zahlen stehen. Sein Vater, der Astrophysiker John Koestler (Nicolas Cage), entdeckt darin ein Muster, das Katastrophen und Unfälle mit genauen Opferzahlen voraussagt. Und drei vermerkte Ereignisse stehen noch aus. **Regie:** Alex Proyas **145 Min.**

DONNERSTAG



DRAMA 20.15 Uhr, RBB

Crazy Heart

Seit Jahren tingelt der versoffene Country-Sänger Bad Blake (Jeff Bridges) durch schummrige Bars, billige Motels und schmutzige Bowlinghallen. Bei einem alkoholumnebelten Auftritt im mexikanischen Santa Fe trifft er auf die alleinerziehende Journalistin Jean, der es gelingt, hinter die Fassade des abgehalfterten Musikers zu blicken. Blake erkennt, dass Jeans Zuneigung seine letzte Chance auf ein glücklicheres Leben sein könnte. **Regie:** Scott Cooper **105 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, VOX

Fast & Furious – Neues Modell...

Dominic Toretto (Vin Diesel, r.) kehrt aus seinem südamerikanischen Exil nach Los Angeles zurück. Dort kreuzen sich seine Fahrwege mit jenen des einstigen Rivalen Brian O’Connor (Paul Walker). Der FBI-Agent ist auf der Jagd nach einem Drogenbaron. Bei einem illegalen Rennen treffen sie sich. In der Folge erhalten sie Zugang zu einer Auto-Gang von Drogenschmugglern. Nur als Verbündete können sie die Bande von innen zerstören. **Regie:** Justin Lin **130 Min.**

SONNTAG



MUSIKFILM 20.15 Uhr, Sixx

A Star Is Born

Der erfahrene Musiker Jackson Maine (Bradley Cooper) entdeckt die talentierte junge Künstlerin Ally (Lady Gaga), die kurz davor ist, ihren Traum von einer Karriere als Sängerin aufzugeben. Doch Jack drängt Ally ins Rampenlicht und verhilft ihr zum Erfolg. Während Allys Karriere Fahrt aufnimmt, beginnt die private Beziehung der beiden zu kriseln, denn Jack kämpft zunehmend vergeblich gegen innere Dämonen und seine Alkoholsucht. **Regie:** Bradley Cooper **165 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, Arte

La La Land

In Los Angeles will sich Mia (Emma Stone) ihren großen Traum von der Schauspielkarriere erfüllen, und auch der Pianist Sebastian (Ryan Gosling) möchte richtig berühmt werden. Er plant, irgendwann seinen eigenen Jazzclub zu eröffnen. Als sich die beiden ehrgeizigen Künstler über den Weg laufen, beginnen sie eine stürmische Liebschaft. So erfüllend die Beziehung der beiden zunächst scheint, so instabil ist sie auch. **Regie:** Damien Chazelle **120 Min.**

TAGESTIPPS 17.MÄRZ



20.15 **RTL**
Pretty Woman: Regie: Garry Marshall, USA, 1990 Liebesfilm. Der Geschäftsmann Lewis kommt wegen eines Deals nach Los Angeles. Auf dem Hollywood Boulevard angelt er sich die Prostituierte Vivian (Julia Roberts). Hin und weg von ihrer Schönheit und überrascht von ihrer Natürlichkeit, bittet Lewis sie, ihn eine Woche zu begleiten. Die kesse Kratzbürste hinterlässt Eindruck, und die geschäftliche Beziehung wird privat, bis sich Edward daneben benimmt und Vivian davonläuft. **140 Min.** ★★★

21.40 **Arte**
Der letzte Mohikaner: Regie: Michael Mann, USA, 1992 Abenteuerfilm. Der Waldläufer Hawkeye, als Kind von Mohikanern adoptiert, will sich aus dem Krieg zwischen Frankreich und England auf amerikanischem Boden heraushalten. Durch Zufall kann er die Töchter eines britischen Offiziers aus den Händen eines kriegerischen Stammes befreien. Er geleitet sie ins Fort William Henry, doch seine Weigerung, mit den Briten gegen die Franzosen zu kämpfen, bringt ihn in Bedrängnis. **105 Min.** ★★★



22.15 **3sat**
Die weiße Schlange: Regie: Stefan Bühlung, D/A, 2015 TV-Märchenfilm. Der Bauernjunge Endres (Tim Oliver Schultz) arbeitet als Leibdiener von König Konrad. Schnell merkt er, dass sein Herr ein Geheimnis verbirgt: Die goldene Schüssel, die er ihm täglich serviert, enthält eine weiße Schlange. Wer sie isst, kann die Sprache der Tiere verstehen. Skrupellos nutzt Konrad aus, was Maus, Hund oder Adler ihm arglos zutragen. So gelingt es ihm beispielsweise, das Wetter zu prophezeien. **90 Min.** ★★



23.05 **Sat.1**
Bad Spies: Regie: Susanna Fogel, CDN/USA/D, 2018 Actionkomödie. Audrey (Mila Kunis) und Morgan werden unerwartet in eine internationale Verschwörung verwickelt, nachdem sie einen Anschlag auf Audreys Ex-Freund beobachtet haben. Die Freundinnen treten in Aktion und fliehen mit einem USB-Stick, der brandgefährliche Informationen enthält, quer durch Europa – verfolgt von einer Gruppe von Auftragskillern und einem verdächtigen, aber äußerst charmanten britischen Spion. **135 Min.** ★★★

12.50 **Kabel 1**
James Bond 007 – Leben und sterben lassen: Regie: Guy Hamilton, GB, 1973 Agentenfilm. Mr. Big alias Kananga will die westlichen Märkte mit Drogen überschwemmen. Auf diese kriminelle Größe wird James Bond als Abgesandter des britischen Geheimdienstes angesetzt. Kaum am Ziel seiner Operation angekommen, gerät Agent 007 in einen Strudel haarsträubender Abenteuer. **150 Min.** ★★★



22.25 **RTL 2**
The Quake – Das große Beben: Regie: John Andreas Andersen, N, 2018 Actionthriller. Vor drei Jahren hat der Geologe Kristian Eikjord (Kristoffer Joner) eine Flutkatastrophe in einem Fjord miterlebt. Noch immer leidet er an der Erinnerung an die zahlreichen Todesopfer. Doch nun mehrten sich Hinweise auf eine akute Erdbebengefahr für die Hauptstadt Oslo. Wieder werden Eikjords Mahnungen von den Behörden ignoriert. Daher versucht er zumindest seine eigene Familie rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. **125 Min.** ★★

★★★ Top ★★ Durchschnitt ★ Geschmackssache

ARD Das Erste

5.30 Kinder-TV **12.03** Presseclub **12.45** Europamagazin. Moderation: Hendrike Brennkemeyer **13.15** Die Wüstenpferde Namibias – Afrikas Wilden Westen. Doku. Ein Bericht über wilde Pferde, die sich als ehemalige Militärfürde seit 100 Jahren in der Wüste Namib behaupten. **14.03** Handball: Olympia-Qualifikation der Herren. Österreich – Deutschland **16.00** **HD Tagesschau** **16.10** **Quizduell – Olymp** Show Zu Gast: Jürgen Hingsen, Frank Busemann. Moderation: Esther Sedlaczek. Um zu gewinnen, müssen die prominenten Kandidaten in sechs Runden drei „Quizduell“-Profis schlagen. **17.00** **HD Brisant** Magazin **17.45** **HD Tagesschau** **18.00** **Bericht aus Berlin** Matthias Deiß. Das Magazin zur Bundespolitik – immer sonntags 18.00 Uhr aus dem ARD-Hauptstadtstudio **18.30** **HD Weltspiegel** **19.15** **HD Sportschau** **20.00** **HD Tagesschau**



Tatort: Unter Gärtnern
Eine Seniorin liegt tot in einem Garten. Obwohl ein natürlicher Tod naheliegt, wird Thiel (Axel Prah) misstrauisch, weil zwei tote Eichhörnchen direkt neben der Leiche liegen. **Krimi 20.15 Das Erste**

20.15 **HD Tatort: Unter Gärtnern** TV-Krimi, D 2024 Mit Axel Prah, Jan Josef Liefers, ChrisTine Urspruch **21.45** **HD Caren Miosga** **22.45** **HD Tagesthemen** **23.05** **HD tit – titel, thesen, temperamente** Magazin. Moderation: Siham El-Maimouni **23.35** **HD Dreckfrisch** Magazin. Ein Strich, ein Punkt, ein ganzes Buch! Florence Hazrat: Das Ausrufezeichen / Die Hölle der Bürogesellschaft. Fien Veldman: Xerox. Moderation: Denis Scheck **0.05** ★ **Zum Tod meiner Mutter** Drama, D 2022 Mit Hede Beck, Frederike Bohr, Susanne Bredehöft Regie: Jessica Krummacher **HD Tagesschau** **2.10** **HD Dallas Buyers Club** Biografie, USA 2013. Mit Matthew McConaughey, Jennifer Garner, Jared Leto. 1985 entwickelt der aidsranke Ron Woodroof ein System, um nicht zugelassene Medikamente im Ausland zu beschaffen. **2.15** ★ **HD Dallas Buyers Club** Biografie, USA 2013. Mit Matthew McConaughey, Jennifer Garner, Jared Leto. 1985 entwickelt der aidsranke Ron Woodroof ein System, um nicht zugelassene Medikamente im Ausland zu beschaffen.

SONDERZEICHEN:

⦿ Stereo **HD** für Gehörlose **HD** Hörfilm **HD** Breitbild **Dolby**

KI.KA Kika von ARD und ZDF

12.00 Der Zauberlehrling. Märchen, D 2017 **13.30** ★ Ente gut! – Mädchen allein zu Haus. Familienfilm, D 2016 **14.55** Mascha und der Bär **15.05** Yakari **15.30** Mumintal **15.50** Heidi **16.35** Paula und die wilden Tiere **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Die DIKKA-Show **17.50** Bobby & Bill **18.15** Törtel **18.35** Zacki und die Zoobande **18.50** Sandmänn. **19.00** Lassie **19.25** Mein Traum, meine Geschichte **19.50** logo! **20.00** Team Timster **20.15** stark! – Kinder erzählen ihre Geschichte **20.30** Schau in meine Welt!

SIXX SIXX

5.05 Der Hundeflüsterer. Doku-Soap **7.40** Good Bones – Mutter, Tochter, Home-Makeover. Doku-Soap **9.30** Fixer Upper – Umbauen, einrichten, einziehen! Doku-Soap **12.15** Organi-ze 'n Style Doku-Soap **13.15** Der Hundeflüsterer. Doku-Soap **16.15** Unsere Hundeschule **20.15** ★ Schloss aus Glas. Drama, USA 2017. Mit Brie Larson. Regie: Destin Daniel Cretton **22.50** ★ In meinem Himmel. Mysterythriller, USA/GB/NZ 2009. Mit Mark Wahlberg **1.15** ★ Schloss aus Glas. Drama, USA 2017

SPORT 1 sport1

13.30 Bundesliga pur – 1. & 2. BL. 26. Spieltag **15.00** Poker: World Series. \$25k Pot-Limit Omaha – Final Table (1+2) **17.00** Die PS-Profis – Mehr Power aus dem Pott. Doku-Soap. Eine Rennsemmel für Fatboy-Slim / Familienkombi für 7.000 Euro / Kurzversion / Ein Uni-Auto für Sarskia **20.15** Hausmeister Krause – Ordnung muss sein. Carmen zieht aus / Der falsche Krause / Geiseln ohne Gnade / Die schwule Attacke / Der Killervirus **22.45** ★ Jerry Cotton. Krimikomödie, D 2010 **0.45** Sport-Clips

ZDF ZDF

6.00 Kinder-TV **9.03** Mehr als eine WG **9.30** Gottesdienst **10.15** Bares für Rares **11.03** sportstudio live. Ski alpin: Weltcup, Zsfg. / 11:25 Skispringen: Weltcup, Zsfg. / 11:55 Ski alpin: Weltcup / 12:50 Langlauf, Zsfg. / 13:15 Ski alpin / 14:35 Nord. Kombination: Weltcup, Zsfg. / 14:45 Nordische Kombination: Weltcup, Zsfg. / 14:55 Nord. Kombination: Weltcup **15.30** **HD 16:9 HD sportstudio live** Skispringen: Weltcup, Skifliegen Herren / 16:10 Nordische Kombination: Weltcup, 5 km Langlauf Damen, Finale / 16:30 Skispringen: Weltcup, Skifliegen Herren / 17:05 Shorttrack: WM, Zsfg. aus Rotterdam (NL) / 17:20 Skispringen: Weltcup, Skifliegen Herren, 3. Durchgang / 17:30 Skispringen: Weltcup, Skifliegen Herren / 18:00 Biathlon: Weltcup, 12,5 km Massenstart Damen, Finale **19.00** **HD 16:9 HD heute** **19.10** **HD 16:9 Berlin direkt** **19.30** **HD 16:9 HD Der Metall-Planet** Dokumentationsreihe



Inga Lindström: Der schönste Ort der Welt
Maja (Zoe Moore) kehrt zum Geburtstag ihres Großvaters nach Hause zurück. Dabei gerät sie in alte und neue Familienkonflikte hinein. **TV-Romanze 20.15 ZDF**

20.15 **HD 16:9 HD Inga Lindström: Der schönste Ort der Welt** TV-Romanze D/S 2021. Mit Zoe Moore, Manuel Mairhofer, Paul Triller **21.45** **HD 16:9 heute journal** **22.15** **HD 16:9 HD Biathlon: Weltcup** 15 km Massenstart Herren, Finale. Aus Canmore (CDN). Kommentar: Christoph Hamm, Herbert Fritzenwenger. Experten: Laura Dahlmeier, Sven Fischer **23.15** **HD 16:9 HD Capitaine Sissako – Tod in den Alpen** Krimiserie. Eiskalt / Tunnelblick. Der französische Biathlon-Star Abel Guérin wird nach einem Einzeltraining erschossen aufgefunden. **0.55** **HD 16:9 HD Putins Helfer – Komplizen des Kremels** Dokumentation **HD 16:9 HD Annika – Mord an Schottlands Küste** Krimiserie. Sankt Christophorus / Familie Mit Nicola Walker **3.10** **HD 16:9 HD Helen Dorn: Das dritte Mädchen** TV-Kriminalfilm, D 2014 Mit Matthias Matschke **4.40** **HD 16:9 HD zdf.formstark**

PRO 7

7.30 Galileo **10.40** Mission Erde mit Robert Marc Lehmann **11.15** Wer is-ses? **13.30** Wer stiehlt mir die Show? **16.25** taff weekend **17.45** newstime **17.55** Galileo Stories **19.05** Galileo X-Plorer. Magazin. The Secret Side of New York **20.15** Wer stiehlt mir die Show? Mitwirkende: Lena Meyer-Landrut, Sarah Connor, Klaas Heufer-Umlauf, Joko Winterscheidt **23.20** Late Night Berlin. Show. Gäste: Sarah Connor, Lena Meyer-Landrut, Joko Winterscheidt **0.35** Wer stiehlt mir die Show?

TELE 5

5.30 Haus gesucht in Alaska **5.55** Kalkofes Mattscheibe **7.00** Infomercial **10.30** Gottesdienst **11.30** Infomercial **14.15** Haus gesucht in Alaska **14.35** Kalkofes Mattscheibe **14.55** Relic Hunter **16.50** ★ 2021 War of the Worlds – Invasion from Mars. Sci-Fi-Film, USA 2021 **18.35** Age of Ice. TV-Katastrophenfilm, USA 2014 **20.15** ★ Das Philadelphia Experiment. Sci-Fi-Film, USA 1984 **22.20** ★ Scanners. Horrorthriller, CDN 1981 **0.35** ★ Beyond White Space. Sci-Fi-Film, USA/H 2018

EUROSPORT 1

10.15 Ski alpin: Weltcup. Slalom Herren / Riesenslalom Damen / Slalom Herren **14.15** Langlauf: Weltcup. 20 km freier Stil **15.15** Skifliegen: Weltcup. Raw Air: Herren (HS 240) **16.05** The Power of Sport **16.15** Skifliegen: Weltcup **17.00** The Power of Sport **17.20** Skifliegen: Weltcup **18.00** Biathlon: Weltcup. 12,5 km Damen **18.55** The Power of Sport **19.00** Springreiten: Weltcup **21.00** Pferdesport: Sunshine Tour **22.05** Biathlon: Weltcup. 15 km Herren / 12,5 km Damen **23.30** Langlauf: Weltcup

RTL RTL

5.30 Der Blaulicht-Report **9.30** Schlag den Besten. Show. Kim Tränka, Serkan Yavuz, Jorge Gonzales, Moritz Hans, Jörn Schläpfer, Gustav Schäfer, Luna Schweiger, Eko Fresh, Evelyn Burdecki, Kevin Großkreutz **13.45** Die Unvermittelbaren. Doku-Soap. Das große Wiedersehen. Mischling Snoopy / Retriever-Mix Timmy / Cane Corso Hündin Yvi. Mit Martin Rütter **15.45** **HD 16:9 HD Die Unvermittelbaren** Doku-Soap U.a.: Labrador-Hündin Hanna / Retriever-Mix Timmy **17.45** **HD 16:9 HD Exklusiv – Weekend** Magazin Moderation: Frauke Ludowig „Exklusiv – Weekend“ liefert dem Zuschauer auch am Wochenende brandheiße News aus der Welt der Stars **18.45** **HD 16:9 HD RTL Aktuell** **19.05** **HD 16:9 HD Schwiegertochter gesucht** Doku-Soap Moderation: Angela Finger-Erben. „Schwiegertochter gesucht“ ist zurück und sucht auch in der 15. Staffel nach der großen Liebe.



Schwiegertochter gesucht
In der 15. Staffel der Sendung unterstützt die Moderatorin Angela Finger-Erben (o.) die Liebesanwärter auf ihrer Reise durch das Alpenvorland, den hohen Norden und Mallorca. **Doku-Soap 19.05 RTL**

20.15 ★ **HD Pretty Woman** Liebesfilm, USA 1990 Mit Julia Roberts, Richard Gere, Ralph Bellamy. Regie: Garry Marshall. Nach einer bezahlten Liebesnacht macht der Geschäftsmann Edward der Callgirl Vivian ein fragwürdiges Angebot: Vivian erhält 3.000 Dollar, wenn sie eine Woche an seiner Seite agiert. **22.35** **HD 16:9 HD stern TV am Sonntag** (5) Magazin Aktuelle Studiogäste und Hintergründe bei stern TV. **0.05** ★ **HD 16:9 HD Pretty Woman** Liebesfilm, USA 1990 **2.25** **HD 16:9 HD CSI: Den Tatern auf der Spur** Serie Ray / Neue Zeiten. Es gelingt Ray, seine Ex-Frau Gloria im letzten Moment aus den Fängen des Killers Nate Haskell zu befreien. Als die von Ray angeforderte Verstärkung eintrifft, finden die Polizisten sowohl Haskell als auch Arvin Thorpe nur noch tot vor. **4.00** **HD 16:9 HD Der Blaulicht-Report** **4.35** **HD 16:9 HD CSI: Vegas** Krimiserie. Zu viele Gegenstände verderben den Mord

16:9 Breitbild **Dolby**

RTL ZWEI RTL ZWEI

5.45 X-Factor: Das Unfassbare **6.00** Infomercial **9.00** X-Factor: Das Unfassbare **11.20** Wunderbare Jahre (10) **12.15** Auf schlimmer und ewig (4) **13.15** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken **17.15** Mein neuer Alter **18.15** GRIP – Das Motormagazin **20.15** ★ Contagion. Thriller, VAE/USA 2011. Mit Matt Damon, Kate Winslet, Marion Cotillard. Regie: Steven Soderbergh **22.25** ★ The Quake – Das große Beben. Actionthriller, N 2018. Mit Kristoffer Joner **0.30** ★ Superdeep. Horrorfilm, RUS 2020

KABEL 1

8.05 MacGyver. Area 51 / Das Wiedersehen / 50 Millionen Diamanten **10.55** Willkommen bei den Reimanns **12.50** ★ James Bond 007 – Leben und sterben lassen. Agentenfilm, GB 1973 **15.20** newstime **15.35** ★ James Bond 007 – Der Mann mit dem goldenen Colt. Agentenfilm, GB 1974 **18.15** Achtung Abzocke – Betrüger auf der Spur. Dokureihe. Moderation: Peter Giesel **20.15** Willkommen bei den Reimanns **22.20** Abenteuer Leben am Sonntag **0.25** Achtung Abzocke – Betrüger auf der Spur

PHOENIX phoenix

10.30 Äthiopien – Im Hochland der Wölfe **11.15** Ukraine Krieg nachgehakt **11.30** persönlich **12.00** Presseclub **12.45** Presseclub – nachgefragt **13.00** die diskussion **14.00** Russlands Kriege **16.15** Wir Deutschen und Russland **17.00** Die wilden Flüsse Afrikas **19.15** Karibu Afrika – Im Kampf gegen den Klimawandel. Doku **20.00** Tagess. **20.15** Das Rote Imperium. Dokureihe **22.30** DDR-Witze und der BND **23.15** heute-show **23.45** extra 3 **0.15** gespräch **0.30** Ukraine Krieg nachgehakt

SAT.1 SAT.1

5.40 Auf Streife – Berlin. Tickender Koffer / Horst-Busters – Wir haben keine Angst vor Gespenstern! / Gefährlicher Autokauf **8.40** So gesehen – Talk am Sonntag **9.00** Frühstücksfenster am Sonntag **10.55** The Biggest Loser – Leben leicht gemacht **13.40** Die Urlaubs-Docs. Reportage **14.15** ★ Tom & Jerry. Kinderfilm, USA/GB/F/D 2021. Mit Chloë Grace Moretz **16.15** **HD Das große Promi-backen** Show. Jury: Bettina Schliephake-Burchard, Christian Hüms Mitwirkende: Susan Sideropoulos, Simon Gosejohann, Madita van Hülsen, Alexandra Rietz, Julian F.M. Stoeckel, Panagiotia Petridou, Mathias Mester. Im Halbfinale wünschen sich die Juroren Bagel-Rezepturen mit besonderem Dip. **18.55** **HD 16:9 HD Julia Leischik sucht: Bitte melde Dich** Reportagerihe. Moderatorin Julia Leischik macht bei der Suche nach Franks Vater eine schreckliche Entdeckung. **19.55** **HD 16:9 HD SAT.1 :newstime**



Kingsman: The Golden Circle
Um die Welt vor der Drogenbaronin Poppy zu retten, müssen die Kingsman-Spione Eggsy (Taron Egerton) und Merlin mit dem US-Geheimdienst Statesman zusammenarbeiten. **Agentenkomödie 20.15 Sat.1**

20.15 ★ **HD 16:9 HD Kingsman: The Golden Circle** Agentenkomödie, GB/USA 2017. Mit Taron Egerton, Colin Firth, Mark Strong. Regie: Matthew Vaughn. Das Hauptquartier der Kingsman, einer unabhängigen, internationalen Spionage-Organisation wird zerstört und gleichzeitig die ganze Welt bedroht. Der Nachwuchs-Spion Eggsy Unwin und seine Kollegen stoßen die Kingsman auf der Suche nach den Schuldigen auf die „Statesmen“, ihr amerikanisches Pendant. **23.05** ★ **HD 16:9 HD Bad Spies** Actionkomödie, CDN/USA/D 2018. Mit Mila Kunis, Kate McKinnon, Justin Theroux Regie: Susanna Fogel Die Freundinnen Audrey und Morgan werden von einer Gruppe von Auftragskillern und einem britischen Spion verfolgt. **1.20** ★ **HD 16:9 HD Kingsman: The Golden Circle** Agentenkomödie, GB/USA 2017 **3.40** ★ **HD 16:9 HD Bad Spies** Actionkomödie, CDN/USA/D 2018. Mit Mila Kunis

★ Spielfilm ⦿ Zweikanal

VOX VOX

5.00 Medical Detectives **5.45** CSI: NY (5) **6.30** Criminal Intent – Verbrechen im Visier. Krimiserie. „Criminal Intent“ ist ein Spin-Off von „Law & Order“. **14.40** ★ Iron Man 2. Sci-Fi-Film, USA 2010. Mit Robert Downey Jr. **17.00** auto mobil **18.10** Einmal Camping, immer Camping (4) **19.10** Ab ins Beet! Die Garten-Soap (4) **20.15** Kitchen Impossible. (4) Show. Tim Mälzer vs. Anton Schmaus / Tim Mälzer: Östersund, Brügge / Anton Schmaus: Nairobi, Kefalonia **23.40** Prominent! **0.25** Medical Detectives

SRTL SUPER RTL

11.05 LEGO City Abenteuer **11.45** ALVINNN!!! und die Chipmunks **12.20** Bugs Bunny **13.30** ★ Asterix und Obelix: Mission Kleopatra. Komödie, F/D 2002 **15.10** Grizzly & die Lemminge **16.45** Wozzie – Die Serie **16.55** Wozzie Goozie **17.15** Paw Patrol **18.10** SpongeBob **18.30** Willkommen bei den Louds **19.00** ALVINNN!!! und die Chipmunks (8) **20.00** Angelo! **20.15** Rizzoli & Isles. Krimiserie. Zahn um Zahn / Zwischen den Welten / Die einzige Zeugin / Zahn um Zahn / Zwischen den Welten **0.40** Teleshopping

3SAT 3 sat

15.20 Die Galoschen des Glücks. Märchen, D 2018 **16.20** Prinz Him-melblau und Fee Lupine. Märchen, D 2016 **17.15** Prinzessin Maleen. Märchen, D 2015 **18.15** Das singende, klingende Bäumchen. Märchen, D 2016 **19.15** Der Froschkönig. Märchen, D 2008 **20.15** Dornröschen. Märchen, D 2009. Mit Lotte Flack **21.15** Die drei KönigsKinder. Märchen, D 2019 **22.15** Die weiße Schlange. Märchen, D/A 2015. Mit Tim Oliver Schultz **23.45** ★ Die Teufelsfeder. Fantasykomödie, CZ/SK/DK 2018

NDR NDR

7.15 Die Tierärzte – Retter mit Herz **8.00** Klassik von Dowland bis Smetana **9.00** Nordmag. **9.30** Hamburg Journal **10.00** S-H Mag. **10.30** buten un binnen **11.00** Hallo Niedersachsen **11.30** Kuba erleben **12.15** Meine Tochter und der Millionär. TV-Komödie, D 09 **13.45** Kappadokien – Im Herzen der Türkei **14.30** Im Ballon zum Balaton – Vom Burgenland zum Plattensee **15.15** **HD Die Kanarischen Inseln** Dokumentationsreihe Nebelwald und Wüsten **16.00** **HD Dingsenkirchen** Reihe. Wie kann ich mich so annehmen, wie ich bin? **16.30** **HD Schmeckt. Immer.** Kochen und Backen mit Zora und Theresa. U.a.: Kochen und Backen für besondere Anlässe **17.00** **HD Bingo! – Die Umwelotterie** Gewinnshow **18.00** **HD Rund um den Michel** U.a.: Musikstadt Hamburg: eine Reise durch die Zeit **18.45** **HD DAS!** Magazin **19.30** **HD Hallo Niedersachsen** **20.00** **HD Tagesschau**



Wunderschön!
Auf Helgoland entdeckt Anne Willmes (o.) neben des kleinsten Naturschutzgebietes und der größten Robbenkolonie auch die nördlichste Kleingartenanlage Deutschlands. **Reportage 20.15 NDR**

20.15 **HD 16:9 Wunderschön!** (2) Reportagerihe. U.a.: Helgoland – Zwischen Himmel und Meer / Blick in die Kinderstube der Hummer Moderation: Anne Willmes **21.45** **HD Sportschau** 26. Spieltag – SC Freiburg – Bayer 04 Leverkusen, Borussia Dortmund – Eintracht Frankfurt **22.05** **HD Die NDR-Quizshow** Kandidaten: Tom Edebohls, Arne Bröker, Sena Gisi, Thilo Fischer, Ute Bantini Moderation: Laura Karasek **22.50** **HD Sportsclub** **23.35** **HD Breaking Germany – Pioniere des Break-dance** Dokumentation **0.05** **HD Quizduell – Olymp** Zu Gast: Prof. Heino Falcke, Prof. Ulrich Walter. Moderation: Esther Sedlaczek **0.55** **HD Caren Miosga** **1.55** **HD Rund um den Michel** Magazin. U.a.: Der Orchesterwart des NDR Elbphilharmonie Orchesters **2.40** **HD NDR Talk Show** Talkshow. Moderation: Bettina Tietjen, Hubertus Meyer-Burckhardt

WDR WDR

12.00 Land und lecker **12.45** aktuell **13.00** Geschichte wird gemacht! – Unser Land in den 80ern **14.30** Praxis mit Meerblück: Herzklopfen. Familienfilm, D 2021 **16.00** aktuell **16.15** Rentnercoops **17.50** Tiere suchen ein Zuhause **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Westpol **20.00** Tagess. **20.15** Wunderschön! Reportagerihe. Kreuz und quer durch das niederländische Friesland **21.45** Sportschau – BL **22.15** Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs **22.45** Morden im Norden **0.20** Watzmann ermittelt (9)

MDR MDR

13.55 ★ Unheimlich perfekte Freunde. Familienfilm, D 2019 **15.20** aktuell **15.25** ★ Das Zauberbuch. Märchen, D/CZ 1996 **16.50** ★ Schneeweissen und Rosenrot. Märchen, DDR 1979 **18.00** aktuell **18.05** Brisan **18.52** Sandmänn. **19.00** Regional **19.30** aktuell **19.50** Kripo live **20.15** HumorZone 2024 – Die Gala **21.45** aktuell **22.00** Sportschau – BL am Sonntag **22.20** Was wird die nächste Pandemie? (1/2) **23.05** Wie verhindern wir die nächste Pandemie? (2/2) **23.50** Irgendwas mit Medien

ARTE arte

13.50 Abyss – Abgrund des Todes. Sci-Fi-Film, USA 1989 **16.30** Wiener Barock – Der Architekt dreier Kaiser **17.25** Joana Mallwitz dirigiert Mozart und Tschaiowsky **18.25** Karambologie **18.40** Zu Tisch ... **19.10** Journal **19.30** Ein Pionier im Fichtelgebirge **20.15** Sinola. Western, USA 1972. Mit Clint Eastwood **21.40** Der letzte Mohikaner. Abenteuerfilm, USA 1992. Mit Daniel Day-Lewis **23.25** Die Dirigentin Simone Young. „Nennt mich nicht Maestra“ **0.20** Barbara Hannigan dirigiert Haydn, Gershwin & Strawinsky

WAS VERRÄT? DEN TÄTER

Ansich hat Kommissarin Vicky Kruse nichts am Bereitschaftsdienst in der Notrufzentrale aussetzen. Bloß heute wäre sie doch lieber bei ihrer Schwester, um deren Geburtstag zu feiern. Doch stattdessen sitzt Vicky mit ihrem Kollegen im Einsatzraum und wartet, dass jemand nach der Polizei ruft. Die elektronische Uhr in der Notrufzentrale zeigt genau 12.34 Uhr, als ein Anruf herein kommt.

„Ich wohne hier neben dem Victor Krueger!“, hört sie die aufgeregte Stimme eines Mannes im Kopfhörer ihres Headsets. „Da schleicht einer ums Haus von dem Krueger herum. Hat geklingelt und ist dann im Garten verschwunden. Ich meine, man hat ja in letzter Zeit eine Menge über den Krueger gelesen.“ Nur wenige Minuten später jagen Vicky Kruse und ihr Kollege Fuchs in ihrem Dienstwagen mit heulendem Blaulicht durch die Straßen.

„Victor Krueger ist ein Investigativjournalist und hat mit seinen Recherchen zur Verhaftung des Drogenbosses Eric Schöffling beigetragen“, sagt Vicky, während Fuchs gerade den Rennfahrer in sich entdeckt und über eine Kreuzung braust. „Kruegers Aussage in dem Prozess, der nächste Woche beginnt, wird Schöffling für Jahre ins Gefängnis bringen. Wenn ihm nicht vorher etwas zustoßt. Denn Schöfflings Bruder Frank ist immer noch auf freiem Fuß. Gut möglich, dass Frank jetzt versucht, den Hauptbelastungszeugen Krueger unter Druck zu setzen.“

Es ist Punkt 12.50 Uhr, als Fuchs den Wagen vor dem Haus des Journalisten stoppt. Ein Mann winkt ihnen aus dem Garten des Nachbarhauses zu. „Ich habe Sie gleich angerufen, als der Kerl vorhin in Kruegers Garten geschlichen ist“, erklärt er aufgereggt. Vicky Kruse und ihr Kollege haben die Dienstwaffen gezogen und bewegen sich jetzt langsam um Kruegers Haus herum. Als Vicky die Terrasse erreicht, sieht sie einen Mann über den Rasen davonhasten. „Stehen bleiben oder ich schieße!“

Er bleibt stehen und hebt resigniert die Hände. Vicky Kruse erkennt über-

rascht, dass es Frank Schöffling ist. „Was tun Sie hier?“ Schöfflings Atem geht keuchend. Das rechte Bein seiner Jeans ist von der Hüfte bis zum Knöchel durchnässt. „Ich habe nichts getan!“, stößt er hervor. „Ich schwöre, Krueger lag schon da drinnen, als ich kam. Er machte nicht auf, als ich klingelte, also ging ich ums Haus herum und schaute durch die Terrassentür: Er ist da drinnen – tot, wie es aussieht!“ Inzwischen ist Fuchs herangekommen und legt Schöffling Handschellen an.

Die Kommissarin geht zurück und schaut durch die gläserne Terrassentür nach drinnen. Das Wohnzimmer zeigt Spuren eines Kampfes, ein Mann liegt hinter dem Couchtisch. Vicky rüttelt an der Tür – sie ist verschlossen. Notgedrungen schlägt sie die Glasscheibe ein, greift durch das Loch und öffnet die Tür mit der Klinke auf der Innenseite.



Kruegers Aussage in dem Prozess wird Schöffling für Jahre ins Gefängnis bringen.

Der Mann, der hinter dem Couchtisch in den Trümmern eines Aquariums liegt, das offenbar bei dem Kampf zu Boden gerissen wurde, ist Victor Krueger. Er ist tot, wohl mit dem Jadebuddha erschlagen, der blutverschmiert neben der Leiche auf dem feuchten Teppich in den Überresten des Aquariums liegt: Glassplitter, ein halbes Dutzend tote Zierfische, Wasserpflanzen und Sand.

Vicky Kruse kehrt zu Fuchs und Schöffling in den Garten zurück. „Sie hatten recht“, sagt sie zu Frank. „Krueger ist tot.“ „Ich war nicht im Haus!“, beteuert Schöffling. „Ich hatte ihn gerade durch die Terrassentür gesehen, da hörte ich auch schon Ihre Sirene und geriet in Panik.“

„Für wie dumm halten Sie uns?“, fragt Vicky. „Der Nachbar rief uns an, als er Sie sah, und wir brauchten rund 15 Minuten, um herzukommen. Das war die Zeit, in der Sie Krueger töteten. Denn die Terrassentür stand auf, als Sie kamen. Sie gingen hinein. Es kam zum Kampf mit Krueger, sie töteten ihn, verließen das Haus und zogen die Terrassentür hinter sich ins Schloss.“

„Nein, ich war nicht im Haus“, beteuert Schöffling. „Doch!“, sagt Vicky Kruse. „Dafür gibt es einen klaren Beweis.“

Die Frage: Was meint die Kommissarin?

Die Lösung aus der vergangenen Woche
Holtkamp ist der Täter. Nach Lage der Zimmer („das Zimmer neun liegt in der vierten Etage“) und Zimmernummern der Verdächtigen vor („Apelt war vor der Pause in Zimmer 41“) und nach der Pause („Apelt nach der Pause in der Fünf“) befand sich während des Zimmerwechsels in der Pause nur Holtkamp auf der Treppe zwischen der zweiten und der dritten Etage.



Wer kleidet das hochkarätige Klientel ein?

Coco Chanel nennt seine Kreationen „lächerlich“. Sie, die eine sportliche, praktische Mode bevorzugt, bemängelt seine Entwürfe als zu schwer und zu steif. Die Damen der Gesellschaft sind da offensichtlich anderer Meinung. Egal, ob gerade die Blütenkelch- oder die Kuppel-Linie angesagt ist oder ob die Frau von Welt ihre Figur mit „H“ oder „Y“ unterstreicht: Elizabeth II. und Kaiserin Soraya zählen ebenso zu seinen Kundinnen wie Marlene Dietrich, Evita Peron und Rita Hayworth. Im Umgang mit seiner hochkarätigen Klientel kommt ihm bestimmt auch sein zurückhaltendes und bescheidenes Auftreten zugute. Und natürlich seine Liebe zu schönen Dingen sowie sein ästhetisches Empfinden, das nicht zuletzt im großbürgerlichen Elternhaus geprägt wird. So bleiben die Farben der Familienvilla,

Kiesgrau und Puderrosa, ein Leben lang seine Lieblingsnuancen in der Mode.
Er wächst in der Normandie auf. Sein Vater geht einem „anrühchen“ Beruf nach: als Düngemittelfabrikant. Die Mutter widmet sich vor allem dem parkartigen Garten, der für den Jungen ein Paradies ist und ihn mit Düften und Formen inspiriert. Nach einer behüteten Kindheit möchte er Architektur studieren, doch er absolviert eine Ausbildung im diplomatischen Dienst. Später eröffnet er eine Galerie, die ebenso wie das Unternehmen seines Vaters in der Weltwirtschaftskrise Insolvenz anmelden muss. Nach 1938 findet der begabte Zeichner Schritt für Schritt zu seiner eigentlichen Berufung und wird weltberühmt.
Wer ist der Gesuchte?

Die Lösung aus der vergangenen Woche
Gina Lollobrigida

IMPRESSUM Nordwest-Zeitung
Gründer: Fritz Bock

Herausgeber und Verlag:
Nordwest-Zeitung Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Geschäftsführung: Stephanie von Unruh, Thorben Meiners
Chefredaktion: Ulrich Schönborn (Chefredakteur/viSdP),
Tel. 0441/99882004, ulrich.schoenborn@nwzmedien.de;
Gaby Schneider-Schelling (stv. Chefredakteurin),
Lasse Deppe, Max Holscher, Dr. Alexander Will
Anzeigen: Tel. 0441/99884444, E-Mail: anzeigen@nwzmedien.de
Abonnement: Tel. 0441/99883333, E-Mail: leserservice@nwzmedien.de

Erstellt in Zusammenarbeit mit:
RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
August-Madsack-Straße 1
30559 Hannover
Chefredaktion
Chefredakteurin: Eva Quadbeck
Mitglieder der Chefredaktion: Manuel Becker,
Stefanie Gollasch, Christoph Maier

Konzeption und Umsetzung
Claus Baldauf, Manuel Becker, Michael Pohl,
Dirk Schmalzer, Kristian Teetz
Quellenhinweis
Die RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
nutzt u.a. Bild- und Textmaterial folgender
Agenturen und Nachrichtendienste:
dpa, AP, epd, Getty Images, imago

Rechtliche Hinweise
Seit dem 9. Januar 2016 gilt die Verordnung (EU)
Nr. 524/2013 über die Onlinebeilegung
verbraucherrechtlicher Streitigkeiten (kurz:
ODR-Verordnung). Sie dient der Stärkung der
Verbraucherrechte. Die Europäische Kommission
stellt unter <https://webgate.ec.europa.eu/odr/>
eine entsprechende Plattform zur außergericht-
lichen Onlinestreitbeilegung bereit.

Unsere E-Mail-Adresse finden Sie oben im
Impressum.
Informationen nach dem Verbraucher-
streitbeilegungsgesetz (VSBG)
Wir sind zur Teilnahme an einem Streit-
beilegungsverfahren vor einer Verbraucher-
schlichtungsstelle weder bereit noch verpflichtet.
Alle Rechte vorbehalten

[illegible]

SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------|-------------|------------|-------|-------|-------|-------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|------------|-------|-------|-------------|-------------|-------------|-------------|------------|-------------|-------------|-------|-------|-------|------|-------------|-------------|-------|
| AGNN RUW | AAI KNR | AIN ORS | | DEEN | BEENN | | EGG | NORV | ABEE RRU | | NTU | ACE KRT | | | BGH | EERU | ADEE GLT | | AFN | EEN NRT | | | | ETU | ADIS | ADEH IKT | | FISTT |
| | | | | | | | AGOR RTV | | | | | | | | AEEF LNT | | | | | | | | BIIS | | | | | |
| ADE GRW | | | | | | | EELNO | | BCHSU | | | | | | DEELW | | AELOT | | | | | | AHMNU | | AT | | | |
| | | | | GIKLU | | AKNOR | | | | | | LOOST | | EENSW | | | | | | AKNOR | | AHIIT | | | | | | |
| EIKN | | | BEENU | | | | | | DEKOR | | EELRS | | | | | | AABRS | | AKRSU | | | | | | | AEKMR | | |
| EKLNO | | | | | | AAHNN | | DEOTV | | | | | | EEIRS | ABNOR | | | | | | | ILORT | | EMT | | | | |
| | | | EMNSU | | EEGHR | | | | | | AEGIM | | AENST | | | | | | EEHKR | | AABKT | | | | | | BBEE IRT | |
| ADN | AENO RTW | AILMN | | | | | | AESTX | | DELMO | | | | | | AEHNR | | AIKMN | | | | | | AHNOR | | ABEF ITU | | |
| GRTU | | | | | ADENN | | AOPST | | | | | ABELS | | ABEHN | | | | | | | AEGLR | | AEKT | | | | | |
| AEIN NRT | | AARTT | | AEGNR | | | | | | AEHPS | | BBEIR | | | | | | AEOPR | | EHHI ORT | | | | | | | | |
| | | | | | | | EHLSU | | EILLP | | | | | | EEKLR | | EGLOR | | | | | | EENNP | | ER | | | |
| | | | | EEGRR | | ACEHS | | | | | | EEHNR | | AEPRU | | | | | | DEGIL | | FIOPR | | | | | | |
| AINW | | | EMRSU | | | | | | AESSY | | EENSS | | | | | | EGINS | | AEGNR | | | | | | | AFIRT | | |
| AENRS | | | | | | AFLPS | | CEEHS | | | | | | EEHLL | | GLLOR | | | | | | ADELN | | ABT | | | | |
| | | | EELNS | | EFLSU | | | | | | AINN ORT | | AEHNN | | | | | | AEI RRV | | AABNU | | | | | | AAEH NST | |
| ERW | ABE NRR | EEELS | | | | | | AEPPR | | BEELN | | | | | | AENRT | | DEEER | | | | | | AFHLP | | EIP SSS | | |
| BEIR | | | | | AGIMS | | ADNOR | | | | | | GINOT | DGIIR | R | | | | | | BEINN | | AIPS | | | | | |
| AEIM RST | | AORT | | APRSY | | | | | | | EINW | | AIILS | | | | A | | AETT | | BEFF LNU | | | | | | | |
| | | | | | | | ELO | | AENNW | | | | | | BIN | T | | EEILN | | | | | | ENT | | PS | | |
| | | | | EL | | HIOPR | | | | | | KO | | BEETU | | E | | | | | TU | | EEHST | | | | | |
| ANRU | | | EEILM | | | | | | | IIKN NOT | | | | | | N | | AEIK LRT | | | | | | | | AI | | |
| AEGL NOT | | | | | | | | BEEN NOT | | | | | | | | AENN STU | | | | | | | | | IST | | | |

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knebele!

| | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|---|----|----|---|----|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | | 5 | 6 | | 7 | | 8 | R |
| 9 | | | | | | | | | | | H |
| 10 | | | | | | | 11 | | | | E |
| | | | | 12 | | | | | | | T |
| 13 | 14 | | | | | | | | 15 | | O |
| 16 | | | | | | 17 | | | | | R |
| | | | 18 | | | | | | | | |
| 19 | | | | | | | 20 | | 21 | | |
| 22 | | | | 23 | | | | | | | |
| | | 24 | | | | | | | | | |

Waagerecht: 1. HOLZ – THEA – TEEN, 5. GETREU – MAMMUT – ABWEHR, 9. EINWAND – HUNDERT – AEGAEIS, 10. FOND – ESTE – LOGO, 11. ALGE – PECH – OEHR, 12. BESTE – ANGER – BLATT, 13. BATZEN – BAYERN – MOEHRE, 15. UR – NO – OB, 16. NEO – MAO – ETE, 17. BLUFF – SONAR – SIMON, 18. BEIDE – TITUS – LINKE, 19. PARAT – KASSE – EINST, 20. PIN – GIN – ODE, 22. OR – DU – JE, 23. SESSEL – BAGDAD – BAMBUS, 24. NATUR – REVUE – OZEAN.
Senkrecht: 1. KRIPPE – ZIMMER – THERME, 2. ALA – THE – HUS, 3. EINZIG – ENTREE – BOHRER, 4. TAL – ADE – UHU, 5. WESEN – PELLE – ARMEE, 6. ES – TV – BT, 7. FILM – ERLE – BANK, 8. MIEDER – NUCKEL – RHEFOR, 11. DOCHT – ATHOS – FASER, 12. BREIT – LAERM – DAUER, 14. WESPE – LUXOR – OTMAR, 15. WULFF – SULKY – NANDU, 17. SERUM – BRUCH – SUDAN, 18. DIES – TANZ – SINN, 19. MAL – POL – BOY, 20. LEX – OBI – THE, 21. UHU – ESA – UMS, 23. ON – AD – BA.

KREUZWORTRÄTSEL

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---|
| 1 | 2 | | | 3 | | 4 | | 5 | 6 | | 7 | | | 8 | 9 |
| 10 | | | 11 | | 12 | | | | | | | | 13 | | |
| 14 | | | | | | | | | 15 | | | | | | |
| 16 | | | | | | | 17 | | | | | | | | |
| | | 18 | | 19 | | | | | | | 20 | | 21 | | |
| 22 | | | | | | | | 23 | | | | | | | |
| | | | | | | 24 | | | | | | | | | |
| | 25 | | 26 | | | | | | | 27 | | 28 | | | |
| 29 | | | | | | | 30 | | | | | | | | |
| | | | | | 31 | | | | | | | 32 | | 33 | |
| 34 | | | | | | | | | | 35 | | | | | |

Waagerecht: 1. Höhenzug bei Braunschweig, 5. Flugsandhügel, 8. Zustimmung (Abk.), 10. eine Geliebte des Zeus, 11. Meerespflanze in Küstennähe, 13. das Universum, 14. Elan, Tatendrang, 15. Teil des Tages, 16. Frauenunterkleidung (Abk.), 17. Auktionspreis, 18. Kirchenbezirk, 20. frech, flott, 22. Versehen, Fehler, 23. ordentlich, 24. Kostbarkeit, Rarität, 25. Abgabe, Entgelt, 27. lat.: das ist (zwei Wörter), 29. Hauptstadt von Oregon (USA), 30. Schnürmieder, 31. organische Verbindung, 32. Färberpflanze, Resede, 34. unbedeckte Stelle, 35. Programmankündigung.
Senkrecht: 1. Schweinefleischspeise, 2. Ziel beim Golfspiel, 3. Viehfutter, 4. englisch: Ei, 5. elektronische Kartei, 6. Vereinigte Staaten (Abk.), 7. liebenswürdig, 8. englisch: alt, 9. deutscher Dichter † 1811, 11. Autor von „Gullivers Reisen“ †, 12. außerordentlich, 13. Dorfweise, 15. kurzer Strumpf, 17. Greifvogel, Aasvertilger, 18. Rinne im Wattenmeer, 19. lateinisch: Gold, 20. poetisch: Nachricht, 21. Teil des Wochenendes, 23. Stern im „Großen Wagen“, 24. Abschnitt, 25. Ackerpferd, 26. rotes Wurzelgemüse, 27. Buchregisterzeichen (Abk.), 28. ungefähr, 30. Nestorpapagei, 31. sächliches Fürwort, 33. Abk.: unseres Erachtens.

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

4. Jahrgang, Nr 32

Donnerstag, den 17 März 1949

Preis 20 Pfennig

Pan-Amerika gegen Kolonien

(up, dpd) Havanna. In Havanna begann am Dienstag eine panamerikanische Konferenz, die von dem „Aus-schluß für nichtselbständige Gebiete der westlichen Hemisphäre“ einberufen worden ist und das Ziel hat, die europäischen Besitzungen auf dem amerikanischen Kontinent auf „rechtlichem und friedlichem“ Wege zu besetzen. Lediglich zwölf von den einundzwanzig amerikanischen Staaten haben amtliche Vertreter zu dieser Konferenz entsandt. Die USA und Brasilien sind nicht vertreten.

Blinzelt Tito nach Westen?

(ap) Triest. Die in Triest erscheinende konservative Zeitung „Ultimissime“ will laut Bericht ihrer Dienstag-Nummer erfahren haben, daß Marschall Tito in Kürze mit einigen bedeutenden westlichen Persönlichkeiten zusammentreffen werde, um die innerpolitische Lage Jugoslawiens zu erörtern. Die Zeitung führt diese Absicht darauf zurück, daß sich im Herrschaftsbereich Titos eine kominformfreundliche Propaganda immer mehr ausdehne. Besonders in Mazedonien sei die Lage gespannt, wo bulgarische und mazedonische Kommunisten, die der Kominform treu ergeben sind, eine aktive Propagandatätigkeit gegen die Belgrader Regierung entfaltet haben sollen.

Fernzüge schneller und besser

(Eig. Ber.) Hamburg. Der Sommerfahrplan der Reichsbahn, der am 15. Mai in Kraft tritt, wird im Reiseverkehr ganz erhebliche Verbesserungen bringen. So werden die Höchstgeschwindigkeiten der Züge auf 100 Stundenkilometer heraufgesetzt und die Zwischenhalte auf verschiedenen Stationen abgekürzt, so daß eine allgemeine Verkürzung der Fahrzeiten bis zu 25 Prozent eintritt. Mit Beginn des Sommerfahrplans will die Reichsbahn überdies neue Lokomotiven und Wagen in den Dienst stellen, mehr Züge als bisher mit Polsterklassen versehen und auch mehr Schlaf- und Speisewagen einsetzen.

Neues in Kürze

(dpd) Allein 30 000 Gefallene hatte die U-Bootwaffe im letzten Kriege zu verzeichnen, betonte Dekan Rönneberger auf einer Feierstunde für die Toten des letzten Krieges in Wilhelmshaven.

(ap) Die Befestigungen der ehemaligen „Stegfried-Linie“ sollen bis Ende März zerstört werden, wie die britische Militärregierung ankündigt.

(Eig. Ber.) Mehrere tausend Gäste aus allen deutschen Landeskirchen, einschließlich der Ostzone, werden in Frankfurt vom 27. bis 31. Juli 1949 zu einer Deutschen Evangelischen Woche erwartet.

(up) Elf deutsche Krankenpflegerinnen, die wegen des großen Mangels an Pflegepersonal von der venezuelanischen Regierung angeworben wurden und aus der britischen Besatzungszone Deutschlands stammen, sind nach Venezuela abgeflogen.

(dpd) Der jüngste bayerische Industriezweig sind Perlmutter-Fabriken, die von ostpreussischen Flüchtlingen mit den notwendigen Muschelschalen versorgt werden.

(dpd) Die Vierzonen-Ratstagung der VVN, die für den zweiten und dritten April in Koblenz anberaumt wurde, hat General König — wie Vorstandsmitglieder der VVN Rheinland-Pfalz mitteilen — ohne nähere Begründung verboten.

(dpd) Der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, Professor Dr. Erhard, reist Anfang April nach den Vereinigten Staaten. Die Reise erfolgt auf Einladung General Clays.

(up) Der „Rundfunk im amerikanischen Sektor“ (Rias) von Berlin, der als der „einzig antikommunistische Sender hinter dem Eisernen Vorhang“ bezeichnet werden kann, wird seine Sendestärke um 500 Prozent verstärken.

(up) Die französische Nationalversammlung hat mit 350 gegen 228 Stimmen den von den Gaullisten eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Regierung abgelehnt.

(dpd, ap) Die sowjetische Regierung hat der schwedischen Regierung eine zweite Protestnote wegen angeblicher Verfolgung baltischer Flüchtlinge übermittelt.

(dpd) Dem Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Japan, General McArthur, wurde eine Anweisung zugestellt, wonach die amerikanische Fernostkommission beschlossen hat, keine Japaner mehr wegen Planung und Vorbereitung eines Angriffskrieges unter Anklage zu stellen.

(dpd) Die Sowjetunion hat nordöstlich Rügen ein Übungs-Minenfeld ausgelegt, das ein Gebiet von viermal zwei Seemeilen bedeckt.

21. März: Grenzberichtigungs-Bekanntgabe

(up) Den Haag. Informierte Kreise in der holländischen Hauptstadt rechnen damit, daß die Regierungen der USA, Großbritanniens und Hollands am 21. März in einem gleichzeitig zu veröffentlichenden Kommuniqué die vorgesehenen „Berichtigungen“ der deutschen Westgrenzen bekanntgeben.

Es soll sich lediglich um geringfügige Gebietsabtretungen handeln. Dabei ist allerdings noch nicht sicher, ob das holländische Parlament dieser Regelung zustimmen wird, da von holländischer Seite ursprünglich weit größere Forderungen gestellt worden waren. Diese Forderungen wurden mit dem riesigen wirtschaftlichen Schaden begründet, den die Niederlande während der deutschen Besetzung erlitten hätten. Holländische Kreise sind daher mit den Abtretungen des vorgeschlagenen geringfügigen Ausmaßes nicht einverstanden, da das neugewonnene Gebiet nur einen sehr kleinen Wert habe und in den ersten Jahren für die Niederlande — so wird in Den Haag argumentiert — nur zusätzliche Ausgaben verursachen würde. Die genannten holländischen

Kreise ziehen als Vergleich für diese Regelung einen Mann heran, dem sein Haus abgebrannt sei und der als Entschädigung lediglich ein Trinkgeld statt der Versicherungssumme erhalte. Aus diesen Erwägungen heraus sei es möglich, daß das niederländische Parlament die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Situation vorziehe und es ablehne, als ungenügend betrachtete Grenzveränderungen zu akzeptieren.

Die aus technischen Gründen verschobene Tagung des Bentheimer Grenzland-Ausschusses findet nunmehr am heutigen Donnerstag in Bentheim statt. Wie in Kleve bekannt wurde, lehnt auch die holländische Grenzbevölkerung irgendwelche „Berichtigungen“ des Grenzverlaufes ab. Sie brachten diese ihre Haltung durch Maueranschläge in unmißverständlichen Worten zum Ausdruck.

Westeuropas Verteidigungslinie: Schweizer Grenze — Rhein — Nordsee

(ap, up, dpd) London. Die zweitägigen Verteidigungsbesprechungen der fünf Brüsseler Paktmächte in London fanden hinter verschlossenen Türen und unter strenger Geheimhaltung statt. Es ist jedoch bekanntgeworden, daß eine Verteidigungslinie von der Schweizer Grenze längs des Rheines zur Nordsee geplant ist. Dies wird von jedem der fünf Staaten erhöhte militärische Anstrengungen, insbesondere hinsichtlich der Ausrüstung der Landstreitkräfte, verlangen. Es verlautet, daß Frankreich 24, Großbritannien 6, Belgien 3, Holland 2 und Luxemburg eine Division stellen sollen.

Die Vorbereitungen für den Abschluß des Atlantikpaktes — dessen Unterzeichnung nunmehr endgültig Anfang April in Washington stattfinden soll — gehen weiter. Portugal, das ebenso wie Italien und Irland zur Teilnahme eingeladen werden wird, brachte am Dienstagabend durch eine

Erklärung seines Washingtoner Botschafters sein Bedauern über den Ausschluß Spaniens von den Verhandlungen zum Ausdruck. Amerikanische Regierungsbeamte sind der Ansicht, daß sich die UN-Vollversammlung im April mit der Frage der diplomatischen Beziehungen zu Spanien auseinanderzusetzen haben wird, da südamerikanische und arabische Staaten eine Resolution vorbereiten, die die Aufhebung des 1946 gegen Franco-Spanien verhängten Boykotts fordert. Es wird erwartet, daß die USA diesen Antrag unterstützen werden.

Über die vermutliche Stellungnahme Schwedens zum Atlantikpakt äußerte sich der US-Botschafter in Stockholm. Er meinte, daß Schweden seine Politik der strikten Neutralität aufrecht erhalten und sich nicht eindeutig für den Westen entscheiden wird.

Berufungsverhandlung gegen von Hindenburg

(dpd) Uelzen. Am Montag begann vor der Spruchkammer Uelzen die Verhandlung über die Berufung, die der einzige Sohn des früheren Reichspräsidenten, Oskar von Hindenburg, gegen seine derzeitige Einstufung in die Kategorie III (Minderbelastete) eingelegt hat. Oskar von Hindenburg, der nach seinen Aussagen zur Zeit seinen Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeiten wie Schleppen von Kar-

Der Berliner Bürgermeister Dr. Friedensburg bezeichnete in einer eidesstattlichen schriftlichen Aussage Hindenburg als Förderer eines Planes gegen den Bestand der Weimarer Republik. Oskar von Hindenburg sei der Sammelpunkt für Bestrebungen gewesen, die parlamentarische Demokratie durch fortgesetzte Anwendung des Artikels 48 der Weimarer Verfassung zu zerstören.

Die Vernehmung des als Belastungszeuge geladenen ehemaligen Biographen des Reichspräsidenten, Dr. Schultze-Fälzer, wurde vom öffentlichen Kläger abgebrochen, als es sich herausstellte, daß der Zeuge nicht in der Lage war, die in seinen Büchern aufgestellten Behauptungen zu begründen.

Neue Jagdpachtverträge

(dpd) Hamburg. Der Deutsche Jagdverband empfiehlt den deutschen Jägern in der britischen Zone, sich mit ihren Jagdverpächtern dahin zu einigen, die zum 1. April fällige Jagdpacht mit einem Drittel in D-Mark zu bezahlen oder die Bezahlung bis zum 1. Juli zu verschieben. Der Jagdverband rechnet damit, daß die Militärregierung bis dahin die neue Verordnung des Zentraljustizamtes über Jagdpachtverträge genehmigt. Diese kommende Verordnung sieht vor, daß alle Jagdpachtverträge, die bei der Kapitulation noch nicht abgelaufen waren, um die Jahre verlängert werden, in denen die Ausübung der Jagd mit Schußwaffen von der Besatzungsmacht verboten ist. Für die Dauer dieses Verbots soll nach der Verordnung als Pachtzins nur ein Drittel des vereinbarten Betrages entrichtet und ein vertraglich übernommener Wildschaden nur zu einem Drittel ersetzt werden.

Auslands-Einladungen für Studenten

(dpd) Tübingen. 35 Tübinger Studenten werden am 5. April nach Venedig und Bologna fahren, wo sie an internationalen Ferienlagern teilnehmen wollen. Die Universität Pavia hat außerdem die Fußballmannschaft der Universität Tübingen nach Italien eingeladen. — Die schweizerische Universität Bern hat die Leichtathleten des Akademischen Sportklubs der Tübinger Universität aufgefordert, an den im Juli stattfindenden Hochschulleistungschaften von Bern teilzunehmen.

„Neue Idee“ zum Lastenausgleichgesetz

Drahtbericht des NWZ-Korrespondenten

(Bé) Frankfurt. Das politische Leben in Frankfurt wurde am Dienstag durch die Besprechung der Militärgouverneure Clay und Robertson mit Vertretern des Wirtschafts- und Verwaltungsrates bestimmt. Auf die Frage des Präsidenten des Wirtschaftsrates, Dr. Köhler, ob in absehbarer Zeit mit der Entscheidung über das erste Lastenausgleichsgesetz zu rechnen sei, erklärte Robertson, ihm und Clay sei bei der Durchsicht der Vorlage eine „neue Idee“ gekommen, über die er vorläufig noch nicht sprechen wolle.

Nachdem die Militärgouverneure bei ihren Besprechungen im Mittwoch keine Einigung in der Frage der Neuordnung der Südwestdeutschen Ländergrenzen erzielen konnten, werden sie jetzt das Problem ihren Regierungen zur Entscheidung vorlegen. General Clay lehnte den Vorschlag ab, mittels einer Volksabstimmung festzustellen, ob Baden ein selbständiges Land bilden oder mit Württemberg verschmelzt werden solle. Er begründete seine Ablehnung damit, daß sich die Alliierten unter sich erst einmal über die Form der Militärverwaltung in jenen Gebieten einigen müßten. Vorläufig ist noch nicht entschieden, ob eine Dreimächte-Militärregierung oder eine zonale Militärverwaltung gebildet werden solle.

Während dieser Besprechungen wurden von den drei Gouverneuren Handels- und Zahlungsabkommen zwischen den drei Westzonen und Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, Griechenland und der Tschechoslowakei unterzeichnet.

In einer anschließenden Pressekonferenz teilte General Clay mit, das Memorandum zum Bonner Grundgesetz solle nicht wörtlich genommen werden, sondern nur den Geist bestimmen, in dem der Parlamentarische Rat arbeiten müsse, um die alliierten Instruktionen nicht zu verletzen.



Weitere Münzen

Die mit glattem Rand geprägten neuen Fünf- und Zehnpiennigsstücke bestehen aus einem Eisenkern mit beiderseitiger Tombakplattierung, einer Legierung aus Kupfer und Zink. (dpd-Bild)

Gewerkschafts-Union für Ruhrfragen

(dpd) Luxemburg. Vertreter von Metallarbeitern und Bergleuten aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg haben am Dienstagabend in Luxemburg eine gemeinsame Gewerkschaft gebildet, die den Standpunkt der Arbeiterschaft zur Frage der künftigen Organisation des Ruhrgebietes bei den Besatzungsbehörden in Deutschland zur Geltung bringen soll.

Einzelheiten des Beamtengesetzes

Drahtbericht des NWZ-Korrespondenten in Frankfurt.

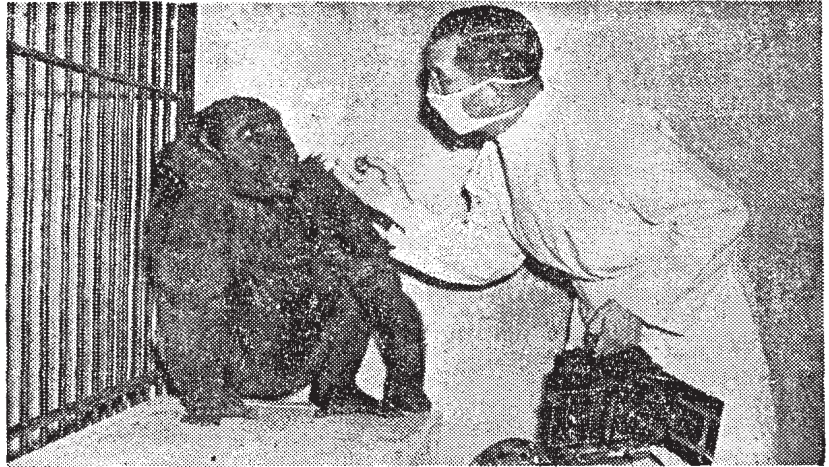
(Bé) Frankfurt. „Mit dem 15. März ist das neue von der Militärregierung verordnete Beamtengesetz für die Bediensteten der Doppelzone in Kraft getreten.“ teilte der Leiter des bizonalen Personalamtes, Ministerialdirektor Dr. Oppler, auf einer Pressekonferenz mit. Die nach angängigen rund tausend Disziplinarverfahren werden zwar in dem alten Modus zu Ende geführt, es bleibe den deutschen Stellen aber die Ausarbeitung eines neuen Verfahrens überlassen. Alle schon fertiggestellten Teilgesetze (Besoldung, Versorgung, Disziplinarrecht) müßten so abgewandelt werden, daß sie den Richtlinien der Militärregierung entsprechen.

Nur Beamte der bizonalen Verwaltung werden nach Dr. Opplers Aussagen von dem Verbot der politischen Betätigung betroffen. Dazu beschloß der Verwaltungsrat, daß diese Beamten sofort eventuelle Mandate im Wirtschaftsrat oder in Länderparlamenten niederzulegen hätten. Jedoch wisse man noch nicht, inwieweit Vertreter der Länder oder beamtete Mitglieder der Kommunen bei den bizonalen

Behörden in ihrer politischen Betätigung behindert werden können. Fest stehe nur, daß die Mitglieder des Parlamentarischen Rates, auch wenn sie Beamte seien, ihre Tätigkeit fortführen können, da der Parlamentarische Rat keine gesetzgebende Körperschaft ist. Beamte können auch weiterhin Funktionäre ihrer Partei sein. Sie dürfen nur nicht nach außen in Erscheinung treten (Redner, Unterzeichner von Flugblättern usw.). Sie können als Schöffen und Geschworene bestätigt werden, aber wahrscheinlich nicht mehr als Bürgermeister oder Landrat, falls — wie zu erwarten — das Beamtengesetz auch für die Länder gültig werden sollte.

Innerhalb von zwei Monaten müsse die Teilung in Beamte und Arbeiter durchgeführt sein. Das Personalamt wird sich insbesondere mit den Gewerkschaften in Verbindung setzen, um Ungerechtigkeiten soweit wie möglich auszuschalten. Bei der Überführung der etwa 8000 Angestellten in ein Beamtenverhältnis werde strenge Auslese gehalten, um keine Unfähigen zu Beamten auf Lebenszeit zu machen. Viele Pensionierungen müssen ausgesprochen werden, um den Vorschriften des Beamtengesetzes (Ausscheiden nach dem 65. Lebensjahr) zu genügen.

Das Äffchen traut dem Frieden nicht



Ein Weltmeister seines Faches ist der Tierphotograf Arthur Sasse des New Yorker Zoos. Seit 28 Jahren bannt er alles auf die Platte, was da krecht und fleucht. Sein Erfolgsgeheimnis ist die raffinierte Methode, mit der er sich an seine Opfer heranzupirschen pflegt. (dpd-Bild)

Nordwest Zeitung

1 V 5372 A

Oldenburger Nachrichten

Unabhängig

Telefon: Oldenburg Sa.-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

Überparteilich

29. Jahrgang, Nr. 64

Sonnabend, den 16. März 1974

70 Pfennig

Marschroute für einheitliche Entwicklung der Schulreform

Nixon stellt Bedingungen: Doch nicht nach Europa?

„Erst die Spannungen beseitigen“

dpa Chicago. Der amerikanische Präsident Richard Nixon will nicht mit europäischen Regierungschefs zusammentreffen.

Das gab Nixon am Freitag vor Geschäftsleuten in Chicago zu verstehen. Nixon stellte erneut eine enge Verbindung zwischen Sicherheitsinteressen sowie politischen und Wirtschaftsfragen her und erklärte, daß „kein Treffen der Regierungschefs angesetzt werden sollte“ bevor die Europäer und die Amerikaner sich nicht auf eine Zusammenarbeit auf allen Gebieten einigten.

Wenige Tage nach der massiven Kritik von Außenminister

Henry Kissinger erklärte Nixon, daß ein Treffen der Regierungschefs in der gegenwärtigen Situation „nur die Schwierigkeiten übertünchen und nicht lösen“ würde. Nixon war von Bundeskanzler Willy Brandt als Regierungschef des Landes, das den Vorsitz im EG-Ministerrat hat, für Ende April nach Europa eingeladen worden.

In ungewöhnlich scharfer Form wies der Präsident darauf hin, daß die Präsenz der Vereinigten Staaten „unverzichtbar“ für Europa sei. Er warnte das Europa der neun, sich gegen die USA „zusammenschließen“ und eine feindselige Haltung einzunehmen.

Zwischen Weser und Ems:

Aus Spiel mit der Angst wurde ein brutaler Mord

Liesegang-Täter in Delmenhorst gefaßt

eb Delmenhorst. Der brutale Mord, dem in der Nacht des 7. Septembers vergangenen Jahres in Nähe des Burggrafenhamms im Delmegrund der 37jährige Dietrich Liesegang zum Opfer fiel, ist geklärt. Nach monatelangen Ermittlungen verwickelte die Kriminalpolizei zwei Tatverdächtige in derartige Widersprüche, daß sie gestern ein umfassendes Geständnis ablegten.

Liesegang war auf dem Heimweg von der Arbeit überfallen und durch Kolbenschläge sowie 14 Messerstiche getötet worden. Ein Motiv für die Tat, die erst am Freitag vergangener Woche in Eduard Zimmermanns

Aktenzeichen XY-Sendung geschildert wurde, war nicht zu erkennen. Für Hinweise auf die Täter waren Belohnungen in Höhe von 10 000 DM ausgesetzt.

Mörder des 37jährigen ist der ebenfalls 37 Jahre alte Günter Kempf aus Delmenhorst, der Liesegang mit einem Gewehrkolben niederschlug und dann mit einem Bundeswehrkampfmesser wie rasend auf ihn einstieß. Damit die Schreie des Überfallenen verstummen sollten, stieß auch der 21jährige Klaus Bandura auf ihn ein, während der 23jährige Norbert Sowislok später das vorher bei einem Diebstahl erbeutete Gewehr in einen See warf.

Nebel und Glatteis bremsten Schnellfahrer

Kein klares Bild nach Tempo-Freigabe

ap, dpa Hamburg. Seit um Mitternacht auf Autobahnen die neue Richtgeschwindigkeit von Tempo 130 wirksam wurde, haben die Autofahrer nur zögernd beschleunigt. Dies zeigte am Freitag eine Umfrage in den Bundesländern.

Ob sich die Richtgeschwindigkeit bewährt — sie ist eine Empfehlung und kann straflos überschritten werden — ist nach übereinstimmenden Aussagen der Polizei erst in Wochen zu sagen. Nachdem in der letzten Nacht für Autobahnen das Tempolimit 100 endete und auf den anderen Straßen statt 80 wieder 100 gefahren werden darf, ist es mit der relativ ruhigen Zeit für die Verkehrspolizei vorbei.

Zahlreiche Baustellen auf Autobahnen und Frostschäden auf Bundesstraßen, der am Nachmittag wie jeden Freitag einsetzende stärkere Wochenendverkehr, Glatteis in einigen Regionen am Morgen und fast überall dieses, nasses und wenig verkehrsfreundliches Wetter taten ihr übriges, um am ersten Tag noch kein richtiges Bild zu geben, wie die Fahrer PS-starker und damit schnellerer Wagen auf die neu gewonnene Fahrfreiheit reagieren.

Aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-

Holstein wurde gemeldet, das Gros der Fahrer verhalte sich „sehr diszipliniert.“ Allerdings verhindere das Wetter auch „jeden Gedanken an Höchstgeschwindigkeiten.“ Die Zahl der Wagen, die schneller führen als 130 km/st, erreichten kaum zehn Prozent.

Bremer Streik härter — Demonstration in Emden

Posten mit Gaspistole beschossen — Auch DAG-Organisierte vor dem Ausstand

ap, dpa Emden/Bremen. Der Streik der Metallarbeiter im Unterwesergebiet hat sich nach Angaben der Arbeitgeber und der IG Metall gestern, Freitag, verschärft. Die Streikposten seien immer weniger bereit, Arbeitswillige an ihre Plätze zu lassen. In Emden legten gestern rund 500 Metallarbeiter der drei großen und mittleren Werften ihre Arbeit nieder.

Ein ernster Zwischenfall wurde von Nordmende in Bremen gemeldet. Dort soll ein Angestellter einem Streikposten mit einer Gaspistole ins Gesicht geschossen haben. Bis auf eine vorübergehende Ohnmacht soll dem „Posten aber nichts passiert sein. In Bremen-Nord unterstrichen etwa 4500 Metallarbeiter mit einem Demonstrationszug

ihre Forderungen nach einer Lohn- und Gehaltserhöhung um 18 Prozent.

Zu den seit über einer Woche streikenden 57 000 Metallarbeitern in Bremen werden sich von Montagmorgen an auch die rund 4000 bei der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft organisierten Beschäftigten im Bremer Metallbereich gesellen. Wie die DAG am Freitag in Hamburg mitteilte, hat eine Urabstimmung unter den DAG-Angestellten 88,4 Prozent der abgegebenen Stimmen für einen Streik erbracht.

Die am Mittwoch begonnene und am Donnerstag fortgesetzte „besondere Schlichtung“ zur Beendigung des Tarifkonflikts des überwiegenden Teils von 53 200 Arbeitnehmern in 62 Be-

trieben wurde gestern vormittag wieder aufgenommen. Ob sie zu einem baldigen Ende des ersten Arbeitskampfes in der diesjährigen Metall-Lohn-Runde führt, ist noch nicht abzusehen.

Die Metallarbeiter in Emden demonstrierten auf einem halbstündigen Protestmarsch durch die Emdener Innenstadt für die Beendigung des derzeitigen tariflosen Zustandes in der Metallindustrie im nordwestlichen Niedersachsen. Auf Spruchbändern und Transparenten forderten sie dazu auf, in neuen Tarifverhandlungen für eine Erhöhung der Löhne um 16 Prozent zu bekämpfen, und bekundeten ihre Solidarität mit ihren streikenden Bremer Kollegen.

Die Schlichtungsverhandlungen für die rund 60 000 Beschäf-

tigten der Metallindustrie im nordwestlichen Niedersachsen beginnen am nächsten Montag in Bad Zwischenahn im Kreis Ammerland. Die Tarifverhandlungen waren in der vergangenen Woche im Hauptvorstand der IG Metall für gescheitert erklärt worden.

Bei der amerikanischen Fluggesellschaft PanAm stehen Streikaktionen am Wochenende bevor, durch die es im Berlin-Flugverkehr zu erheblichen Beeinträchtigungen kommen könnte, nachdem sich die Abstimmungsberechtigten Arbeitnehmer fast geschlossen für Streikmaßnahmen ausgesprochen hatten und die erneut aufgenommenen Tarifverhandlungen am Freitagmittag für gescheitert erklärt wurden.

Parteien über positive Ziele des Bildungsgesamtplans einig

ap, dpa Bonn. Der von Bund und Ländern beschlossene Bildungsgesamtplan wird von allen im Bundestag vertretenen Parteien trotz verschiedener Vorbehalte und unterschiedlicher Bewertungen im einzelnen zumindest als Minimalkonsens für eine einheitliche Entwicklung des Bildungswesens bis 1985 und damit der Schulreformen akzeptiert. Dies zeigte gestern, Freitag, die erste Beratung dieses Plans im Bundestag.

Die Bedeutung der sachlich geführten bildungspolitischen Grundsatzdebatte war dadurch unterstrichen worden, daß sie im Gegensatz zu den sonst üblichen Erörterungen dieses The-

menkreises bereits am Vormittag auf der Tagesordnung stand und zudem von Bundeskanzler Willy Brandt persönlich eröffnet wurde. Fortsetzung Seite 2

Das Wetter heute

Zwar sollen die Temperaturen, nach Aussage der Meteorologen ansteigen, mit einem verregneten Wochenende muß aber gerechnet werden.

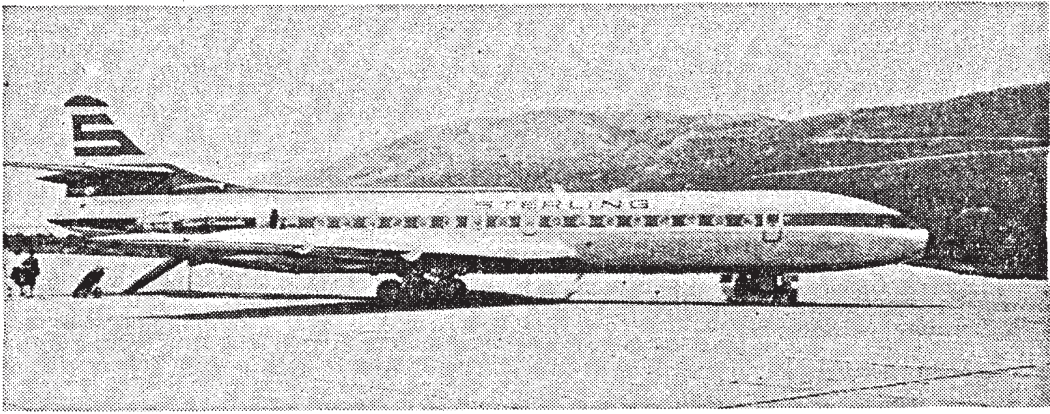
Aus der Wirtschaft

Eine endgültige Entscheidung über die Aufhebung des Oembargos erwarten die USA von der OPEC-Konferenz am Sonntag in Wien.

Raub mit Geiselnahme in Aurich

dpa Aurich. Bei einem Überfall auf einen Supermarkt in Aurich hat ein etwa 30 Jahre alter Mann am Freitagabend rund 50 000 DM erbeutet. Den Geschäftsführer und zwei Kassiererinnen nahm er als Geisel. Er zwang sie, ihn in einem Firmenwagen in Richtung Hesel (Kreis Leer) zu fahren. In der Nähe des Ortes ließ er nach Angaben der Polizei seine Geiseln frei. Der Täter soll nach Beschreibung der Zeugen mit einem Bundeswehrkampfanzug bekleidet gewesen sein.

Flugzeug ging in Flammen auf — Attentat?



dpa Teheran/Kopenhagen. Eine dänische Chartermaschine vom Typ „Caravelle“ (hier ein Archivbild) ging gestern in Teheran aus bislang unbekannten Gründen beim Start in Flammen auf. Über die Zahl der Todesopfer und Überlebenden des Unglücks herrschte noch Stunden

nach der Katastrophe Verwirrung. Von den 92 Passagieren und vier Besatzungsmitgliedern sollen nach Angaben der „Sterling Airways“ 29 ums Leben gekommen sein. Unter den Passagieren sollen auch vier Westdeutsche sein. Der Direktor der Charter-Fluggesellschaft, die

zum Konzern des „Reisepastors“ Eilif Krogager gehört, schloß ein Attentat nicht aus, obwohl es dafür noch keine konkreten Anhaltspunkte gebe. Aber er habe noch nie davon gehört, daß eine Maschine dieser Art vor dem Start am Boden zu brennen begonnen habe.

Thema des Tages:

Vernunft und Raserei

Richtgeschwindigkeiten auf dem Prüfstand

Von Bodo Schulte

Die durch die Energielage erzwungenen und am 24. November des vergangenen Jahres in Kraft getretenen Geschwindigkeitsbegrenzungen — Tempo 100 auf Bundesautobahnen, Tempo 80 auf anderen Straßen — gehören seit Freitag der Vergangenheit an. Auf den Straßen außerhalb geschlossener Ortschaften gilt nun wieder Tempo 100, während auf den Bundesautobahnen jeder, den

es danach drängt, voll aufs Gaspedal treten kann. Er darf fahren, was nur die Pferdestärken unter der Motorhaube seines Wagens hergeben. Denn die von der Bundesregierung auf Empfehlung der CDU/CSÜ-Bundesratsmehrheit beschlossene Einführung der Richtgeschwindigkeit „130“ ist weder Fisch noch Fleisch.

Man braucht nur die Straßenverkehrsordnung zu bemühen, um festzustellen, daß Richtgeschwindigkeiten lediglich einen empfehlenden, letztlich zu nichts verpflichtenden Charakter tragen. Da aber Empfehlungen keinesfalls geschriebene oder ungeschriebene Gesetze der Moral und Rücksichtnahme außer Kraft setzen, wird durch die Richtgeschwindigkeiten letzten Endes der mündige, verantwortungsbewußte Kraftfahrer dennoch gefordert. Es liegt nun an ihm, ob jene Stimmen recht behalten, die in Empfehlungen ohne Sanktionsmöglichkeiten eine reine Augenwischerei sehen.

Die teilweise mit mehr Gefühls- und weniger Sachargumenten geführte Auseinandersetzung, die hier und da schon Züge eines ideologischen Grabenkrieges annahm, erforderte auch von den in dieser Zeitung zu Wort gekommenen Kommentatoren klare Stellungnahmen. Wohl wissend, daß schon der Kollege im Nachbarzimmer die Notwendigkeit des Tempolimits mit anderen Augen sah, sind sie der Beantwortung der Gretchenfrage nicht ausgewichen. Sie sprachen sich für eine feste Tempogrenze — etwa 130 bis 140 mit gewissen Ausnahmen — aus, weil diese Waffe im Kampf gegen den Unfalltod nach allen Erfahrungen wirksamer sein dürfte als eine Freigabe der Geschwindigkeit, wie sie juristisch — daran ändern vorläufig auch die Richtgeschwindigkeiten nichts — erfolgt ist.

Der zweite entscheidende Gesichtspunkt für diese Haltung war und ist, daß eine zeitlich befristete Geschwindigkeitsbegrenzung auf den Autobahnen Politikern, Statistikern und uns allen die Möglichkeit geboten hätte, den Zusammenhang von Höchstgeschwindigkeit und Verkehrstoten besser und korrekter zu ermitteln. Denn daß eine Wechselwirkung zwischen dem Tempo-Limit und dem Rückgang der Unfall- und Totenziffern besteht, wird auch der erklärteste Gegner von staatlichen Dirigismen im Straßenverkehr nicht in Abrede stellen können. Die große



Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

Zentrale
☎ 0441/998801
Kleinanzeigen
☎ 0441/99884444
Zustelldienst
☎ 0441/99883333
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

54. Jahrgang, Nr. 64

Unabhängig – Überparteilich

B

11. KW

Schwere Krise lähmt die EU

Rücktritt der Brüsseler Kommission – Prodi als neuer Präsident im Gespräch

Unabhängige Experten erheben schwere Vorwürfe gegen die von Santer geleitete Behörde. Schröder will die Krise schnell beilegen.

Von Markus Günther und Rolf Henkel

Brüssel/Bonn. Eine schwere Krise, ausgelöst durch den Rücktritt der gesamten EU-Kommission, lähmt die Europäische Union. Bundeskanz-

ler Gerhard Schröder, amtierender EU-Ratsvorsitzender, will diese Krise schnell beilegen. Er beriet darüber mit den Regierungen in Den Haag, Brüssel und London. In Brüssel traf er auch mit dem zurückgetretenen Kommissionspräsidenten Jacques Santer zusammen.

Die Kommission war gestern nach einer nächtlichen Krisensitzung am frühen Morgen geschlossen zurückgetreten, weil ein Gremium unabhängiger Experten („Rat der Weisen“) ihr u. a. vorgewor-

fen hatte, die Kontrolle über die Verwaltung der Brüsseler Behörde verloren zu haben. Mehrere Kommissare wurden außerdem Vetterwirtschaft und Mißmanagement angekreidet. Santer und mehrere Kommissare kritisierten den Bericht als übertrieben und ungerecht. Mindestens sieben der zurückgetretenen 20 Kommissare, darunter die Deutsche Monika Wulf-Mathies, möchten in die neue Kommission berufen werden.

Der britische Premier Tony Blair setzte sich gestern dafür

ein, einen anerkannten europäischen Spitzenpolitiker zum Chef der Kommission zu berufen. Schröder meinte, es sei noch zu früh, um über Personen zu sprechen. Die Entscheidung muß von den 15 Staats- und Regierungschefs der EU getroffen werden. In Brüssel gilt der ehemalige italienische Ministerpräsident Prodi als Favorit.

In Bonn herrschte gestern noch keine Klarheit über die künftigen deutschen Kommissare. Siehe Seite 2, Kommentar und Hintergrund

1. Bundesliga

VfL Bochum
Hamburg

2:0

Früherer Intendant Niemann gestorben

ge/ku Oldenburg. Der frühere Generalintendant des Oldenburgischen Staatstheaters, Harry Niemann, ist gestern nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren gestorben. Niemann, der die Geschichte des Dreispartenhauses zwischen 1968 und 1985 bestimmte, war ein publikumsnaher Theatermacher. Siehe Kultur

Corinna singt nicht für Deutschland

dpa Bremen. Corinna May, Siegerin der deutschen Vorentscheidung zum Grand Prix Eurovision, darf nicht am internationalen Schlagerfinale Ende Mai in Jerusalem teilnehmen. Ihr Siegersong war bereits von einem anderen Sänger veröffentlicht worden, damit sind die Eurovisionsregeln verletzt. Siehe Panorama

Computerwelt blickt auf Hannover



Noch eben das Logo geraderücken, dann kann sie beginnen – die CeBIT in Hannover, die weltgrößte Computermesse mit mehr als 7300 Ausstellern. Bundespräsident Roman Herzog wird sie heute abend offiziell eröffnen. Bis zum 24. April erwarten die Veranstalter wieder über 600 000 Besucher. Unter den Ausstellern sind viele aus dem Oldenburger Land, deren Angebote die **nwz** auf einer Extra-Seite vorstellt. Bild: ap Siehe Extra

Dow Jones Index über 10 000 Salzgitter auf Partnersuche

ap/dpa New York. Die jahrelange Börsen-Hausse in den USA nahm gestern einen spektakulären Meilenstein: Der Dow Jones Index in New York überstieg zeitweise erstmals die Marke von 10 000 Punkten. Er schloß schließlich mit 9930 Punkten. Experten – wie der New Yorker Börsen-Guru Heiko Thieme im **nwz**-Interview – bleiben positiv für Aktien gestimmt. Zur Sache, Wirtschaft und Kommentar



Höhepunkt: Der Dow Jones sprang auf 10 000. Bild: ap

lai Braunschweig. Die Salzgitter AG geht ungeachtet mehrerer Rücktritte in Führungsgremien zügig auf Partnersuche. Schon in Kürze will der verbliebene fünfköpfige Vorstand des zweitgrößten deutschen Stahlkonzerns die Verhandlungen über einen Zusammenschluß mit der luxemburgischen Arbed-Gruppe wieder aufnehmen. Dabei steht erstmals auch eine gegenseitige Kapitalbeteiligung zur Debatte, die der Salzgit-

Telekom senkt abends auf sechs Pfennig

Neuer Ferngesprächstarif – Billigerer Ortstarif nicht genehmigt – Preiswerter ins Ausland

kj Hannover. Die Preise fürs Telefonieren sinken weiter. Im Vorfeld der Computermesse CeBIT in Hannover teilte der Chef der Deutschen Tele-

kom AG, Ron Sommer, gestern mit, daß die Regulierungshörde für Post und Telekommunikation seinem Unternehmen ab 1. April einen Preis für Ferngespräche zwischen 21 und 6 Uhr von sechs Pfennig je Minute genehmigt hat. Untersagt wurde allerdings für Ortsgespräche in der gleichen Zeit ein Minuten-

preis von drei Pfennig. Sommer will jetzt zunächst vier Pfennig pro Minute beantragen. „Unser Ziel bleiben aber die drei Pfennig, und da kommen wir auch hin.“ Konkurrenten kündigten an, die Preise der Telekom um 15 Prozent zu unterbieten. Erheblich billiger werden auch Auslandsgespräche mit der Tele-

kom. Rund um die Uhr sollen Gespräche in die meisten Länder der EU, in die USA und nach Kanada, nach Polen, Tschechien, Ungarn sowie in die Türkei und die Schweiz – vorbehaltlich der Genehmigung durch den Regulierer – 48 Pfennig je Minute kosten, rund 50 Prozent weniger als bisher. Siehe Wirtschaft

MITTWOCH

17. März 1999



Das Weser-Ems-Wetter: Teils auflockernde, teils stärkere Bewölkung und gelegentlich etwas Regen. Tageshöchsttemperatur nahe 9 Grad, in der Nacht um 3 Grad. Schwacher bis mäßiger südlicher Wind.

Lokales

Oldenburg. Für ihre Hochzeitstorte haben angehende Konditoren auf der Hamburger Messe „Internorga“ neun Medaillen erhalten. Die Auszubildenden gewannen dadurch den Leistungswettbewerb der Konditoren-Innung.

Oldenburg. Eine neue Wendung gibt es im Petersfehrer Mordfall. Die Frau des Mordopfers, die sich bislang auf freiem Fuß befand, ist jetzt in Haft genommen worden. Die Justiz reagierte damit auf die Entscheidung des Bundesgerichtshofes.

Oldenburg. Der Umweltschutzpreis geht in diesem Jahr an Gertrud Meyer-Denkman. Das entschied der Rat gestern abend. Den zweiten Preis erhält Jörg Grützmann. Die Verleihung ist Anfang Juni.

Aus dem Inhalt



Commentar
Schröder will die Krise schnell beilegen.



Gericht
Die Frau des Mordopfers ist jetzt in Haft genommen worden.



Wissen
Die Justiz reagierte auf die Entscheidung des Bundesgerichtshofes.



Gericht
Die Frau des Mordopfers ist jetzt in Haft genommen worden.

Journal

am Wochenende

Ausführliches TV-Programm vom 18.-19. März

Heute lesen Sie

- TV: Der neue „Freund fürs Leben“
- Lebensart: Wein zu würzigen Gerichten
- Mode: Helden im Hinterhof
- Garten: Sauerampfer liefert erstes Grün
- Ratgeber: Schmuttelkinder gesünder

Urteil

Abfindung erhöht Kassenbeiträge

wb Mainz. Hat ein Mitglied der gesetzlichen Krankenkasse beim Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis eine Abfindung erhalten, so muß ein Teil davon bei der Berechnung der Krankenkassenbeiträge mitberücksichtigt werden, so das Landessozialgericht in Mainz (Az.: L 5 K 49/96).

Auch das noch

In einer Baumkrone endete die erste Fahrstunde einer Moskauerin. Ihr Ex-Mann hatte ihr in einem Parkhaus das Autofahren beibringen wollen. Als sie das Gaspedal mit der Bremse verwechselte, stürzte der Wagen aus dem neunten Stock. Glücklicherweise bremste ein Baum den Sturz.

„Krisen und Probleme sind immer auch eine Chance.“

Gerhard Schröder, Bundeskanzler, zum Rücktritt der gesamten EU-Kommission.

Nordwest-Zeitung im Internet: <http://www.nwz-online.de>

SPD-Führung von Lafontaine unterrichtet?

RH Bonn. Bundeskanzler Gerhard Schröder und die SPD-Führung haben möglicherweise schon länger gewußt, daß Oskar Lafontaine den Rückzug aus dem Ministeramt und vom SPD-Vorsitz plante. Der „Stern“ berichtet, Lafontaine habe den Kanzler vor drei Wochen unterrichtet. Auch NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement und dessen Vorgänger Johannes Rau seien eingeweiht gewesen. Schröder ließ dies gestern ebenso dementieren wie Berichte über die geplante Wahl eines SPD-Generalsekretärs auf dem Parteitag am 12. April. S. Seite 2

Viele Soldaten geraten an ihre Leistungsgrenze

ap/dpa Bonn. Viele Soldaten geraten nach Ansicht der Wehrbeauftragten des Bundestages, Claire Marienfeld (CDU), durch spürbare Mehrbelastung physisch und psychisch an ihre Leistungsgrenze. Marienfeld bat die Vorgesetzten, bewußter auf Vermeidung überflüssiger Bürokratie zu achten. Die Wehrbeauftragte registrierte u. a. eine leichte Zunahme rechtsextremistischer und fremdenfeindlicher Vorkommnisse. Die Entwicklung sei nicht besorgniserregend, weil die Meldebereitschaft von Soldaten und Vorgesetzten zugenommen habe. S. Seite 3, Kommentar